

# Riefaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanschrift  
Tageblatt Riefa,  
Grenzstr. 20,  
Postfach Nr. 52

Das Riefaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riefa, des Rates der Stadt Riefa, des Finanzamts Riefa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto  
Dresden 1530,  
Strohkasse:  
Riefa Nr. 52

Nr. 272.

Montag, 23. November 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riefaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 89 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 26 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Freie Tarife. Bewilligter Rabatt erwirkt, wenn der Betrag vorläufig durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riefa. Wöchentliche Anzeigenbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsstellen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Ganger & Winterlich, Riefa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riefa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riefa.

## Die Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates.

Berlin. (Funkspruch.) Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand heute vormittag die Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung statt. Reichskanzler Dr. Brüning berichtete über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen.

Reichsbaupräsident Dr. Luther und die beteiligten Reichsminister machten ergänzende Ausführungen. Die Arbeiten des Wirtschaftsbeirates bieten für die bevorstehenden Entscheidungen der Reichsregierung wertvolle Anregungen.

### Reichskanzler Dr. Brüning

faßte das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirates getätigten Arbeiten zusammen. Er sagte u. a.: Der Wirtschaftsbeirat stellte sich auf den Boden der Reichsregierung, daß jegliche Maßnahmen inflationistischen Charakters entschieden abzulehnen seien bei der Aufgabe, die Auswirkungen der gesamten deutschen Wirtschaft an die durch Währungsverhältnisse und andere Gründe bedingten Preisentwicklung auf dem Weltmarkt anzupassen. Erste Voraussetzung einer Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft sei der Ausgleich der Haushalte bei Reich, Länder und Gemeinden. Es herrschte Übereinstimmung darüber, daß auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage sei, öffentliche Lasten in der jetzigen Höhe zu tragen. Zur Frage der Preisbildung sei notwendig, insbesondere die gebundenen Preise einem neuen Preisniveau anzupassen. Systematische Aufhebungen sämtlicher Preisbindungen werde jedoch nicht empfohlen. Sofern eine freiwillige Anpassung der Preise an aufzustellende Richtlinien nicht eintrete, erweise allerdings sofortige Aufhebung der Bindungen erforderlich. Bei Erörterung der Preise stellte der Wirtschaftsbeirat fest, daß die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise in weitem Ausmaß unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Daher hält der Wirtschaftsbeirat eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisspannung für geboten.

Im Rahmen eines ausreichenden Gesamtprogramms erweise eine entsprechende Senkung von Löhnen und Gehältern unvermeidlich. Dabei müsse der Grundlag des Tarifvertrages erhalten bleiben. Auf dem Gebiete des Schlichtungswesens sei eine veränderte Handhabung notwendig. Der Inhalt der Tarifverträge müsse sich mehr als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen. Der Wirtschaftsbeirat ist übereinstimmend der Auffassung, daß eine Senkung des Zinsniveaus für die gesamte deutsche Wirtschaft als unbedingt notwendig anzusehen ist. Die Hausrenten müßten auf einen angemessenen Betrag ermäßigt und der Risikoausgleich individueller festgesetzt werden.

Zur Verabreichung der Allgemein-Lebenshaltungskosten sei vor allem eine Senkung der Tarife der öffentlichen Unternehmungen erforderlich. Wenn auch eine Senkung der Personentaxe und eine allgemeine Senkung der Frachttarife nicht möglich erweise, so doch für besonders wichtige Güter und für besonders notleidende Bezirke und Wirtschaftszweige.

Die Reichsregierung werde nachdrücklich auf die Landes- und Kommunalbehörden einwirken, um eine läßliche Herabsetzung aller übrigen öffentlichen Tarife, vor allem bei Straßenbahn, Gas und elektrischem Strom zu erreichen.

Auf dem Gebiete der Wohnungswirtschaft hält der Wirtschaftsbeirat eine Herabsetzung der Mieten zur Anpassung an die verminderten Einkommen für unbedingt geboten. Das Ende der Wohnungszwangswirtschaft sei weiter vorzuziehen, dabei jedoch das soziale Mietrecht für Inhaber kleiner und kleiner Wohnungen und für kinderreiche Familien sicherzustellen. Eine sofortige völlige Aufhebung der Hauszinssteuer erweise nicht möglich, jedoch sei geskaffelter Abbau wünschenswert.

Der Wirtschaftsbeirat weist weiter auf die Maßnahmen zur Bankenorganisation hin, die durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 19. September getroffen worden sind und auf die Maßnahmen zur Sicherung der Ernte im Ostgebirge. Überall in Deutschland müsse im Interesse der Volksernährung die ordnungsmäßige Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe sichergestellt werden.

Die Tagung des Wirtschaftsbeirates wurde mit einer Ansprache des Reichspräsidenten abgeschlossen, der den Mitarbeitern des Beirates und den zugezogenen Sachverständigen seinen Dank für ihre Arbeit aussprach. Er hoffe, daß die offene Aussprache Verständnis für die Überzeugung der anderen geschaffen habe. Der Reichspräsident bat, daß die Reichsregierung nunmehr mit aller Beschleunigung ihre Entschlüsse fassen lasse.

### Die Schlußansprache des Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Der Herr Reichspräsident hielt zum Schluß der Wirtschaftsbeirats-Sitzung folgende Ansprache:

Meine Herren!

Die Tagung des Wirtschaftsbeirates hat mit den heutigen Beratungen ihr Ende erreicht. Ehe wir auseinandergehen, ist es mir Bedürfnis sowohl den Mitgliedern des

## Rundfunkansprache Brünings für die Winterhilfe.

Der Reichskanzler hielt Sonntagabend im Rundfunk eine Ansprache über die Winterhilfe, in der er u. a. ausführte:

Die schwere Not des Winters erfordert die Mitarbeit aller Volksgenossen zur Bekämpfung der Not und des Elends. Es wäre leichtfertig, wenn wir uns über den Ernst der Zeit hinwegtäuschen wollten. Nicht weniger falsch wäre es aber auch, wenn wir nicht den Mut hätten, den Bann zu brechen, den diese dunkle Gegenwartszeit auf uns legt, wenn wir uns den Hemmungen und lähmenden Einflüssen ausliefern würden, ohne zu versuchen, aus eigener Kraft die schwierige Zeit der Prüfung zu überwinden. Die Lebenskräfte des deutschen Volkes sind nicht gebrochen. Sie sind spürbar auf allen Gebieten des Volkslebens und ihnen entspringt auch das Hilfswerk, das spontan im ganzen Reich zur Linderung der großen materiellen und seelischen Notstände entstanden ist.

Am vergangenen Sonntag hat die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege von dem bisher erzielten Ergebnis der umfangreichen Hilfsarbeiten berichtet. Nach den hocherfreulichen Anfängen dürfen wir glauben und hoffen, daß dem Heilswerk des deutschen Volkes auch weiterhin der Erfolg nicht verlagert bleiben wird. Die Liga hat den sich bietenden Anlaß benutzt, um den Dank der Winterhilfe den Tausenden und aber Tausenden abzuklären, die sich ungeduldet der großen Schwierigkeiten, für die Durchführung des Werkes eingesetzt haben. Diesem Danke schließt sich die Reichsregierung gern an. Weik sie doch, daß wirkliche Opfergenuß in dem Hilfswerk lebendig ist.

Die Reichsregierung hat ihrerseits alles getan, um der elementaren Not zu steuern. Sie betrachtet diese Aufgabe auch weiterhin als eines der dringendsten Erfordernisse. Länder und Gemeinden haben ihre Reserven im Kampfe gegen das Elend eingesetzt. Die Reichsregierung ist sich aber auch der Tatsache wohl bewußt, daß ihre Maßnahmen nur die unterste Grenze der Fürsorge darstellen können. Sie schützen den Einzelnen vor dem allerhöchsten; dem Willen aber, auf dem Wege staatlicher Maßnahmen weitere Hilfe zu bringen, steht die unerbillige Tatsache gegenüber, daß staatliche Mehraufwendungen infolge der schwierigen Lage der Staatsfinanzen nicht möglich sind.

Schon aus diesem Grunde war es ein Gebot der Stunde, die freie Wohlfahrtspflege zur Mithilfe an der Bekämpfung der großen Not heranzuziehen. Der Herr Reichspräsident und die Reichsregierung haben den Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege unterzeichnet; der Herr Reichsinnenminister hat Mitte September von dieser Stelle aus der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß das deutsche Volk durch diese schweren Notzeiten kommen werde, wenn der

Appell an den Opferinn und die Opferbereitschaft überall freudig aufgenommen wird.

Die wenigen Wochen, die seitdem vergangen sind, haben den Beweis dafür erbracht, daß der Aufruf an das deutsche Volk nicht ungehört verhallt ist!

Jeder kann helfen! Vielgestaltig sind die Möglichkeiten der Mitarbeit. Auch die Verwendung der von der Deutschen Reichspost herausgegebenen Wohlfahrtsbriefmarken für die Deutsche Nothilfe bedeutet Kampf gegen die Not. Ein jeder der sich noch nicht selbst in Not befindet, hat gerade in den nächsten Wochen und Monaten die Pflicht, über das Sorgen für sich selbst und die Seinen hinaus den Nothleidenden zu helfen, die ohne eigenes Verschulden aus Arbeit und Verdienst ausgeschlossen wurden.

Insbesondere aber wollen wir in dieser Stunde jener Volksgenossen gedenken, die ihre Heimstätte in den deutschen Elendsgebieten haben, in jenen Bezirken im Reich, in denen ganze Städte und Dörfer ohne Erwerb sind, wo die Ungunst des Bodens auch dem Bewohner des Landes ein Auskommen nicht gestattet. An diesen besonders gefährdeten Stellen helfend einzuspringen, hat sich die Deutsche Liga der freien Wohlfahrtspflege als eine vorrangige Aufgabe gestellt. Es muß die Pflicht der Allgemeinheit sein, diesen Betreibungen ein besonderes Interesse zuzuwenden, damit es gelingt, den in ihrer Not isolierten Bevölkerungskreisen tatkräftig zu helfen und in ihnen nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, als ob sie etwa außerhalb der Gemeinschaft des Volkes ständen.

Die Schicksalsverbundenheit wird da, wo ein Volk sich nicht zum gemeinsamen Tragen und Helfen und Schaffen zusammenfindet, zum Fluch. Sie kann aber auch, wenn die Gesinnung der Verantwortlichen und der Hilfsbereitschaft Gemeingut aller wird, zum Segen werden für Volk und Vaterland.

Die Erfüllung des Wunsches, mit dem die Reichsregierung den Aufruf der Deutschen Liga der freien Wohlfahrtspflege beauftragt hat, soll unser Ziel sein:

„Die Hilfe soll neues menschliches Vertrauen schaffen unter den deutschen Volksgenossen selbst und für das deutsche Volk in der Welt.“

„Gelobt sind die Bande der Welt — wer knüpft sie wieder als allein die Not“. Diese Worte (aus dem Deutschen Säng) sind erfüllt, wenn wir das Ziel, das uns vor Augen steht, erreicht haben.

„Darum richte ich im Namen der Reichsregierung an das deutsche Volk die Bitte, im gemeinsamen Wollen und im gemeinsamen Streben nicht müde zu werden. Dann wird auch die Zeit des Leidens und der Not überwunden werden.“

### DBP für bürgerlichen Landtagspräsidenten

Dresden, 23. November.

Der Landesvorstand Sachsen der Deutschen Volkspartei faßte zur landespolitischen Lage einstimmig folgende Entschlüsse: Der Landesvorstand sieht es als selbstverständlich an, daß sich die Deutsche Volkspartei an dem kommunistischen Volksbegehren auf Landtagsauflösung, das den Sturz der nationalen Regierung Schied zum Ziel hat, nicht beteiligt. Ziel und Wille der Deutschen Volkspartei ist, das von einem Sozialisten bekleidete Amt des Landtagspräsidenten für die bürgerlichen Parteien zu erkämpfen.

### Amerika warnt Japan

Washington, 23. November. Staatssekretär Stimson brachte dem japanischen Botschafter gegenüber die Auffassung zum Ausdruck, daß die Begehung von Tiffikar durch die Japaner gefährliche Komplikationen befürchten lasse, da Tiffikar bereits zur russischen Einflusssphäre zu rechnen sei.

### Neuer Lohnkreis in der Textilindustrie

Chemnitz. Die Arbeitgeber und auch die Gewerkschaften haben den erst am 6. November für die we s s i s c h e Textilindustrie gefällten Schiedspruch zum nächstzuliegenden Termin, zum 31. Dezember 1931, gekündigt.

Der Chemnitzer Arbeitgeberverband kündigte weiter den Manteltarifvertrag für die sächsische Textilindustrie für den 31. Dezember 1931. Von dieser Tarifkündigung werden etwa 200 000 sächsische Textilarbeiter betroffen.



# Die Totengedenkfeiern in Riesa.

Als gestern der Glocken eherner Mund die Bevölkerung in das Gotteshaus rief, hatte ein herrlicher, sonnenbelebter Herbstmorgen begonnen, wie er Ende November zu den Seltenheiten gehört. Aber schon gegen Mittag zogen graue Wolkenschichten auf, um die Sonne bald zu verdecken, und nun wurde das Fest der Toten doch noch der trübe schwermütige Tag, so recht geeignet, unsere Gedanken hingelenkt zu den Lieben, die draußen auf den Friedhöfen die kühle Erde deckt oder die ihr Leben dem Vaterlande geopfert haben und fern der Heimat ihre letzte Ruhestätte fanden.

Vormittags 9 Uhr fand in unserer Trinitatiskirche der diesjährige Gedächtnisgottesdienst für alle unsere teuren Verstorbenen statt. Herr Pfarrer Viktor Pöcker konnte vor einer großen Zahl Andächtiger (das Gotteshaus war fast bis zum letzten Platz besetzt) seine Gedenkpredigt über das Jesuwort „Ich lebe, und ihr sollt auch leben“ halten, hinweisend auf die Bedeutung dieses Wortes auf ein unaussprechliches Leben in der Ewigkeit. An diesem Gedächtnisgottesdienst nahmen auch die hiesigen vaterländischen Verbände (Krieger- und Militärvereine, Königin-Virke-Bund, der Stahlhelm und die NSDAP.) mit ihren Fahnenabteilungen, die am Altarplatz aufgestellt genommen hatten, teil. — Eine eindrucksvolle Feier, die mancherlei tiefe Gedanken auslöste.

Nachmittags ¼ 4 Uhr versammelte sich eine zahlreiche Trauergemeinde am Gedächtnishügel des Friedhofes zu einer eindrucksvollen

## Gedenkfeier.

Auf dem mit blühenden Blumen geschmückten Hügel waren Kränze von den Vereinten Militärvereinen, der Ortsgruppe der Kriegerhinterbliebenen, dem Ev.-Kat. Arbeiterverein und der Ortsgruppe der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiter-Partei niedergelegt worden. Wiederum war es der Missionsposaunenchor, der unter der Leitung des Herrn Mann der Feier durch Choravorträge eine würdige Umrahmung verlieh. Die Trauergemeinde sang zunächst das Gesangsbuch Nr. 314, Vers 1—4: „Halt im Gedächtnis Jesu Christi. Die Gedächtnisrede hielt Herr Pfarrer Beck auf Grund der Schriftstelle 2. Tim. 2, 8: „Halt im Gedächtnis Jesum Christum, der auferstanden ist von den Toten. Dem Gedächtnis der Toten sei diese Stunde geweiht. Vergangene Zeiten des Glückes tauchen auf in der Erinnerung, die lieben Helmgangenen grüßen uns. Aber auch vergangenes Leid lebt auf in der Seele. Die Erinnerung führt uns an das Krankenlager und an die Totenbahre unserer Entschlafenen. Wir fühlten die Praxität des Todes und hörten in uns die Stimme: „Weine leise über deinen Toten; denn er ist zur Ruhe gekommen“, nicht zur kalten Ruhe des Todes, sondern des ewigen Lebens. Die Ruhe des ewigen Lebens aber offenbart uns Jesus Christus. Ruhe für unsere Seelen, Frieden und Ewigkeitsgewissheit finden wir bei ihm. Ihn, seine Worte des Lebens, sein heiliges Leben selbst, seine Liebe, sein Sterben und Auferstehen müssen wir im Gedächtnis halten, dann fällt Ewigkeitslicht in unsere Herzen, in unsere Erinnerung. Uns grüßt die Hoffnung, die Jesus selbst in unsere Seelen pflanzt. Wo Christus ist, da ist Hoffnung und Liebe. Die Liebe überwindet den Tod. Die Liebe hört nimmer auf. — Dem Gebet des Geistlichen folgte der gemeinsame Gesang: „Licht mich gehn, laßt mich gehn, daß ich Jesum möge sehn! Klänge des Posaunenchores beendeten die weihnachtliche Stunde. — Nachmittags lenkten die Friedhöfsbesucher ihre Schritte zu den Ruhestätten ihrer Lieben, um sich mit stillem Grusse von den teuren Toten zu verabschieden.

Die vereinigten Militärvereine ließen bereits am Totensonntag morgen in einem Kranz am Kriegerdenkmal auf dem Pöppiger Platz und am Gedächtnishügel auf dem Friedhof niederlegen. Am Artillerie-Ehrenmal vor der Trinitatiskirche wurden vom Militärverein Artillerie, Kavallerie, Pioniere und Train, Riesa, von den Zern, von der Vereinigung ehem. Offiziere der Feldart.-Regt. 32 und 68, sowie von der Ortsgruppe Riesa des „Stahlhelm“ Bund der Frontsoldaten ebenfalls Kränze zu Ehren der im Weltkrieg gefallenen Kameraden niedergelegt, wie dies Ehrenmal auch noch durch einen Kranz des Leipziger Vereins ehem. Angehöriger des Feldart.-Regt. 32 geschmückt worden war.

## Der Turnverein Riesa (D.S.)

ehrte seine beimegangenen Turnfreunde auch am diesjährigen Totensonntag durch eine eindrucksvolle, schlichte Gedenkfeier vormittags 11 Uhr in der Turnhalle am Wallerturm. Zahlreich hatten sich die Turner und Turnerinnen an der Gefallenen-Ehrenfeier versammelt. Eine Gruppe Turner mit den beiden mit Trauerschmuck versehenen Vereinsfahnen, sowie eine Posaunenmusik verließen der Feierstunde den turnerischen Charakter. Stimmungsvolle Gesänge des „Amphion“-Chores umrahmten die Feier, die durch die wunderbaren Klänge des Organs von Händel (Geige, Cello, Klavier), unter Frau Trohels Leitung und Mitwirkung einen erhabenden Aufklang erfuhr. Die Turnerin Gertrud Knobloch sprach ein dem Gedächtnis der teuren Toten gewidmetes keifniges Gedicht, dem sich nach Verklingen des Liedes „Morgenrot“ die Gedächtnisrede des 1. Vorsitzenden Max Eißold anschloß. Er führte etwa folgendes aus: Es ist überall Dunkelheit in unserem deutschen Vaterlande, trotz-

los, ja, fast hoffnungslos verleben wir einen Tag nach dem andern. Gebengt am Boden liegt ein schwaches Geschlecht, kaum einer hat noch die Kraft zum Vormarschreiten, denn alle gute Hoffnung scheint begraben. Unseres deutschen Volkes Blüte brach im schauerlichen Sturm, Krieg genannt. Wir tragen Leid, viel Leid. Alles ist uns genommen. Geblieben sind uns Trauer und Tränen. So ist auch wieder der Tag herangekommen, wo wir derer gedenken, die nicht mehr unter uns weilen und mit denen wir ein gutes Stück Weg unseres Lebens zusammen marschiert sind. Die Gedanken ziehen hinaus zu den Gräbhügeln, wo wir manch lieben Freund ruhend wissen; junge hoffnungsvolle Turnbrüder, aber auch solche, die den Beeren mit begründeten und jahrelangem ihre ganze Kraft der Turnerschaft widmeten. Und auch im vergangenen Jahre hielt der Tod reiche Ernte in unseren Reihen. Alle Entschlafenen ruhen in heimlicher Erde. Ewrig und dankbar gedachte Redner lobte den lieben Turnbrüder, die einst hinausgingen, als das Vaterland in Not war, und nie wieder heimkehrten. Er schloß mit dem Ausrufe: Schaffen wollen und schaffen müssen wir im Geiste der ehernen Jahre. Nicht Orden und Ehrenzeichen gibt es jetzt zu gewinnen. Alles Tun kann Sinn und Weiße nur empfangen durch den einen Namen „Deutschland, du mein Vaterland“. Und in diesem Tun, da brauchen wir wieder den Geist der Kameradschaft, keiner ist besser als der andere. Wer mehr kann, hat die Pflicht, mehr zu schaffen, hat die Pflicht, den andern zu helfen. So wollen wir jetzt den Kreis wieder enger schließen, noch einmal in stillem Gedenken bei unseren Toten weilen, dann aber mit warmem Herzen und fester Hand hinausgehen an die Stelle unsrer Pflicht. Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen: „Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen.“ — Als sodann die garten Töne „Ich halt' einen Kameraden“ erklangen, senkten sich die Fahnen. Während dieses Grusses, den lieben Toten gewidmet, verharren die anwesenden Turner und Turnerinnen in stiller Andacht. Der Männerchor „Das treue deutsche Herz“ bildete den Abschluß dieser Feierstunde.

## Totengedenkfeier der Volksschule Riesa.

Die Lehrerschaft der Schule hatte sich am Sonnabend 12 Uhr mit den Ruheständlern und den Klassen 1, 2 und 4b zu einer schlichten Gedächtnisfeier zusammengesunden, die durch den Gesang des Volksliedes „Morgenrot“ eingeleitet wurde. Hierauf hielt Herr Schulleiter Pöppich angesichts des mit Kränzen und Blumen würdig geschmückten Ehrenmales die Gedenkrede. Die heutige Feier, so führte er aus, gelte den Toten der Schulgemeinde des letzten Jahres und den Gefallenen des Weltkrieges. Am 1. März habe der unerbittliche Tod ein junges blühendes Menschenleben gefordert. An den Folgen einer heimtückischen Krankheit verschied eine liebe Schülerin, Marianne Marx, Kl. 5b. Und in den Ostertagen ward der Schule wiederum eine erschütternde Trauerkunde. Herr Oberlehrer I. M. Hornauer, der trotz seines hohen Alters einen noch recht rüstigen Eindruck machte, verschied plötzlich und uns allen unerwartet. Dem treuverdienten Lehrer, der 30 Jahre lang mit vielem Segen an der Schule gewirkt habe, und dem Kinde, das allzeit eine brave und fleißige Schülerin und gute Kameradin gewesen sei, widmete der Schulleiter Worte ehrenden Gedenkens.

Unter dem Leitwort: „Wir starben, auf daß ihr lebt!“ gedachte der Redner weiterhin der im Weltkrieg ge-fallenen Lehrer der Antalt, deren Namen das Ehrenmal trägt. Ihr Tod sei uns eine Mahnung zu äußerster Pflichterfüllung im Dienste der Gemeinschaft und zum Volksbewußtsein. In dichterischer Form brachte diese Gedanken die Inschrift an einem Grabdenkmal der Gefallenen zum Ausdruck, mit deren Verlesung die Gedenkrede ausklang. Der Gesang des Liedes „Da unten ist Friede“ beendete die Totengedenkfeier, die trotz ihrer Schlichtheit einen tiefen Eindruck auf alle Beteiligten machte.

## Totengedenkfeier in der Volksschule Gröba.

Wie jedes Jahr fand auch in diesem Jahre am Sonnabend früh 11 Uhr im Projektionsraum der Gröbaer Schule eine schlichte Totengedenkfeier statt, an der die 8. Schulfähre und die Lehrerschaft teilnahmen. Die Feier wurde durch das Orgelkonzert zu Harmonium und Violine eingeleitet. Herr Lehrer Fehler hielt darauf die Ansprache und legte den Kindern nahe, wie die sterbende Natur den Menschen an die eigene Vergänglichkeit mahne. Im Geiste führte er die Kinder an die Gräber der Abgeschiedenen, deren stumme Mahnung die Überlebenden beherzigen sollten: Mühet die Zeit der Liebe, ehe es zu spät ist! Aus der Schulgemeinschaft starben in diesem Jahre die Schülerin Paula Swieca, die einer schweren Krankheit zum Opfer fiel, der Schüler Heinz Risse, der beim Baden in der Elbe einen jähen Tod fand, und der Schuldirektor I. R. Karl Börner. Das Gedächtnis der Verstorbenen wurde durch Erheben von den Plänen geehrt. Im Anschluß daran gedachte der Redner der vielen Toten, die im Weltkrieg für das Vaterland fielen und nun in fremder Erde ruhen, und widmete auch den Opfern, die nach dem Kriege für das Deutschland gefallen sind, Worte des Dankes und der Ehrung. Danach trug Herr Schulleiter Paulsold Konrad Ferdinand Meyers „Chor der Toten“ vor, und zum Abschluß sang der Schulchor: „Nur in des Herzens heiligster Stille“, womit die Feier gegen 12 Uhr ihr Ende nahm.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 23. November 1931.

— Wettervorhersage für den 24. November Mittagszeit von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise etwas aufziehende Winde aus südlichen Richtungen, meist stärker bewölkt, vielfach Nebel, leichte Temperaturenzunahme, höchstens geringe Niederschläge.

— Daten für den 24. November 1931. Sonnenaufgang 7.30 Uhr. Sonnenuntergang 16.01 Uhr. Mondaufgang 15.07 Uhr. Monduntergang 6.50 Uhr. 1632: Der Philosoph Baruch Spinoza in Amsterdam geb. (gest. 1677).

— Polizeibericht. In der Nacht zum 17. 11. 1931 wurde vom Schiffbauern in Flur Forberger ein Schraubstock entwendet. — Ferner wurde in der Zeit vom 8.—9. 11. 31 aus der Anlage am Kriegerdenkmal in Pöppich ein Rhododendronstock gestohlen. — In der Nacht zum 21. 11. 31 sind aus einem an der Eisenbahn in Pöppich gelegenen Schrebergarten durch Ueberheben der Umzäunung drei große Kaninchen, ein graues und zwei blaue, gestohlen worden. — Am 11. 11. 31 ist in Pöppich ein Schäferhund, helle Mäde, etwa 2—3 Jahre alt, ausgelassen. Das Tier war sehr entrastet und muß sich schon längere Zeit herrenlos umhergetrieben haben. — Sachliche Mitteilung wird an den Wend.-Posten Riesa, Felgenbaurstraße Nr. 25 oder Kasernenstraße Nr. 14, erbeten.

— Ein Amtstag für die Herren Bürgermeister und Gutsvorsteher des Bezirks der Amtshauptmannschaft Großenhain findet am 26. November vormittags von 1/11 Uhr an im Gasthof „zum Korb“ in Großenhain statt. Im Mittelteil der Tagesordnung steht der Vortrag des Herrn Reg.-Rat Därtel über Bürgersteuer-Angelegenheiten.

— Auszeichnung. Einen schönen Erfolg handwerklicher Tätigkeit errang Herr Richard Thomas, der Inhaber des gleichnamigen wohlbekannten Schuhhauses Goethestraße 80. Er hatte sich mit Erzeugnissen seiner orthopädischen Werkstatt auf der Reichsfachausstellung der Orthopädie-Schuhmachermeister Deutschlands und der Kollektivausstellung desselben Verbandes auf der Internationalen Hygieneausstellung Dresden 1930 und 1931 beteiligt. Die Arbeiten wurden mit dem Ehren Diplom der Landeshauptstadt und der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Diese Ehrung zeigt aufs neue, daß Fußleidenden leicht und schweren Grades in Riesa durchaus sachmännlich geholfen werden kann, ohne daß diese in die Großstadt fahren müssen. Auch die zuständigen Behörden, Versorgungsamt, Wohlfahrtsämter, Krankenkassen usw., die zur Bekämpfung mit orthopädischen Schuhwaren auf wirklich leistungsfähige Firmen angewiesen sind, haben seit langem die Zusammenarbeit mit der orthopädischen Werkstatt Thomas in immer steigendem Maße mit vorzüglichem Erfolge aufgenommen. Die Firma hat die Auszeichnungen in ihren Schaufenstern Goethestraße 80 zwischen Freiligrath- und Paustker Straße ausgestellt.

— Gültigkeit der Sonntags- und Arbeiterrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr. Wie einem Teile der Leserschaft schon kurz berichtet, gelten mit Rücksicht auf die Lage des Weihnachts- und Neujahrstages in diesem Jahre ausnahmsweise die Sonntagsrückfahrkarten zur Einfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr bis zum 3. Januar und zur Rückfahrt vom 23. Dez. bis zum 4. Januar 9 Uhr. Die in der Zeit vom 19. bis 27. Dezember gelassenen Arbeiterrückfahrkarten gelten bis zum 4. Januar einschließlich. Die Benutzung von Schnellzügen ist an allen Tagen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages zugelassen, bei Arbeiterrückfahrkarten jedoch nur, wenn der Reisende eine Arbeiterrückfahrkarte für mindestens 76 Kilometer besitzt.

— Jagdglück. Auf dem Altenauer Jagdrevier, das unmittelbar an das Kleintrebnitzer Forstgebiet angrenzt, schoß Herr Dachdeckermeister Grimm zwei Selbenschwänze (Bombus arvensis), die er in dankenswerter Weise der zoologischen Abteilung unseres Heimatmuseums spendete. Diese hochnordischen Wintergäste, welche beispielsweise im Januar 1914 in größeren Trüben in hiesiger Gegend beobachtet wurden, sind vielfach auch unter den Namen Krieger- oder Weißgögel bekannt, weil der Volksglaube ihr Erscheinen mit Krieg und Krankheit in Verbindung bringt.

— Das Konzert der Kapelle Trostel, zu welchem nur dem Ernst des gestrigen Tages entsprechende Werke zum Vortrag kommen sollten, mußte infolge sehr schwachen Besuches auf später verschoben werden.

— Aus dem „Capitol“. Mit dem neuen Programm gelangt im „Capitol“ der Tonfilm „Bohlokt“ (Primanerlehre) nach der gleichnamigen Novelle von Arnold Müllers zur Aufführung. Die Hauptrollen haben Ernst Stahl-Neubauer, Eli Lagover, Rolf von Goltz u. a. inne. Die Handlung des Films bezieht sich auf ein ziemlich aktuelles Gebiet. Sie hat eine Unterhaltung von Gelbden zur Grundlage. Junge Primaner glauben die Unterschleife ihrer Väter mit der eigenen Ehre nicht in Einklang zu bringen. Geschickt ist in die Handlung das Spiel der Liebe eingeknüpft. Ferner wird der Film „Falschmünz“ abgerollt, der kriminellen Einschlag hat. Die Hauptperson wird in diesem Film von Oscar Marion dargestellt. Näheres siehe Inseratenteil.

— Radium — das moderne Heilmittel. Man berichtet uns: Nach langen und mühevollen Versuchen wurde durch Frau Prof. Curie das Radium, das moderne Heilmittel, entdeckt, wodurch der medizinischen Therapie neue Wege gewiesen worden sind. Das Radium hat eine Lebensdauer von einigen tausend Jahren und sendet ununterbrochen Strahlen aus. Es ist nun auch gelungen, das Radium in Form von Apparaten allen Menschen zugänglich zu machen. Zu Hause und unterwegs, überall kann der Berufstätige eine Radiumkur vornehmen. Hierüber, sowie über die Leiden, gegen die das Radium erfolgreich ankämpft, handelt laut Anzeige in vorliegender Tagesblattnummer ein Vortrag der Reichs-Radium-Gesellschaft, am Dienstag, den 24. November 1931, im Restaurant „Eberterrasse“ bei freiem Eintritt.

— Erfindungsschau vom Patentbüro D. Krueger & Co., Dresden-V. — Auskünfte an die Leser: Abdrucken. — Technik und Erfindungen: Im weiteren Bezirk wurde vorläufiger Patentschutz erteilt (Einbruch innerhalb zweier Monate zulässig) für Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik A.-G., Großenhain; Schaffmaschine; — Wlth. Stoll, Torgau; Kartoffelermaschine mit Schär und einer aus einem oder mehreren Siebrädern bestehenden Wurf- und Siebvorrichtung. — Ferner wurde Gebrauchsmuster eingetragen für Metallindustrie Schönebeck A.-G., Schönebeck a. E.; Kinder- und Puppenwagen mit schwenkbarem Wagenschieber; — Karl Lange, Ruyhsen: Schmierdichtung für Bombenzüge; — Max Einhorn, Riesa; Fahrradstützenbräder zum leichteren Erleiden des Radfahrens; — Rich. Boden, Riesa; Filterelement; — Paul Wischel, Großenhain; Urne. — Näheres auf Wunsch durch Patentbüro Krueger, Dresden-V. 1., Schloßstr. 2.)

— Funkausstellung. Auch in diesem Jahr veranstaltete der VMD, Riesa, und zwar am vergangenen Sonnabend und Sonntag, im großen Saal des Volkshauses eine Radio-Bastelshow, die wieder eine große Zahl Interessenten anzulocken vermochte. Unter Mitwirkung der Mitteilungsdeutschen Rundfunk A.-G., sowie der Bezirks- und Bundesleitung des VMD, war eine Ausstellung der verschiedensten Rundfunkgeräte entstanden, die manchem Bastler neue Winke gab. Auf dieser Schau bemerkte man zum größten Teil Apparate, die nach mühseliger Arbeit in den Bastelstunden des VMD, unter Leitung von Herrn Mechanikermeister Arthur Grefschel entstanden sind. U. a. wurden ausgestellt Lautsprecher, Batterie, Kurzwellen- und Wellenempfangsgeräte, mit denen selbst verbundene Antennen erfüllt werden können. Den Mitgliedern des VMD, ist es möglich, unter sachmännlicher Anleitung Apparate und Hilfsgeräte zu konstruieren, bei denen auch die letzten Erfindungen auf dem Gebiet der Radiotechnik angewandt werden. Großes Interesse erweckte auch die ausgestellte Experimentier-Fernschaltanlage für Funkentelegraphie, die der Reichs-Radium-Gesellschaft gehört. Beachtung fand auch der Hilfsapparat. Ein derartiges Gerät wird man in Riesa noch kaum in Tätigkeit gesehen haben. Geschmackvoll war die Dekoration des Volkshaus-Saales, besondere Anerkennung verbiente der Miniaturbau von der Sendestation Berlin-Mitte. Auf jeden Fall wird die diesjährige Bastelshow dem VMD, neue Radiofreunde, die Zeit und auch Geduld zum Basteln haben, zugeführt haben. Mit dieser Schau war auch eine Ausstellung moderner Fabrik-Radioapparate durch die Firma Radio-Elektro Arthur Grefschel, Riesa, Großenhainer Straße 5, verbunden. Auch diese Apparate fanden starke Beachtung durch die zahlreichen Besucher.

— Erfahrungen mit dem Heiligabend. Frühlich. Von berufener Seite wird uns gemeldet: Von dem im Jahre 1929 eingeführten 5-Uhr-Adenschluß am 24. Dezember befürchtete der Einzelhandel eine Umsatzminderung und damit einen Einnahmeverlust und Verdienstausfall. Erfreulicherweise ist nach den bisherigen Erfahrungen diese Sorge unbegründet. Ende 1929 und 1930 stellten Zeitungsberichte fest, daß sich das Weihnachtsgeschäft am 24. Dezember glatt abgewickelt habe. Die kürzlich erschienenen Berichte der Gewerbeaufsicht für das Jahr 1930 bestätigen diese Beobachtung. So heißt es beispielsweise im Bericht für den Regierungsbezirk Düsseldorf: Das Geschäft über den 17-Uhr-Adenschluß am Heiligabend ist, wie die Inhaber vieler Ladengeschäfte angegeben haben, ohne daß ihnen hierdurch Nachteile erwachsen wären, reibungslos durchgeführt worden. Wie in diesem Jahre gemachte Stichproben in einzelnen Bezirken ergaben, befanden sich selbst in den kleinen Lebensmittelgeschäften um 17 Uhr keine Stunden mehr im Laden. Im Bericht des Magdeburger Gewerbeaufsichtsamts wird erwähnt, daß die Verkaufsinhaber das Geschäft überwiegend bestritten haben. In Wiesbaden hatten die Einzelhandelsorganisationen den Frühlings von vornherein für untragbar erklärt. Namhafte Geschäftshäuser haben aber dann die Erfahrung gemacht, daß in den letzten Stunden der Umsatz bei weitem nicht mehr die Geschäftsunkosten gedeckt hat. Gleiches oder Ähnliches sagen die Berichte der Gewerbeaufsichtsamter aus anderen Reichsgebieten. Fast übereinstimmend stellen sie fest, daß sich Schwierigkeiten nicht ergeben haben. — Der Frühlings am 24. Dezember wird auch in diesem Jahre zu



feinen Geschäftsführungen führen, wenn das laufende Publikum, wie in den letzten Jahren, rechtzeitig seine Einkäufe besorgt. Das liegt im Interesse des Einzelhandels und des Käufers. Deshalb die Bitte an alle: Kauf rechtzeitig vor dem Fest und nicht erst in den letzten Stunden!

**Kontrahierung der sächsischen Holzindustrie.** Die 47. Genossenschaftsversammlung der sächsischen Holzgewerkschaft, die am 21. November in Dresden stattfand und zu der die Vertreter aller Arbeitgeberverbände der sächsischen Holzindustrie und des Holzgewerbes erschienen waren, nahm Stellung zu der Feste in der Unfallversicherung.

**Bj. Zurückzahlung eines gerichtlich ermäßigten Steuerbetrags.** In einem Urteil des Reichsfinanzhofes wird folgendes ausgeführt: Die Vermögenssteuer 1924 des Beschwerdeführers war im Einspruchsverfahren auf 8523 Mark festgesetzt worden. Auf die Berufung des Beschwerdeführers hatte das Finanzamt die Steuer auf 2124 Mark ermäßigt. Wegen der Berufungsbekämpfung hatte der Vorsteher des Finanzamts Rechtsbeschwerde eingelegt. Nachdem ihm die Berufungsbekämpfung zugestimmt worden war, beantragte der Beschwerdeführer Erstattung der laut dieser Entscheidung zuviel gezahlten Steuer. Die Vorinstanzen haben die Erstattung abgelehnt, weil infolge der vom Vorsteher des Finanzamts eingelegten Rechtsbeschwerde, über die noch nicht entschieden ist, die Berufungsbekämpfung noch keine Rechtskraft erlangt habe. Die Ablehnung des Erstattungsantrags anscheinend Rechtsbeschwerde erscheint begründet. Nach § 73 AO (aF) werden Verfügungen, Entscheidungen, Beschlüsse, Anordnungen der Steuerbehörden für einzelne Personen dadurch wirksam, daß sie demjenigen ausgeben, für den sie ihrem Inhalt nach bestimmt sind. Andererseits wird nach § 235 a. a. O. durch Einlegung eines Rechtsmittels die Wirksamkeit des angefochtenen Beschlusses nicht gehemmt. Beide Bestimmungen gelten auch für Rechtsmittelscheidungen. Aus §§ 73, 235 AO folgt, daß der Erstattungsanspruch nicht von der Rechtskraft der berechtigenden Entscheidung abhängt. Die Vorinstanzen waren daher aufzuheben.

**Zur Herabsetzung der Fleischbeschaugebühren.** Mit den Vertretern des Fleischgewerbes der Landwirtschaftskammer, des Landbundes usw. fand im Wirtschaftsministerium eine Besprechung über die Herabsetzung der Fleischbeschaugebühren statt. Der Vorschlag der Regierung, der bei denjenigen Fällen, in denen der Beschauer gleichzeitig für die Schlachtviehverversicherungsanstalt mitzuzahlen muß, eine Senkung der bisherigen Gebührensätze um ca. 10 Prozent, in allen anderen Fällen aber eine solche um ca. 15 Prozent vorsieht, fand Ausnahme. Beim Kleinvieh verbleibt es bei den bisherigen Sätzen. — Die neuen Gebühren werden betragen: a) bei der allgemeinen Beschau: Rind 3 Mark, Schwein 1,80, Kalb 1,35, Schaf 1,05; b) bei der Trichinenbeschau: Schwein 1,10 Mark. Ermäßigt wurden die Gebühren für die wissenschaftliche Fleischbeschau beim Pferd von 4 Mark auf 3,40 Mark, beim Rind von 5 auf 4,50 Mark, bei Kalb und Schwein von 2,50 auf 2,25 Mark, beim Schaf von 2,50 Mark auf 2,10 Mark. Die Gebühren für Kleinvieh sind unverändert geblieben. Gesenkt wurden die Weggebühren der Tierärzte. Vor dem 1. April 1932 dürften die neuen Gebühren kaum in Kraft treten.

**Voranmeldungen zur Osthilfe.** Gegenüber verschiedenen irrtümlichen Zeitungsberichten über die Voranmeldungen zum Osthilfeverfahren in Sachsen wird von amtlicher Stelle mitgeteilt: Das Voranmeldeverfahren hatte nur den Zweck, einen Überblick darüber zu gewinnen, mit wieviel Osthilfeanträgen im Laufe der Zeit etwa gerechnet werden könne. Von den 3000 Voranmeldungen haben bis jetzt erst etwa 600 zu formulierten Anträgen geführt. Diese werden zur Zeit bearbeitet. Inwieweit bei den übrigen 2400 Voranmeldungen die gesetzlichen Voraussetzungen vorliegen, ist selbstverständlich überaus noch nicht zu erleben. Obenstehend läßt sich zur Zeit bei den vorliegenden Anträgen das Verhältnis der Zahl der ausrichtenden und der derjenigen, die abzulehnen sein werden, übersehen.

**Beitheim-Tag.** Eine recht würdige Gedächtnisfeier vereinigte am Totensonntag viele anhängliche Subjekte aus unserem Heidenriedhofe. Der Ortsgeistliche, Herr Heine, legte seiner Rede Psalm 90 zugrunde. Allerdings waren seine Worte mehr eine Mahnung und Strafpredigt und garricht dazu ansetzt, die mühselig und beladenen trauernden Herzen über trübe Totensonntagsgedanken hinwegzuführen. Umiomere waren die Gesänge des Männergesangsvereins „Eintracht“ und des Kirchenchores, beide Beitheim-Tag, Oratorium. Die Musikkapelle der freiwilligen Vajerfeuerwehr spielte nach bestem Können Trauermusik. An der Feier nahmen offiziell teil die Ortsbehörde, Vertreter der hiesigen Munitionskammer, die freiwilligen Vajerfeuerwehr, der Männergesangsverein „Eintracht“, Beitheim-Tag, die Ortsgruppe Beitheim der NSDAP, und der Stahlhelm, vertreten durch Herrn Reich-Beitheim-Tag. Anhänglich und ernsthaften Hauptes stand die Gemeinde, als Herr Feuerwehrrathmann Golds und Herr stellvertretender D. Gruppenführer Vöbe, Beitheim-Tag, im Namen ihrer Kameraden aus den Reihen des hohen Steinturmes prächtige Kränze niederlegten und Worte sprachen, die aus echt deutschem Herzen kamen und darum auch in jedes echt deutsche Herz dringen mußten. Und über die stillen Grabhügel, hinauf zu den erstblühenden Föhrenkronen tönten wehmütig die Klänge der alten Soldatenweis: „Ich hatt' einen Kameraden“.

**Sof bei Stauch.** Seltsame Fuchsjagd. Dieser Tage war man anlässlich des bevorstehenden Totensonntags mit dem Reiten und Schützen der Grabkapelle derer von dem Decken im hiesigen Schlosspark beschäftigt. Dabei vernahm man ein eigenartiges Geräusch im Grabgewölbe, wo die verschiedenen Särge stehen. Ein eisernes Gefäß überfiel die betreffende Person und eine gewisse Angst machte sich bei ihr bemerkbar, da sich das Geräusch öfters wiederholte. Sie rief einige beherzte Personen aus dem nahen Rittergutsgelände herbei, die dem Geräusch nachgingen. Drinnen sprang, hüpfte und schlug es weiter. Was mochte es sein? Endlich entdeckte man nach längerem Suchen einen zylindrischen Schweiß, den man bald als Fuchsschwanz erkannte. Mit Latzen holte man nun einen lebenden Fuchs hervor, der sich in die Brust verkrüppelt hatte. Er wurde mittels einer Feine aus seiner Lage befreit und aus Tageslicht befreit. Schnell war ein Waldmann zur Stelle, der unsern „Meister Meiner“ durch einen wohlgezielten Schuß ins Jenseits beförderte. Der Fuchs hatte sich durch ein Luflöch, dem das Drahtgitter schloß, hindurchgezwängt und dann seinen Weg wieder in die Freiheit gefunden. Wäre nicht durch Zufall die Kapelle geöffnet worden, so hätte er eines elenden Hungertodes sterben müssen.

**Pöplitz.** Gefahren der Straße. Auf der Straße von Pöplitz durchs Laudental nach Wermsdorf wurde gegen 4 Uhr vormittags eine hiesige ältere Frau, die schon nichts Gutes ahnte und daher verschiedentlich andere Wegrouten einschlug, vom Orte aus ständig von einem jungen Manne mit Fahrrad verfolgt, worauf sich die Frau gezwungen sah, wieder umzukehren. Einem des Weges kommenden Pöplitzer Gutsbesitzer erzählte sie den ganzen Vorgang, der sie dann ein Stück des Weges begleitete. Schließlich verstand der Radfahrer, auf was es der junge Mann abgesehen hat, konnte nicht festgestellt werden. Höchstwahrscheinlich verunzete er bei der Frau Geld.

**Mägeln.** Bedensmüder im Krankenhaus. Der im 68. Lebensjahre stehende Fabrikarbeiter Ehrlich, Mägeln, dessen Ehefrau bereits 88 Jahre gelähmt und arbeitsunfähig ist, und der an schwerer Magenkrankheit litt und vor kurzem erst vom Leipziger Krankenhaus operationsunfähig überwiefen worden war, erkämpfte sich am 21. im Krankenhaus, in dem er als Schwerkranker allein lag, in der Mittagsruhepause, kurz nachdem ihn die Stationschwester bedient hatte, ohne am Verhalten des Patienten etwas besonderes zu finden. Der Bedensmüder galt als außerordentlich tüchtiger Arbeiter, der nie Zeit finden wollte, krank zu sein.

**Döbeln.** Wokkirektor i. R. Seibel 70 Jahre. Wokkirektor i. R. Seibel konnte dieser Tage in guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern.

**Großschönau.** Undant ist der Welt Lohn! Das mußte ein älterer hiesiger Einwohner an sich erfahren. Er hatte mit einer 70jährigen landwirtschaftlichen Arbeiterin aus Meißen Freitagabend eine kleine Resttour unternommen. Dafür zeigte sich das hoffnungsvolle Mädchen dem „erkenntlich“, daß es dem Manne die Bettlatsche entwendete, die allerdings durch Einreißen der Polster wieder hergestellt wurde. Sie wurde festgenommen und wird nun ihr ungeschickliches Benehmen zu büßen haben.

**Hellerhammer.** Jagdergebnis. Bei der Treibjagd konnten in diesem Jahre 78 Stück Gänse erlegt werden. Raundorf bei Heßren. Opfer einer Kinderunfälle und der Unvorsichtigkeit der Eltern. Ein 7jähriger Knabe eines Landarbeiters von hier hatte zu Hause „Luminaltableten“ weggenommen und sie auf dem Schulwege zum Teil mit anderen Kindern verzehrt, im Glauben, daß es Zucker sei. Neben den Folgen des Erbrechen stellte sich fast vollständige Bewußtlosigkeit ein. Die Vergiftung durch die gefährlichen Schlafmittel brachte das Kind in äußerste Lebensgefahr, die kaum beiläufig ist. Vor schlechter Verwahrung von Arzneien kann nie genug gewarnt werden.

**Dresden.** Töblicher Verkehrsunfall. Sonnabend vormittag wurde auf der Volkswitzer Elbbrücke eine 25 Jahre alte Radfahrerin von einem Lastkraftwagen aus Überfahren, dessen Führer die Kurve zu kurz genommen hatte. Der Anhänger rief die Radfahrerin um und fuhr über sie hinweg. Das verunglückte Mädchen starb kurz darauf im Krankenhaus.

**Dresden.** Unterklasse bei der Israel. Religionsgemeinde. Bei der hiesigen Israelitischen Religionsgemeinde ist man größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen. Diese haben dazu geführt, daß der Wokkirektor Wismacher und der Kassierer Schübert am letzten Montag fristlos entlassen worden sind. Beide haben bisher ein Gehältnis abgeleitet, wonach sie etwa 80000 bis 90000 M. unterhalten haben. Die Verurteilungen gehen zum Teil bis zum Jahre 1910 zurück. Die endgültige Höhe der unterlassenen Summe steht noch nicht fest, da die Revision der Bücher noch nicht abgeschlossen ist. Doch wird damit gerechnet, daß die veruntreuten Gelder noch beträchtlich höher seien, als bisher von den Beschuldigten angegeben worden ist. Die ganze Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft bereits übergeben worden.

**Dresden.** Der Tag der Toten. Am sechsten Totensonntag wurden von zahlreichen Organisationen und Vereinen Gedächtnisfeiern abgehalten. Bei der vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge mittags im Schauspielhaus veranstalteten öffentlichen Rundgebung hielt Superintendent Hahn die Gedächtnisrede. Der Reichs- und Deutscher Kriegsgedächtnis- und Kriegervaterländischer hielt seine Feier im Lichtspielhaus Capitol ab, wo der Film Dounaumont zur Vorführung gelangte. Ferner veranstalteten der Stahlhelm sowie eine Reihe militärischer Organisationen Gedenkstunden. Nach den gut besuchten Gottesdiensten läuteten um 1 Uhr mittags sämtliche Kirchenglocken auf Veranlassung des Landesfunktoriums eine Viertelstunde lang. Auch die Friedhöfe wiesen einen überaus starken Besuch auf.

**Dresden.** Unregelmäßigkeiten bei der Dresdner Straßenbahn. Bei der Dresdner Städtischen Straßenbahn ist man vor einiger Zeit größeren Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die insbesondere dem Verwaltungsrat der Betriebskammer, Reichert, zur Last fallen. Dieser hat es mit Hilfe gefälschter Rechnungen verstanden, erhebliche Beträge zu unterschlagen. Er ist bereits vor einiger Zeit verhaftet worden. Die von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Untersuchung ist zurzeit noch nicht abgeschlossen, jedoch ist die Höhe der Unterschlagungen vorläufig noch nicht übersehen läßt. Auch die Frage der Mitschuldigen ist zurzeit noch nicht geklärt.

**Dresden.** Schwarze Chronik. Am Sonnabendvormittag erlitten auf der zukünftigen Volksgedächtnisfeier ein Mann und gab an, daß im Ullrichsdorfer Staatsforstrevier an einer näher bezeichneten Stelle eine Frau liege. Man fand die Frau mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos auf und brachte sie ins Johannstädter Krankenhaus. Ihre Veronalien sind noch unbekannt. Sie ist etwa 60 Jahre alt und war bei ihrer Auffindung nur dürftig bekleidet. Der Mann, der die Anzeige erstattete, wurde zunächst festgenommen, da er sich weigerte, seine Veronalien anzugeben. Es bedarf noch der Klärung, ob Unfall oder Verbrechen vorliegt.

**Radebeul.** Versammlungsverbot. Der Stadtrat hat zunächst für die Zeit bis zum 31. Dezember 1931 alle An- und Versammlungen unter freiem Himmel sowie Auf- und Umsätze in der Stadt Radebeul verboten.

**Sittau.** Graf Winkelde gestorben. In Reibersdorf starb Freitag nachmittag im 83. Lebensjahre der Freie Standesherr, Johann Georg Graf von Winkelde, Ritter hoher Orden und Obermundschend der sächsischen Könige Albert, Georg und Friedrich August. Der Verstorbene war auch erbliches Mitglied der früheren 1. Sächsischen Ständekammer.

**Bursen.** Leidenfund. Im sog. Brauteich am Rittergut in Vimmelshain wurde ein 68 jähriger Wächter ertrunken aufgefunden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

**Bursen.** Die Metallwarenfabrik soll verpachtet werden. In einer kurz besuchten Gläubigerversammlung, die im Amtsgericht Bursen stattfand, wurde über die Weiterführung der Bursener Metallwarenfabrik beraten. Mit überwiegender Mehrheit wurden nach längerem Beratungen zwei Anträge angenommen, die der Konkursverwaltung und dem Gläubigerausschuß die Genehmigung erteilten, den gesamten Betrieb zu verpachten und gegebenenfalls zu veräußern; und ferner, daß eine Hypothek oder Grundschuld auf dem Grundbesitz der Bursener Metallwarenfabrik aufgenommen werden soll. Auf Grund sehr vorsichtiger Prüfung hat man festgestellt, daß sich der Betrieb rentieren würde, wenn jetzt 50000 Mark käufliche Mittel zur Verfügung gestellt werden könnten, und daß etwa in drei Monaten dann der Betrieb aus den erzielten Einkünften fortgeführt werden könnte.

**Leipzig.** Diebstahl von Geld. Wie das Kriminalamt mitteilt, ist es gelungen, die Täter festzunehmen, die in der Zeit vom 29. September bis 17. Oktober in mehreren Fällen Geldscheine in Wägen und Taschen gestohlen haben. Es handelt sich um den 1898 in Niederhannsdorf geborenen Kaufmann Frau Wenzel und den 1905 in Bromberg geborenen Schriftleiter Stanislaus Radmiewski. Beide gelten trotz ihres Leugnens als überführt und befinden sich in Haft. In Verfolgung ihres Angelegen-

heiten wurde in Berlin der 1898 geborene Juwelier Hermann Wiese ermittelt und als einer der Auffäher der gestohlenen Geldscheine festgestellt. Er wurde ebenfalls festgenommen und nach Leipzig überführt. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird angenommen, daß Wenzel und Radmiewski noch für acht weitere Wägenüberfälle als Täter in Frage kommen, die im September dieses Jahres in Dresden verübt worden sind.

**Erzberg.** Das Sparbuch im Schöngarten. Der Ullrichsdorfer Hans Schladow hatte 1917 bei einem Angriff der Amerikaner im Schöngarten seine Papiere verloren, darunter eine Sparkarte für Kriegsanleihe, die mit 54 Mark Liebesmarken versehen war. Eine Mrs. Ungar aus Indiana (U.S.A.) fand diese Karte an der Hamburger Botschaft — der Berliner kommt aus Hamburg — ein, die Schladow ermittelte und dem Ullrichsdorfer als Aufwertung für seine Sparkarte 13,55 Mark auszahlte. Der Sohn der Ullrichsdorferin hatte die Karte damals gefunden.

**Chemnitz.** Einbruchversuch beim tschechoslowakischen Konsul. Am Freitag konnte durch die Aufmerksamkeit zweier Zivilpersonen ein 21 Jahre alter tschechoslowakischer Staatsangehöriger, der aus dem Deutschen Reich ausgewiesen war, festgenommen werden. Er beabsichtigte, am Nachmittag in den Geschäftsräumen des Konsulats der tschechoslowakischen Republik einen Diebstahl auszuführen, kletterte zu diesem Zweck vom Hofe aus auf ein Wellblechdach und krieg durch ein offenes Kaminfenster ein. Der Täter konnte jedoch nichts erbeuten und ist nunmehr der Staatsanwaltschaft ausgeliefert worden.

**Wauze bei Föbba.** Kommerzienrat Wilsch †. Im Alter von 86 Jahren verstarb der Gründer der hiesigen Chromo- und Puntpapierfabrik, Kommerzienrat Robert Wilsch. Der Fabrikangehörige hat über fünf Jahrzehnte alle seine Kräfte seinem Lebenswerk gewidmet und es zu einer maßgebenden Stellung in der gesamten Branche emporgeführt. 16 Jahre lang hat er der Gemeinde als Gemeindevorstand gedient und war bis zur Einführung der Schulinspektionsbezirke jahrelang als Volksschulinspektor tätig. Er hat der Gemeinde die Wasserleitung geschenkt und wurde in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste bereits vor drei Jahren anlässlich des 50 jährigen Bestehens der Firma zum Ehrenbürger ernannt.

**Dresden.** Gemeinde ohne Geld. In der letzten Gemeindevorstandssitzung kamen Erwerblosenentwerfungen und solche der RPD, auf Unterhaltungs-, Bewilligungen und Beschaffung eines Arbeitsprogramms zur Verhandlung. Die Forderungen der Erwerblosen soll im Rahmen der für Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehenden Mittel Rechnung getragen werden. Bei Beratung des Arbeitsbeschaffungsprogramms teilte der Bürgermeister mit, daß die Gemeinde nicht in der Lage sei, Gelder zu beschaffen. Trotzdem kam der Antrag zur Annahme, obwohl der Bürgermeister erklärt hatte, daß er einen Beschluß nicht zur Ausführung bringen könne.

**Aue.** Töblicher Sturz eines Motorradfahrers. Auf der Straße von Aue nach Zschornau ist am Sonnabend nachmittag in der Nähe der Lauschaer Mühle im Stadtteil Aue-Mühlort der 24 jährige Kraftwagenführer Arno Bruner aus Zschornau auf der Fahrt von Aue nach Zschornau tödlich verunglückt. Bruner fuhr aus bisher unbekannter Ursache mit seinem Motorrad in voller Fahrt gegen einen Baum und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

**Bitzkau.** Eine gefährliche Diebstahlbande vor Gericht. Das Gemeinliche Schöffengericht beschäftigte sich in mehrstündiger Verhandlung mit den Missetatenden von Trifothoffen in Oberlumau, die in den Jahren 1929 bis 1931 von drei früheren Angestellten einer dortigen Firma verübt worden waren. Die Menge der entwendeten Trifothoffe betrug über 2500 Kilogramm im Werte von schätzungsweise 20000 Mark. Das Gericht verurteilte den 22 Jahre alten Lageristen Köpfer aus Wälschenbrand wegen einfachen Diebstahls in drei Fällen und schweren Diebstahls in einem Fall auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnis, den 29 Jahre alten Reiner Mehnert aus Dresden wegen schweren Diebstahls auf 2 Jahren 2 Monaten Gefängnis und den 24 Jahre alten Vajer Pippmann aus Oberlumau auf 7 Monaten Gefängnis. Gegen sechs ebenfalls angeklagte Helfer wird ein besonderes Verfahren eingeleitet werden.

**Lauchhammer.** Trauerfeier für Direktor Faulk Freitag am frühen Nachmittag fand das Abschiedsgedenken für den verstorbenen Knappschichtdirektor Wilhelm Faulk in den früheren Arbeitsräumen der Betriebskrankenkasse statt. Unter einer Fülle von Kränzen und Blumenpendeln stand der Sarg, flankiert von den Fahnen der Vereine. Ein Männerchor sang eingangs der Feier „Grabesruh“ von Karl Sappo. Vajer Schornack legte seiner Ansprache das Bibelwort „Was ist der Mensch“ zugrunde und fand erste eindrucksvolle Worte für den Verstorbenen und für sein langjähriges Werden und Wirken in Lauchhammer und im Kreis Liebenwerda, sprach von seinen Kämpfen und mahnte, ein Ende zu machen mit dem Gräbeln um das Rätsel dieses tragischen Todes. Die Worte des Geistlichen waren umrahmt von dem „Adagio religioso“ von Beethoven und einem „Adagio“ aus einem Beethoven-Trio, gespielt von Dr. Waldau (Violine), Dr. Mangold (Violoncello) und Funemann (Klavier), die damit dem Toten, der ihnen so oft, zuletzt erst noch vor acht Tagen, die musikalischen Veranstaltungen in Lauchhammer vorbereiten und durchführen half, Dank und Abschied widmeten. Mit dem gemeinsamen Gesang „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende“ schloß die schlichte Trauerfeier. Unter den leisen Klängen „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde der Sarg aus dem Hause getragen. Still bewegte sich der Trauergang bis zum Haupteingang des Krankenhauses. Ein kurzes Gedenken, noch einmal senkte sich die Fahnen vor dem toten Kameraden, dann setzte sich das Auto langsam in Bewegung und entschwand allmählich den Blicken der tiefgegriffenen Trauergemeinde. Ein kalter grauer Novemberabend sank auf Lauchhammer herab. Wilhelm Faulk hatte die Stätten seiner jahrelangen Tätigkeit verlassen; auf dem Trauergang Friedhof in Halle wurde er am Sonnabend zur ewigen Ruhe gebettet.

### Sächsische Kirchentage verschoben

Leipzig, 23. November.

Die Evangelisch-lutherische Landeskirche in Sachsen hat in dem vor dem Staatsgerichtshof schwebenden Streit gegen das Land Sachsen wegen der Gewährung von Zuschüssen zur Bewoelung der Geistlichen ihren Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung und auf Klärung über die Zuständigkeit des angerufenen Gerichts, worüber am Sonnabend die Entscheidung gefällt werden sollte, zurückgezogen. Der Verhandlungstermin ist deshalb auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

### Die Osthilfe in der Lausitz

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat im Landtag den Antrag eingebracht, die Regierung um Auskunft darüber zu ersuchen, nach welchen Grundrissen die Osthilfe im Grenzgebiet und in der sächsischen Lausitz durchgeführt werden soll.



**Drei Raubüberfälle**

**Glauchau.** Im benachbarten Dennewitz drangen abends drei maskierte Männer in die Geschäftsstelle des Konsumvereins ein und verhafteten den noch mit Abschlußerbeiten beschäftigten Filialleiter Mühle und seine Frau zu überwältigen. Die Ueberfallenen setzten sich heftig zur Wehr. Im Handgemenge schlugen die Räuber mit Schlagringen und Gummifäusteln um sich; einer von ihnen gab zwei Schüsse ab, wodurch Mühle Verletzungen an Schultern und Hüfte davontrug. Darauf ergriffen die Räuber die Flucht.

**Glauchau.** Ein von Köln nach Waldheim unterwegs befindlicher Fernlastkraftwagen wurde abends auf der Staatsstraße Zwickau-Glauchau kurz vor Niederschindmach durch fünf Männer zum Halten veranlaßt. Die Täter stürzten sich auf den Beifahrer und rissen ihm die Oberkleider vom Leibe, um die bei ihm vermutete Geldtasche zu rauben. Die Tasche befand sich aber nicht im Besitz des Beifahrers. Die Täter ergriffen darauf die Flucht. Dem Ueberfallkommando gelang die Festnahme eines jungen Mannes aus Zwickau, der im Verdacht steht, am Ueberfall beteiligt zu sein.

**Chemnitz.** In ein hiesiges Herrengarderobegechäft kam ein 17jähriger Lehrling, um angeblich einen Mantel zu kaufen. Nachdem ihm der Geschäftsinhaber denselben unter Vorlegung des Kaufpreises überreichte und zur Zahlung auf-forderte, wurde er plötzlich von dem Burken mit einer Schreckschusspistole ins Gesicht geschossen. Der Täter ergriff auf die Hilferufe des Angeschossenen unter Zurücklassung des Mantels die Flucht, konnte aber alsbald ergriffen und der Polizei übergeben werden. Die Verletzungen des Geschäftsinhabers sind leichter Natur.

**Von Räubern niedergeschossen.**

\* **Neustadt (O.S.).** In den frühen Morgenstunden des Sonnabends wurde auf die Wohnung des Kaufmanns Schneider in der Ortschaft Schreidersdorf (Kreis Neustadt) ein überaus dreister Raubüberfall verübt. Schneider ist Verwalter der Poststelle und Rentant der örtlichen Elektrizitäts-Gesellschaft sowie der Darlehenskasse, so daß die Täter größere Geldmittel bei ihm vermuten konnten. Drei maskierte Männer drangen zunächst in das Schlaf-stimmer ein, in dem die Ehefrau Schneider und ihre Nichte schliefen und verlangten von den Frauen die Herausgabe der Schlüssel zum Geldschrank. Schneider selbst schlief in

einem anderen Zimmer neben dem Kassenraum. Er erwachte durch das Rellen des Hofbundes. Als er die Tür zum Schlafzimmer öffnete, sah er sich den Räubern gegen-über, die ihre Revolver auf ihn richteten. Er schlug die Tür wieder zu, erhielt jedoch von einem der Banditen einen Schuß in den Leib. Die Nichte konnte in diesem Augenblick in den Kassenraum flüchten und die Tür hinter sich abriegeln. Dann eilte sie durch das Fenster ins Freie und rief um Hilfe. Die Räuber brachen darauf die Tür zum Kassenzimmer auf und verfolgten das junge Mädchen, das jedoch in der Dunkelheit entkam. Nachdem die Täter noch den Hofbund erschossen hatten, suchten sie das Weite, ohne etwas erbeutet zu haben. Schneider mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Seine Verletzung ist schwer, aber anscheinend nicht lebensgefährlich.

**42 Tote in Bentley**

**Doncaster (Grafschaft York), 23. November.** Die Zahl der Todesopfer bei dem Grubenunglück in Bentley ist auf 42 gestiegen. In dieser Zahl sind die fünf als vermißt gemeldeten Arbeiter inbegriffen, da man die Rettungsarbeiten für sie einstellen mußte.

**CAPITOL RIESA**

Ab Donnerstag der Großfilm „Bomben auf Monte Carlo“

Heute zum letztenmal „Unter den Dächern von Paris“. Dienstag und Mittwoch das große Doppelprogramm

Vorführungen 7 und 9 Uhr

**Falschmünzer sowie Boykott**

Ein Tonfilm nach der Novelle „Boykott“ von Arnold Ulitz. Die ausgezeichnete (Primerer-Ehre) Besetzung dieses Films spricht für sich. — Robert Sand hat ein Filmwerk von größter Wirklichkeit geschaffen.

**Amfliches**

Die Kreisbauernschaft Dresden hat in Genehmigung des Kreisbauernrates unter dem 16. Oktober 1931 die

**Satzung** des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Großenhain über die Bildung von Ausschüssen durch den Bezirksbauernrat vom 2. Oktober 1931 genehmigt.

Die Satzung liegt zu jedermanns Einsicht bei dem unterzeichneten Bezirksverband aus. **Großenhain, am 21. November 1931.** Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft.



**Hotel Wettiner Hof.** Dienstag, 24. Novbr. 31 **Schlachtfest.** Empfehle fr. Weißfleisch, sowie die pikantesten Schlachtaerichte. Als Spezialität: **Männlicher Schlachtschiffeln.** Um recht regen Besuch bittet **W. H. Franke.**

**Vereinsnachrichten**

**Verein für Gesundheitspflege e. V.** Dienstag, den 24. 11., 20 Uhr Monatsverf. im Wettiner Hof mit Fortsetzung der atem- und heilgymnastischen Übungen. Gäste willkommen. **RSV.** Alle Spieler der 1. Elf Dienstag 2 Uhr Training NSV-Platz. Abends 7 Uhr Turnhalle. **Statverein Riesa u. Umgeb.** Sonnabend, den 28. 11. 31, 8 Uhr abends wird die 20000. Wette gespielt. Näheres ist im Vereinslokal „Wartburg“ zu erfragen.

**Eibterrasse.** Morg. Dienstag Schlachtfest. Ab 10 Uhr Weißfleisch, abends die üblichen Schlachtaerichte, sowie frische Würstchen in bekannter Güte. Hieran ladet ein **W. Freygang.** Verkauf auch über die Straße.

**Radio Licht Kraft**

nur vom Fachmann **Herm. Haftmann** Elektro-Inst.-Mstr. **Riesauer Elektrohaus** Hauptstraße 11 Fernspr. 894 Die neuesten Netzempfänger, lieferbar in allen Fabrikaten. Vorführung in Ihrem Heim unverbindlich

**Vererbt Zimmer** m. Hochgelegenh. zu verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa. **Suche 7000 M.** 1. Hypothek auf Geschäftsgrundst. Brandt. 19000. A Offerten unter L 1544 an das Tageblatt Riesa. **450 Mk.** als 1. Hypoth. auf Grundst. aus Privatband gesucht. Offerten erb. unt. J 1544 an das Tageblatt Riesa. **Berfette Schneiderin** zur Ausbildung gesucht. An melden bei **E. Tillis, Tamen Schneiderin** Kaiserstraße 15. **Chauffeur** mit Führerschein 3b (langj. erf. Schmiech u. Autoschlosser) sucht sof. Stellg. Zu erfr. im Tagebl. Riesa. **Gebr. Seiberbedbett** zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. K 1545 an das Tageblatt Riesa. **Piano** sehr. billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa. **Piano** fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

**Dein Leben in Deiner Hand!**

Für die vielen Wünsche und Aufmerksamkeit, welche uns ganz unerwartet anlässlich unseres 25jährigen Geschäftsjubiläums zuteil wurden, sagen wir vielen herzlichen Dank. **Waldemar Freygang und Frau** Eibterrasse Riesa.

**Stadtkaffee.**

Dienstag, den 24. November großer rheinischer Abend.

Eintritt frei. **Lichtbildervortrag** der Reichs-Radium-Gesellschaft e. V. **Elis Boisdam**, über 1. Ursprung, Gewinnung und Wesen des Radiums 2. Die Bedeutung des Radiums für die Volksgesundheit 3. Die Wirkung und Heilerfolge der Radiumturen und Trinkturen. **Experimental-Vorführung von Radiumstrahlen.** Alle Kranken sind besonders eingeladen. Jugendliche haben freien Zutritt. **Dienstag, 24. Nov. 1931, abends 8 Uhr** im Restaurant Eibterrasse.

**Runkelrüben** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis erb. **W. Teichert, Röderau.** **Seefische** Jäger & Sohn, Röderau. **Morgen Dienstag Schlachtfest** ab 10 Uhr Weißfleisch. **Johannes Weber** Freilichtstraße 5. Diese Woche bieten in bester Qualität **Engelischer Fisch, Rindfleisch, Goldbraten, Fischfilet, Schollen, Rotzungen, grüne Serringe.** **Clemens Bürger.** **„Nordseehalle“** Verlassensstraße 9 empfiehlt diese Woche alle Sorten **billige Seefische.** **Schellfisch, Rindfleisch, Fischfilet** täglich frisch empfiehlt **Carl Jäger, Gröba.** **Schnelle u. zuverläss. Erwerb. v. PATENT. Schutz** u. Warenzeichen. Seit 1901 bekannt u. empfl. Beratung u. Ankauf persönlich od. briefl. **Festschloß Krüger, Dresden-A., Schleierstraße 2.** **VERWERTUNG** **Kleine Anzeigen** im Riesaer Tageblatt finden schnellste und weitestverbreitete Verbreitung.

**Orisgezeichnete Steuerberatung** und wirtschaftliche Rechtsbelehrung bieten die **Wirtschaftlichen Kurzbrieft.** **41000 KAUFLEUTE** bedienen sich der „W.-K.“ als eines unentbehrlichen Behelfs! Dreißig Fachmänner sind die ständigen Mitarbeiter der „Wirtschaftlichen Kurzbrieft“. Schnell und zuverlässig orientieren die „W.-K.“ über folgende Gebiete: Steuerwesen, Aufwertung, Arbeitsrecht, soziale Versicherungen, Geld, Bank und Börse, sowie aktuelle Wirtschaftsfragen verschiedenster Art. Monatlicher Bezugspreis nur RM 2,65. Verlangen Sie erstmalig Probeabonnement!

**RUDOLF LORENTZ VERLAG** Charlottenburg 9 Kaiserdamm 38

**Gutschein!** An den **Rudolf LORENTZ Verlag** Charlottenburg 9 Gegen Einlösung dieses Kupons erhalten Sie eine Zeilung des W.-K. gratis zugesandt!

**Leichte Ueberland-Fahren** mit 1/2 tonnen Schneewagen fährt aus **H. Schlabahn, Bodra** Telefon Riesa 466. **Mehr Licht** 5-6 mal hellere Tischbeleucht. od. 1/2 Stromersparnis. Waht auf jede Glühlampe. Weissähnliches, feblerhaftes Licht. 1.50, 2.-. Sichtbar im Scheinwerfer. **H. G. Müller, Hauptstr. 64.** **Dampfmaschine** m. G. für 15 RM. zu verf. **Schönenstraße 10.** **Würmer** die schädlichen Parasiten in Magen und Darm gehören Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseitigung durch Holapots. Schaefer's **Wurm-Flock.** Allein-Verkauf: **Med. Drogerie H. G. Pennick.**

**Wegen des großen Erfolges** das dritte Schlachtfest! Am 24. Nov. beginnen wir wieder mit dem Ausschachten eines **Riesen-Marzipan-Schweines** ganz frische Ware, garantiert rein, 1/2 Pfund nur 35 Pfg. und extra noch **Rabattmarken** **Gerling & Rockstroh, Hauptstraße 25** Bitte sehen Sie sich das Schwein in unserem Fenster an

**Macht die Käuferschaft mobil!** **Inserieren führt zum Ziel!**



### Es geht um Europa!

Die langwierigen Verhandlungen in Paris haben, wie man heute feststellen muß, nicht das Ergebnis gebracht, das Deutschland erwartete. Man weiß nicht, ob Frankreich der deutschen Initiative gefolgt, ob es bereit ist, die Verhandlungen über Reparationen und Kurzkredite zusammenzuziehen. Nur eines weiß man, es hat sich nicht gegen das jetzt veröffentlichte deutsche Memorandum gewehrt, das nunmehr zur Einberufung des Sonderausschusses auf den 1. Dezember Anlaß gab. Dieses Memorandum aber ist mit der französischen Regierung besprochen worden. Frankreich läßt die Dinge gewissermaßen laufen, will abwarten, wie der Sonderausschuß entscheidet, will in ihm und in der folgenden Europa-Konferenz erst seine Rechte verteidigen. Jemand eine Bindung, was sicherlich auf beiden Seiten erwartet wurde, ist nicht erfolgt. Vor allem nicht die, die sich drohend gegen Deutschland richtete: Den Youngplan zu verwerfen. Mit Ergänzungen hat man in Paris versucht, Deutschland auf das Gebiet der Sachlieferungen zu führen. Es beharrt sich, daß Frankreich seinen Anruf auf Sachlieferungen erhöhe und die deutschen Lieferungen sogar finanziert wolle. Es versuchte damit, einen Teil des Youngplans zu befestigen, von jeder Diskussion auszuschließen, die Basis zu sichern, die sich Royal in Washington vorbehalten hatte. Sicherlich wird Frankreich, nachdem Deutschland sich gegen Zulagen wehrte, da es nockdrungen heute keine Verpflichtungen mehr übernehmen kann, die über seine Leistungsfähigkeit hinausgehen, sich auf seine Forderungen in allen kommenden Verhandlungen verlassen. Doch in diesen Verhandlungen dürfte nicht Deutschland allein gegen Frankreich stehen.

Das zeigen die Stimmen der Auslandspressen, die sich mit dem deutschen Memorandum beschäftigen. Wertvoll ist besonders jene der „Times“, die wieder einmal feststellt, daß man durchaus nicht die Priorität der Reparationszahlungen anerkennen könne, sondern ebenso wichtig die Schuldentilgung seitens Deutschlands sei. Letzten Endes jedoch die Frage zu ventilieren sei, ob Deutschland überhaupt bezahlen könne. Denn, so sagt das Blatt: „Entweder wird man Deutschland den Weg zur Solvenz zurückfinden lassen, oder die Welt wird den Weg zur Gesundung in der Wirtschaft überhaupt nicht mehr finden.“ Mit anderen Worten, von der Gesundung Deutschlands hängt das Schicksal Europas ab.

Diese Behauptung ist nicht neu. Sie ist im Laufe der letzten Monate immer wiederkehrt, und sie bewies, welche Fehler mit der Kriegskliquidation gemacht wurden, welche Fehler die Tributdekrete waren. Ein Land, das gewissermaßen Herz der europäischen Wirtschaft sein soll, darf nicht zerstückelt werden. Die Reparationsdekrete aber verfolgten zwar nicht den Zweck, Deutschland klein und zahlungsunfähig zu machen, sie führten aber zu dieser Ermüdung, und zwar, weil die Sachverständigen sich vorgaukelten, daß aus Deutschland Milliarden über Milliarden herausgepreßt werden könnten und eine völlige Verzerrung der deutschen Leistungsfähigkeit und der deutschen Stellung zum Weltmarkt und zur Weltfinanz vorlag. Es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich heute noch den alten Ansichten der Sachverständigen folgt, sondern selbst erkannt hat, wie schwer der Fehler der Vergangenheit war. Es scheint aber dennoch wohl aus Prestigegründen auf einem Standpunkt zu beharren, der den englischen Appell rechtfertigt. Es liegen französische Aeußerungen vor, die sich durchaus mit denen der „Times“ decken, es soll sogar der französische Bille vorhanden sein, die Wichtigkeit der deutschen Stellung in Europa anerkennen und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.

Die wiederholte Erklärung deutscher Sachverständiger und Staatsmänner, wir könnten zunächst nicht einmal daran denken, die ungeschätzten Annullitäten zu zahlen, da wir dazu nicht in der Lage wären, dürfte Frankreich eigentlich eines besseren belehrt haben. Es kann sich heute für uns nur darum handeln, jene Rundgebung des Reichsanstalters im Reichstage besonders zu unterstützen, daß die Reparationen gar keinen Sinn hätten, da sie bislang mit Krediten bezahlt wurden und später auch nur mit dem Gelde, das uns das Ausland leiht, bezahlt werden könnten. Und, hat das Ausland ein Interesse daran, uns Geld zu leihen, damit wir Reparationen bezahlen? fragte der Kanzler. Ist es nicht sinnwidrig, Deutschland weiter in Schulden zu stürzen, das Land, das Europa so beeinflusst, daß von ihm allein eine Gesundung ausgehen kann? Sicherlich werden wir uns nicht sträuben und sogar den Ehrgeiz haben, die kurzfristigen Schulden in tragbaren Teilen zu tilgen, aber weiter hinaus geht unsere Kraft nicht. Deshalb ist es nur berechtigt, wenn wir uns in der Reparationsfrage nicht festgelegt haben und an alle europäischen und Reparationsmächte wenden wollen, nicht es Frankreich allein zu überlassen gedenken, die Tribute zu verewigen, sei es auch in bescheldener oder anderer Form.

Selbstverständlich will Frankreich eine neue Form, es will sogar einen Abbau der Tribute, aber nur unter dem Gesichtswinkel der englischen und amerikanischen Schuldenfreudigkeit. Es ist nun aber nicht anzunehmen, daß England und Amerika deshalb ihre Kriegsschuldenforderungen streichen, um Frankreich allein in den Genuss eines Teiles der Tribute zu bringen, das heißt, des Teiles, der jetzt schon in Frankreich hängen bleibt, nachdem die Leistungen an die französischen Gläubiger aus den deutschen Zahlungen befriedigt sind. So dreht sich die Tributfrage seit Jahren im Kreise, für Frankreich immer darum, daß es selbst kein Opfer bringen will, sondern von den anderen, von seinen Gläubigern Großzügigkeit erwartet. Man war überrascht, als Royal in Amerika und auf dem Heimwege nach Europa wiederholt veröhnliche Töne anschlug. Er muß indessen in Paris wieder zwischen die Fronten geraten sein, die ihn hindern, seine Zulagen, das etwas Praktisches zugunsten Deutschlands gesehen soll, aufzugeben. Bisher kann man aus den Pariser Verhandlungen keinen Nutzen für Deutschland erkennen. Untere Hoffnung bleibt auf die Europa-Konferenz gerichtet, auf die Verhandlungen in einem Forum, das, weniger heftig, die schweren Folgen der deutschen Tributlasten längst erkannt hat und sich, wie man in der Presse dieser Länder lesen kann, auch mit Nachdruck auf die Seite Deutschlands werfen wird.

Schließlich schreibt man ein altes Lied: Wieviel Jahre wiederholt sich diese deutsche Darstellung schon? Wieviel Jahre warten wir schon auf die Einsicht der sogenannten Siegerstaaten? Wieleicht ist die Situation heute etwas anders, günstiger, vielleicht liegen heute die Dinge sogar spruchreif, denn wer hätte noch vor zwei Jahren von englischer Seite hören können: Von dem Wohlergehen Deutschlands hänge das Geschick Europas ab? Hätten wir vor zwei Jahren zu sagen gewagt: Wir können nichts bezahlen und wollen Entgegenkommen, daß wir unsere Kurzkredite gewissermaßen abstoßern? Nein, wir hätten nicht und hätten und wagten unsere Zahlungsunfähigkeit nicht zu erklären und wir versuchten zu erfüllen, indem wir nicht nur die deutsche Wirtschaft untergruben, sondern, da das im Wilde liegt, die europäische Wirtschaft zerstörten. Von uns geht ja alles aus. Es wäre demnach für Deutschland und für Europa richtig gewesen, wenn wir uns gegen die Tribute mit viel größerer Entschiedenheit zur Wehr gesetzt hätten.

## Zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage.

### Die Sonderauschußmitglieder ernannt.

\* Basel. Der Sonderauschuß der BZ zur Prüfung der deutschen Wirtschaftslage ist nach dem im Laufe des Sonntags bei der BZ. eingetroffenen Telegrammen nunmehr zusammengestellt.

Es entsendet Amerika Dr. Walter Stewart, Präsident Chase, Pomeroy-Bank in Newyork, früheren Vizepräsidenten des Federal Reserve Board in Newyork; Frankreich den bekannten Finanzfachverständigen Professor Rist, nachdem Korea, der sein Land im Wigin-Ausschuß vertrat, eine Wiederwahl im Hinblick auf seine Stellung als Präsident der Banque de Paris et des Pays-Bas ablehnte; England Sir Walter Layton, Rebauteur des Economist-London; Belgien Emile Francant, Vizegouverneur de la Société Générale Belgique-Brüssel; Italien Professor Beneduce, Präsident des Konjunkturs für das öffentliche Kreditwesen; Japan T. Tanaka, Vertreter der Bank von Japan in London; Deutschland: Dr. Karl Melchior.

Die fünf letztgenannten Delegierten gehörten dem Wigin-Ausschuß an. Die vier eventuell noch für Spezialfragen hinzuzuwählenden Mitglieder werden laut Youngplan vom Sonderauschuß gemeinsam bestimmt. Da Herr Dr. Stewart seine Reise nach Europa voraussichtlich erst am 28. November antreten kann, so ist der erste Zusammentritt des Sonderauschusses nunmehr für den 7. Dezember geplant. Neben den Beratungen des Sonderauschusses sollen Stillehaltungsverhandlungen mit dem deutschen Gläubigerausschuß zur Vereinbarung eines Verlängerungs- und Rückzahlungsplanes für die deutschen kurzfristigen Schulden stattfinden. Es heißt hier in Basel, daß diese letzteren Verhandlungen in Berlin abgehalten werden sollen, an-

scheinend, um auch nach außen hin eine völlige Trennung dieser beiden Probleme klarzulegen.

Unabhängig vom Sonderauschuß wird dann der Verwaltungsrat der BZ, wie in der November-Sitzung festgelegt, am 14. Dezember seine 17. Verwaltungsratssitzung abhalten.

### Zu den Beratungen des Wirtschaftsbeirats.

Ausscheiden von Gewerkschaftsvertretern noch im letzten Augenblick?

\* Berlin. Aus Kreisen der freien Gewerkschaften erfährt die Telegraphen-Union zu der letzten Sitzung des Wirtschaftsbeirats am Sonntag: In der letzten Arbeitssitzung des Wirtschaftsbeirats verfuhrte der Reichskanzler Brüning, das Verhandlungsergebnis zu ziehen. Gegen den Inhalt der Erklärung der Reichsregierung wurden von allen Seiten der Gewerkschaftsvertreter nochmals die lebhaftesten Bedenken geltend gemacht. Insbesondere wandten die Gewerkschaftsvertreter sich gegen die auslegungsfähige Formulierung über Banken und Staat, sowie über die Agrarpolitik und die öffentliche Wirtschaft. Vor allen Dingen stehen die Vorschläge über die Auflockerung des Tarifrechtes und die Senkung der Löhne und Gehälter ohne ausreichende Garantie für die Erhaltung des Reallohnes auf den entscheidenden Widerspruch der Gewerkschaftsvertreter. Somit sind die Pressemeldungen, die von einer ablehnenden Haltung der Gewerkschaften zu dem gemeinsamen Schlussergebnis sprachen, durch diese Haltung in dieser Arbeitssitzung bestätigt worden.

### Basel-Ausschuß am 7. Dezember

Basel, 23. November.

Wie die Schweizerische Depeschen-Agentur erfährt, wird der Beratende Sonderauschuß der BZ, dessen Einberufung von der deutschen Regierung am 19. November verlangt wurde, am 7. Dezember in Basel am Sitz der Bank zusammentreten.

### Die Würzburger Beschlüsse des Landvolks.

vbz. Berlin. Ueber die in Würzburg abgehaltene Sitzung der Reichstagsfraktion der Landvolks-Partei wird aus Kreisen des Landvolks mitgeteilt, daß bei den Beratungen zum Ausdruck gekommen sei, daß die Reichstagsfraktion alle Einflußmöglichkeiten daran setzen wolle, um die Reichsregierung zu den raschen Taten zu veranlassen, die die heutige Lage erfordere. Mit allem Nachdruck verlangte die Fraktion von der Reichsregierung, daß endlich die zugesagten Maßregeln zur Hilfe für die heute dem Untergang geweihte bäuerliche Veredelungswirtschaft zur Durchführung kämen. Diese Maßregeln befänden sich nicht nur in der heute nicht mehr allein ausschlaggebenden Zollpolitik, sondern auch in der Sperrung der Grenzen gegen jede unnötige Einfuhr, in der günstigeren Gestaltung der Eisenbahn-Tarife und der Durchführung von Maßnahmen, die die Vermwertung unseres Produktionsüberschusses ermöglichen, wie in der Natural-Verpflegung der Arbeitslosen und der entsprechenden Gestaltung der Zwischenhandels-Spanne.

Die Reichstagsfraktion bedauere, daß ihre Bemühungen, durch Anträge im Reichstag die entsprechenden Maßnahmen für die bäuerliche Veredelungswirtschaft durchzusetzen, durch das Fehlen großer Parteien der Rechten bei der Abstimmung abgelehnt wurden und daß dadurch ihre In-Gang-Setzung verhindert wurde. Die Fraktion werde sofort der Reichsregierung genau formuliert, in ihrer Durchführbarkeit erwiesene Vorschläge in Bezug auf die Viehwirtschaft machen und daran die Forderung knüpfen, auf dem Rotverordnungswege diese Vorschläge in Gang zu setzen. Die Fraktion erinnere den Reichskanzler an seine Ausführungen zum Zinsproblem in der Regierungserklärung vom 13. Oktober und sei befremdet, daß die Regierung von diesen klaren Erklärungen in allen möglichen Rundgebungen seit her abzurücken suche.

Das Zinsproblem bleibe eines der Kardinalprobleme der deutschen Wirtschaft, das baldigt und tatkräftig gegen jeden Widerstand, von welcher Seite er auch komme, gelöst werden müsse. Die Fraktion halte an der Forderung fest, daß die Einschränkung der Unabhängigkeit der Arbeitstariife eine der Voraussetzungen der Verbilligung der deutschen Produktion und der Bewahrung immer weiterer Kreise vor der Arbeitslosigkeit sei. Sie erwarte, daß die starke Bindung eines großen Teils der Preise der Subjekte, Kartelle und Innungen bald und mit Nachdruck gelockert werde. Weiter sei die Betrauung des Fraktionsmitgliedes des Landvolks, Dr. h. c. Schlang-Schöningen mit dem Diskontkommissariat begrüßt worden.

Zu den außenpolitischen Fragen halte es die Fraktion für ausgeschlossen, daß sich eine deutsche Regierung in Verhandlungen mit dem Ausland irgendwelche politischen oder wirtschaftlichen Zugeständnisse über die auf dem Rückpunkt angekommene nationale Leistungsfähigkeit hinaus abringen lasse, ohne auf jede nur mögliche Weise so rasch als möglich beseitigt zu werden. Mit ernster Sorge sehe die Fraktion den kommenden außenpolitischen Verhandlungen entgegen, nachdem von der Reichsregierung zu der entscheidenden Kriegsschuldfrage bisher keine Stellung genommen wurde.

### Nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm.

|| Halle. Vor einem Kreise geladener Gäste aus der mitteldeutschen Wirtschaft sprach der Wirtschaftspolitiker der NSDAP, Dr. Wagner über das Thema: Nationalsozialistisches Wirtschaftsprogramm. Das Geldvolumen entspreche nicht mehr dem Volumen der Wirtschaft. Abschaffung der Goldwährung sei das letzte Fernziel. Verhandlung mit England und Italien müsse die Möglichkeit geben, ein Moratorium auch von Frankreich zu erzwingen. Wirtschaftliche Folge werde die Kostrennung vom Weltmarkt sein. Diese Situation erfordere zwei Maßnahmen: Außenhandelskontrolle mit Einfuhrnebelung und Exportprämierung aus Mitteln einer Importzollsteuer. Zweitens: Schaffung einer Devisen-zentrale. Der innere Zahlungsmittelumlauf sei durch eine Währungsbank zu regulieren. Inflationistische Maßnahmen wie die Diskontierung von Finanzwechseln seien abzulehnen. Der Diskontsatz dürfe 2 bis 3 v. H. nicht übersteigen. An die Stelle der Zinsen fordernden Kapitalbindung müsse das Prinzip der — Gewinn- und Verlustmög-



Erzellenz von Loebell †.

Nach langer schwerer Krankheit ist der frühere preußische Innenminister Friedrich Wilhelm von Loebell in Brandenburg an der Havel gestorben. In der Nachkriegszeit ist Erzellenz von Loebell besonders dadurch bekannt geworden, daß er im Jahre 1919 die Präsidentschaft des Reichsbürgerrates übernahm. Im Jahre 1925 trat er noch einmal hervor durch die Gründung des „Reichsblocks“, der die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten betrieb und auch durchsetzte.



General von Mudra †.

In Schwerin-Stendorff starb der bekannte Armeeführer im Weltkrieg, General der Infanterie von Mudra, im 81. Lebensjahre. Im Weltkrieg war er mit seinem Korps zunächst an der Westfront, wo er vor allem bei den Schlachten in den Argonnen und um Verdun mit seinem Korps verdienstvoll hervortrat. Im Februar 1917 übernahm er den Oberbefehl über die Armeeteilung vor Verdun. Seit Kriegsende lebte General von Mudra in äußerster Zurückgezogenheit in Wiesbaden, wo er dann noch während des Ruhrkampfes zeitweise von den Franzosen verhaftet wurde. Später verlegte General von Mudra seinen Wohnsitz nach Schwerin in Mecklenburg.

### Loucheur †

Der Abgeordnete und frühere Minister Louis Loucheur ist gestern nachmittag nach kurzer Krankheit gestorben.

Loucheur spielte während des Krieges und in der Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle in der französischen Politik. Im September 1914 war er von Millerand mit der Organisation der französischen Kriegsindustrie betraut worden. An der Ausarbeitung der Friedensverträge war er einflußreich tätig. Als Wiederaufbauminister schloß Loucheur in Wiesbaden das bekannte Abkommen mit Rathenau ab. Nach dem Sieg des Linkskartells im Jahre 1924 wurde Loucheur Führer der Radikalen Linken und setzte sich seitdem stets für eine Verständigungspolitik mit Deutschland ein.



schlechten einschließenden — Besitzerteilung treten. Die Kaufkraft sei zu steigern durch Senkung der Preise; Senkung der Fixkosten sei möglich durch Steuererleichterung und Steuervereinfachung sowie durch Befreiung der Zinsen von der Einkommensteuer. Am Wirtschaftserfolg habe nicht nur der Unternehmer Anrecht, sondern alle Mitarbeiter. Aller absolute Gewinn müsse in Kaufkraft umgewandelt werden. Nicht Geldvermögen, sondern Warenvermögen müsse durch Staatstätigkeit geschaffen werden. Dementsprechend werde eine rigorose Erbschaftsteuer nur Geldhinterlassenschaft erfassen.

### Arbeitslosen-Unterstützung für den Winter finanziell gesichert.

Berlin. Die das Nachrichtenbüro des VDA. erfährt, sind die Reichsanstalt für Arbeitslosen-Versicherung sowie das Reichsarbeitsministerium der Ansicht, daß für den bevorstehenden Winter die finanzielle Deckung der Arbeitslosen-Unterstützung und der Arbeitslosenversicherung gesichert sei. Zu Ende Dezember, von wo an die Reichsanstalt mit dem Eintritt der stärksten Winterbelastung zu rechnen habe, werde der Reichsanstalt ein Ueberschuß von etwa 100 Millionen zur Verfügung stehen, der in den etwas günstigeren Sommer- und Herbstmonaten nach der Neuregelung der Arbeitslosen-Unterstützung gemindert sei. Dieser Ueberschuß werde in den kommenden Wintermonaten als notwendiger Zuschußbedarf aufgebraucht werden.

### Jungdeutsche Forderungen über Siedlung und Arbeitsdienst.

Berlin. Am Sonnabend und Sonntag faate in Berlin das Ostkabinett des Jungdeutschen Ordens, das die jungdeutschen Landesführer aus dem ganzen Reich und dem Freistaat Danzig umfasst, unter dem Vorsitz des Dommeisters Artur Wabrun. In einer Entschließung forderten die jungdeutschen Führer unter Hinweis auf den schon erfolgten Einzug von 25 jungdeutschen Kolonnen des freiwilligen Arbeitsdienstes, daß die Siedlungsbestimmungen über den freiwilligen Arbeitsdienst in vollem Maße auch den Jugendlichen und den Wohlfahrtsdienstverpflichteten zugute kommen müßten. Ferner sei ein viel stärkerer Einzug des freiwilligen Arbeitsdienstes für die ländliche Siedlung erforderlich. Die jungdeutschen Führer beärgerten das Befehlens des neuen Reichsministers Schlangensiedlung zur großzügigen inneren Kolonisation des dünn besiedelten deutschen Ostens. Sie sei aber nur möglich, wenn das Durchdringen der Ostküsten in ländlichen Siedlungsweisen befördert und durch eine einheitliche zentrale Führung vom Reich aus erfolgt werde.

### Deutschnationale Stellungnahme zum Reichsmilchgesetz.

Berlin. Der Vorsitzende der Deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfahren, hat an Minister Schiele wegen des Reichsmilchgesetzes folgendes Schreiben gerichtet:

Im Hinblick auf die unhaltbaren Zustände im Milchablauf in Deutschland haben wesentliche Teile der Landwirtschaft den seinerzeit von Ihnen vorgelegten Entwurf eines Reichsmilchgesetzes begrüßt. Im Reichstag ist dem Reichsmilchgesetz eine Form gegeben worden, die schon bei der Verabschiedung des Gesetzes als schwere Belastung für die deutschen Milchzeuger angesehen werden mußte. Immerhin konnte im Sommer 1930 noch angenommen werden, daß die als eine zwangsweise Folge des Reichsmilchgesetzes sich ergebenden neuen Bestimmungen und Kapitalinvestitionen der Landwirtschaft zugemutet werden könnten. Heute ist das nicht mehr der Fall. Im Laufe des letzten Jahres hat sich die Not der Landwirtschaft in Deutschland so ungemein verschärft, daß den Erzeugern von Milch eine neue Belastung unter gar keinen Umständen zugemutet werden kann.

Aus diesem Grunde richte ich im Namen der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei das folgende Ersuchen an Sie, sehr geehrter Herr Minister, dafür Sorge zu tragen, daß das Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930 nicht in Kraft gesetzt wird, bevor nicht wieder gelundene Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft, insbesondere in der deutschen Landwirtschaft, eingelebt sind. Ich möchte nicht unterlassen, hinzuwirken; daß die deutschnationale Reichstagsfraktion sich vorbehält, Anträge zum Reichsmilchgesetz vom 31. Juli 1930 einzubringen, die nach unserer Ansicht zum Schutz der Milchproduzenten — meist Kleinbauern — Landwirtschaft unumgänglich notwendig sind.

### Reichstagsabg. Waltrud über die Stellung der christlichen Gewerkschaften.

Hamm. Auf einer Kundgebung der christlichen Arbeiterchaft sprach der Reichstagsabgeordnete Waltrud über die Stellung der christlichen Gewerkschaften in Beziehung zur Wirtschafts- und Sozialpolitik. Der Redner wandte sich zunächst gegen die gegen die christlichen Gewerkschaften erhobenen Vorwürfe, sie seien nicht national oder nicht national zuverlässig. Nach wie vor ständen die Gewerkschaften zum christlichen und nationalen Gedanken. Sie ständen aber auch zum Standpunkt einer wahren Volksgemeinschaft, die sich nicht in wüsten Hegeleien ausweise, sondern eine friedliche Verständigung unter den verschiedenen Berufsständen anstrebe. Aus dem Streben nach sozialem und nationalen Wirken heraus seien die christlichen Gewerkschaften für Arbeitsgemeinschaften zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Wenn man, wie es den Anschein habe, in reaktionären Kreisen mit der Absicht umgehe, die Sozialversicherung in eine Art Zwangssparkasse umzuwandeln und ihr dadurch ihren wirklich sozialen Charakter zu rauben, so werde sich der allergrößte Teil des deutschen Volkes, nicht nur die Arbeiterchaft, solchen Bestrebungen mit aller Entschiedenheit entgegenstellen. Heute noch wie von jeher verlangten die christlichen Gewerkschaften einen nationalen und wehrhaften Staat. Es sei ein geradezu wahnwitziger Zustand, daß in Deutschland Meinungsverschiedenheiten mit Wort und Totschlag ausgetragen würden. Bei solchen Zuständen könne man fast von einem Bürgerkrieg sprechen. Dringend notwendig sei, daß deutsche Volk in außenpolitischen Fragen zu einer Einigung zusammensubringen, damit es endlich aus der Sklaverei der Tributzahlungen herauskomme. Wenn die Arbeitgeber etwa versuchen sollten, die Grundrechte der Arbeiter anzutasten, so würde, das müsse mit aller Deutlichkeit gesagt werden, die gesamte deutsche Arbeitnehmerschaft geschlossen gegen sich haben. Die Regierung könne auf Grund der bestehenden Verträge gegen die Monopole, Trusts usw. vorgehen und sie müsse das, um die Preisbildung zu beeinflussen.

## Politische Tagesübersicht.

Japan legt eine Kriegsanleihe auf. Nach einer japanischen Blättermeldung will das japanische Finanzministerium eine Kriegsanleihe zur Deckung der Kosten der japanischen Militäraktion in Höhe von 35 bis 50 Millionen Yen auslegen. Der Entwurf wird im Augenblick noch von der japanischen Regierung beraten. Man glaubt, daß die Anleihe schon in der nächsten Zeit aufgelegt werden wird.

Anfechtung der heftigen Wahlen durch die Wirtschaftspartei. Der Landesverband Dessen der Wirtschaftspartei hat, wie die Telegraphen-Union erfährt, in seiner Wahlkreisversammlung in Frankfurt am Main vom 22. November einstimmig beschlossen, die heftigen Wahlen vom 16. November anzufechten. Der Beschluß gründet sich nach Ansicht der Wirtschaftspartei auf die Nichtzulassung der Wirtschaftspartei bei den heftigen Wahlen, was gegen die Verfassung verstoße. Bei der Anfechtungsklage handele es sich darum, dieses Unrecht klar zu stellen.

Tagung der Deutschen Volkspartei in Hannover. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei tritt am Sonntag, den 6. November in Hannover zusammen. Im Mittelpunkt der Beratungen steht ein Vortrag des Parteiführers Reichstagsabgeordneter Dingeldey über die politische Lage und den Kurs der Partei. Eine Sitzung des Reichsausschusses am 5. Dezember nachmittags gilt der Vorbereitung der Tagung.

Massenverhaftung japanischer kommunistischer Funktionäre. Auf Veranlassung des japanischen Innenministeriums wurden in Tokio am Sonntag zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen und umfangreiches Material über das Bestehen einer antimilitaristischen Liga beschlagnahmt. Die Liga hatte sich die Aufgabe gestellt, Massenunruhen gegen die japanische Politik in China zu organisieren. Alle Mitglieder der Liga gehören der kommunistischen Partei Japans an. Insgesamt wurden 104 Funktionäre dieser Liga verhaftet, die wegen Hochverrats unter Anklage gestellt werden.

Auflösung und Verbot des sozialdemokratischen Arbeiterchupbundes in Danzig. Der Danziger Parteipräsident hat den sozialdemokratischen Arbeiterchupbund (Archo) mit sofortiger Wirkung verboten und aufgelöst. — Begründet wird dieses Verbot mit den blutigen Vorgängen in Kaschube am Sonntag, wo, wie gemeldet, ein Nationalsozialist von den Arbeiterchupmitgliedern erschossen wurde. Wie das Danziger Parteipräsident dazu mitteilt, ist nachgewiesen worden, daß die sozialdemokratischen Arbeiterchupmitglieder mit Wissen und Willen ihrer Führer, ja sogar der Bundesleitung trotz des Waffenverbotes uniformiert und bewaffnet erschienen waren, um die Nationalsozialisten zu überfallen.

Das Ergebnis der Landwirtschaftstammwahlen für die Provinz Brandenburg und Berlin. Das vorläufige Ergebnis der am 15. November in 16 Wahlbezirken der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin erfolgten Neuwahl stellt sich wie folgt dar: Nationalsozialisten 34, Landbund 19, Deutschnationale 4, Bürgerliche Vereinigung 1. Finnland soll wieder „naß“ werden. Der Justizminister hat nach eingehenden Kabinettsberatungen einen Vorschlag für die Neuregelung der Alkoholpolizeigebühren ausgearbeitet. Der Handel mit Spirituosen soll danach unter gewissen Einschränkungen freigegeben werden. Um den Alkoholverbrauch im Lande zu überwachern, soll eine Kontrollstelle mit diktatorischen Vollmachten eingesetzt werden. Eine Monopolgesellschaft soll den Handel, die Einfuhr und die Herstellung der Spirituosen überwachen. Der Preis soll billiger sein als der für Schmugglerpreis, um den Schmuggel schnell zu unterbinden. Aus den Verkaufseinnahmen soll die Hälfte dem Staat zufließen, die andere Hälfte für soziale Zwecke verwendet werden.

### Um das Zugabe-Verbot.

Berlin. Der Reichsausschuss für das Zugabe-Verbot hat an den Reichrat an dem Entwurf des Reichsgesetzes über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen eine Eingabe gerichtet, die seiner bekannten grundsätzlichen Einstellung entspricht und eine völlige Befreiung des Zugabewesens fordert. Die Eingabe wendet sich gegen die Beschränkung auf den Einzelhandel und andere Einschränkungen des Verbots und betont, daß ein generelles Zugabeverbot eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit bringen werde.



### Anzeigen, die Tore zum Weihnachtsgeläch

Durch Anzeigen im „Riesner Tageblatt“ werden tausende Leser auf Ihr Geschäft, auf Ihre Leistungsfähigkeit aufmerksam. Was liegt da für die Leser des „Riesner Tageblatt“ näher? — den Geschäftsmann zu herbeizulocken, der sie regelmäßig über vorteilhafte Einkaufsgelegenheiten unterrichtet — oder den Nichtinsideren, der diesen guten Kundendienst zu pflegen nicht für nötig hält? Es hat schon seine Richtigkeit, wenn tüchtige Geschäftsleute sagen:

Keine Ernte ohne Saat!  
Denk ans Weihnachtseinserat!

unter Verantwortung der Elternschaft in eine grundsätzliche Beratung über die zweckmäßige Erziehungsart der Väter für das höhere und niedere Schulwesen einzutreten und erneut eine Prüfung vorzunehmen, wie am besten der Gerechtigkeit und damit auch dem Schulfrieden gedient werden kann.

### Eingabe des Reichselternbundes an den preussischen Kultusminister.

Berlin. Der Reichsbund evangelischer Eltern- und Volkshilfen (Reichselternbund), die Großvereinigungen der evangelischen Elternbewegung, hat zum Stellenabbau auf dem Schulabschnitt an den preussischen Kultusminister eine Eingabe gerichtet, in der es u. a. heißt: Man verkenne nicht, daß das Ministerium gleichberechtigt vorzugeben sich bemüht habe, andererseits seien bei Durchführung des Erlasses doch stellenweise erhebliche Härten entstanden, die auch von der anderen christlichen Konfession und von den Vertretern der Gesamtschulen als untragbar empfunden werden. Der Reichselternbund bittet deshalb den Minister,

### Englands Zollmauer wird noch höher!

London. Der in der Nacht zum Sonnabend veröffentlichte Liste von Waren, die auf Grund des Dumpingabmehrgesetzes mit einem Zoll von 50 Prozent belegt werden, wird, wie der „Evening Standard“ mit großer Bestimmtheit meldet, heute Montag eine zweite Liste folgen. Die ausländischen Abteilungen im Handelsministerium haben die Anweisung erhalten, diese Liste über das Wochenende fertigzustellen. Der Handelsminister Runciman wird im Laufe der kommenden Woche im Unterhaus auf Grund von Anfragen weitere Einzelheiten über die Eingangsbesen bekanntgeben, die die neuen Zölle dem Staat bringen sollen. Die Zollbehörden im Londoner Hafen erhielten am Sonnabend zahlreiche Anfragen wegen der neuen Zölle. Sie lassen verlauten, daß die neuen 50prozentigen Zölle auf Grund der Rechnungen mit London erhoben werden. Waren, die für die Wiederausfuhr in Warenhäusern eingelagert werden, dürfen zwar umgedacht werden; es ist jedoch nicht ratsam, an ihnen irgend eine fabrikmäßige Veränderung vorzunehmen. Die englischen Zollbehörden stehen durch das Ausmaß der neuen Maßnahmen vor großen technischen Schwierigkeiten, da sie in keiner Weise auf eine derartige Ausdehnung ihrer Tätigkeit vorbereitet sind. Zahlreiche Beamte werden im Laufe der nächsten Zeit neu eingestellt werden.

### Amerikanische Befriedigung über die deutsche Note an die V33.

Washington. In diesem amerikanischen Kreise herrscht große Befriedigung darüber, daß die deutsche Regierung durch ihre Note an die V33, den Stein unumkehrbar ins Rollen gebracht hat. Als besonders ermutigend wird man hier auf die gezielte Befreiung des Marktes hinweist. Diese Befreiung sei gleichzeitig eine Befreiung der seit dem Lausabstich geheften Erwartung, daß, wenn Deutschland und Frankreich sich über die Inangriffnahme der Revision und Reparationen einigten, die allgemeine Flucht aus dem Markt aufhören würde. Den amerikanischen Vertreter im V33-Ausschuss Stewart hält man hier als sehr geeignet für seine Aufgabe. Im Übrigen hofft man, daß die beteiligten Regierungen den Ausschuss diesmal in Ruhe arbeiten lassen, und dieser somit in der Lage sein wird, eine wirklich brauchbare Arbeit zu leisten. An eine Gefahr für die Ende Februar fälligen Kredite glaubt man hier nicht. Wenn die zur Zeit bestehende Ungewißheit in der Reparationsfrage beseitigt sei, werde sich schon ein Weg finden lassen, um die allmähliche Abbedingung gewisser Kredite zu ermöglichen und wegen des Restes eine Form der Verlängerung zu wählen, die nicht, wie angenommen wird, als ein böser Mißbrauch auf der deutschen Wirtschaft ruhen werde. Man dürfe aber auch nicht vergessen, daß nach den Beobachtungen durchaus unvoreingenommener Amerikaner Deutschlands Industrieles System gesund und kräftig sei. Auch aus diesem Grunde bestehe keine Veranlassung zu einer Flucht aus der Mark, wenn auch der bevorstehende Teil des Weges schwer und bornig sei.

### Nach wie vor ungelöste Lage in den Ratsverhandlungen.

Paris. In der Unterredung des Führers der chinesischen Ratsabordnung Dr. So mit Briand verlautet, daß Sie vorläufig noch den Standpunkt vertritt, daß die Entsendung eines Untersuchungsausschusses nach der Mandchurie von der gleichzeitigen Räumung der sibirischen Zone begleitet sein müsse.

Der amerikanische Beobachter General Dawes hat den hiesigen Vertretern der amerikanischen Presse erklärt, daß die Vereinigten Staaten an der Beilegung des Streitfalles lebhaft interessiert seien. Die Vereinigten Staaten könnten an einer Ausrede über die Auslegung der Völkerverbündigungen selbstverständlich nicht teilnehmen, da sie dem Völkerverbund nicht angehörten. Die Vereinigten Staaten müßten sich in jedem Fall die volle Freiheit ihres Urteils wahren.

Der „Quintilien“ hebt hervor, daß in den Kreisen des Rates nach der Annahme des Untersuchungsprotokollages durch Japan eine deutliche Entspannung zu bemerken sei. Der Rat näherte sich dem Abschluß seiner Arbeiten, wobei man allerdings nicht sagen könne, daß damit die mandchurische Frage bereits endgültig geregelt sei. Aus der japanischen Antwort sei die Tatsache besonders wichtig, daß Tokio nicht mehr auf der Notwendigkeit direkter Verhandlungen mit China bestünde. Ferner sei Japan grundsätzlich zur Räumung der besetzten Zonen außerhalb der sibirischen Eisenbahnzone bereit, wenn China in der Lage sei, die japanischen Staatsangehörigen zu schützen.

### Japanischer Rückzug?

Washington, 23. November. Der japanische Botschafter hat Stimmen davon benachrichtigt, daß die japanischen Truppen sich in kurzer Zeit aus der Gegend von Tschingai zurückziehen werden. Einzelne Truppen seien bereits nach Tschengai aufgedrungen, die anderen würden zu geeigneter Zeit nach Süden entzogen werden.

### Kein japanischer Angriff auf Tschintshan geplant.

London. Einer Timesmeldung aus Tokio zufolge hat das japanische Innenministerium bekanntgegeben, daß die Armee keinen Angriff auf Tschintshan plane. Das Ministerium soll allerdings hinzugefügt haben, daß Maßnahmen gegen Räuberbanden, die zwischen Ryūden und Tschintshan ihr Unwesen treiben, geplant seien.



# Turnen-Sport-Spiel-Wandern

## Der ostsächsische Fußball.

Unglückliches Spiel der Riesaer. — Meissen 08 gewinnt weiter an Boden. Dresdner Sportklub in Hannover siegreich.

Am Sonntag wurden in der ersten Klasse drei Punktspiele durchgeführt. Die Begegnung Meissen 08 gegen Ring-Greiling endete mit einer großen Überraschung. Die Meißner konnten ein 1:1 Unentschieden erzielen und den Dresdnern einen wichtigen Punkt abnehmen. Der laufende Dritte ist der Dresdner Sport-Club, der nun wieder zwei Punkte Vorsprung vor Ring-Greiling hat und nun auch mit größerer Ruhe dem am nächsten Sonntag bevorstehenden Spiel gegen Ring-Greiling entgegensehen kann. In den anderen Spielen wurde Rasensport durch den Sportverein 06 1:0 geschlagen. Guts Muts setzte sich mit 3:0 gegen den Riesaer Sport-Verein durch. — Zu einem unerwarteten Erfolg kam die Spielvereinigung im Gesellschaftsspiel gegen Brandenburg. Der Dresdner Sport-Club weckte in Hannover, wo er gegen Arminia-Hannover mit 6:1 siegreich blieb.

Guts Muts gegen Riesaer Sport-Verein 3:0 (1:0).

Die Riesaer lieferten an der Pflanzenerstraße der Elf von Guts Muts im Feld ein ebenbürtiges, teilweise sogar überlegenes Spiel, ohne aber gegen die Dresdner Wintermannschaft, in der Fischer im Tor sich in hervorragendem Maße auszeichnete, zu Erfolgen kommen zu können. Der Dresdner Sturm spielte wieder reichlich erfahren und hatte gegen die linken Riesaer Läufer und Verteidiger oft das Nachsehen. Die Riesaer Stürmer schufen vor dem Dresdner Tor viele gefährliche Situationen, doch mangelte es ihnen an einem entschlossenen Torhüter. In der ersten Halbzeit war in der 22. Minute Vorschlag im Anschluß an eine Ecke zum ersten Male erfolgreich. Nach der Pause stellte dann in der 77. Minute Schulze und Fick (11 Meter) das Endergebnis her.

Rasensport gegen Sportverein 06 0:1 (0:1).

In dem in außerordentlich scharfen Tempo durchgeführten Treffen am Traubenberg Platz mußte Rasensport eine knappe Niederlage einstecken, war dabei aber, besonders in der zweiten Halbzeit, stark von Pech verfolgt, denn ein 11-Meter wurde vorbeigeschossen und zahlreiche Schüsse gegen Spielende verfehlten nur knapp das Ziel. Der siegreich bringende Treffer für 06 fiel bereits in der 15. Minute.

Meissen 08 gegen Ring-Greiling 1:1 (0:0).

Beide Mannschaften lieferten sich in Meissen ein hochinteressantes Spiel, das völlig ausgeglichen war und im Zeichen guter Hintermannschaften stand, gegen die sich die Stürmerreihen nur schwer durchzusetzen vermochten. Die Meißner kämpften mit außerordentlicher Eingabe und vermochten das Tor der Dresdner oftmals in Gefahr zu bringen. Beide Tore fielen unmittelbar hintereinander. In der 20. Minute brachte Postel die Meißner mit 1:0 in Führung, doch glücken die Dresdner bereits 1 Minute später durch Johne aus. Bei diesem Stand blieb es bis zum Schluß.

Spielvereinigung gegen Brandenburg 6:3 (4:1).

Auf Grund einer ganz vorzüglichen Gesamtleistung konnte die Spielvereinigung gegen Brandenburg einen zwar überraschenden, aber durchaus verdienten Sieg landen. Besonders in der ersten Halbzeit legten sich die Raufhüter tüchtig ins Zeug und erzielten nacheinander vier Tore durch Günther, Schubert und Biewusch (2); erst kurz vor der Pause war Müller zum ersten Mal für Brandenburg erfolgreich. In der zweiten Halbzeit erhöhte Spielvereinigung zunächst durch Günther und Ludwig auf 6:1, ehe Brandenburg durch zwei Treffer von Stegert das Ergebnis auf 6:3 verbessern konnte. Das Treffen wurde nur als Gesellschaftsspiel durchgeführt.

Dresdener Sportklub siegt in Hannover. Arminia-Hannover hatte am Sonntag vor 10 000 Zuschauern die mitteldeutsche Meisterschaft des Dresdener Sportklubs zu Gast. Die Mannschaft von Richard Hofmann rechtfertigte die auf sie gesetzten großen Erwartungen und gewann überlegen mit 6:1 (2:0). Die Arminen kamen gegen die guten Leistungen der Dresdner nicht auf und lagen schon vor der Pause durch zwei Tore im Rückstand. Nach dem Wechsel trat Richard Hofmann wirkungsvoll hervor und schob drei Brachtore. Müller machte schließlich das halbe Duzend voll, während die Hannoveraner erst kurz vor Schluß einen Ehrentreffer anbringen konnten.

### Die Uebersicht.

Verein	Spielt	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
DSC	8	7	—	1	50:6	14:2
Ring-Greiling	8	4	4	—	16:7	12:4
Brandenburg	9	5	1	3	25:15	11:7
Guts Muts	9	5	1	3	30:18	11:7
Spielogg.	9	3	2	4	19:30	8:10
SV 06	9	3	2	4	9:17	8:10
1893	9	3	3	3	11:20	7:11
Riesaer SV	9	3	1	5	12:24	7:11
Rasensport	8	2	1	5	12:26	5:11
08 Meissen	8	1	1	6	11:27	3:13

### SV. Radeberg spielt unentschieden.

Sportklub Dresden verliert an den Radeberger SV die Tabellenführung.

In der ostsächsischen 1b-Klasse kamen neben Verbandsspielen zur Durchführung, die teilweise bereits zur zweiten Serie zählen. In der 1. Abteilung schlug der SV 06 den Pirnaer SV 3:1 (2:0) und die Elf von Guts Muts, Meissen, behauptete sich gegen 07 Pirna-Copyy knapp mit 4:3 (2:0). Schwabe fertigte den Freiberger SV 3:2 (0:0) ab, nachdem zwei Freiberger Spieler vom Felde ausgewiesen worden waren. In der zweiten Abteilung gab es das mit Spannung erwartete Treffen um die Tabellenführung zwischen dem Radeberger SV und Sportklub, das die Radeberger über mit 4:1 (3:0) gewannen. Während Dresdenler gegen den Braunschweiger SV mit 3:2 (1:1) die Oberhand behielt, unterlag der Radeberger SV auf eigenem Platz der Elf von Sachsen mit 2:4 (2:2). Unentschieden 2:2 (2:1) trennten sich in Radeberg der Sportverein und die SV Meissen-Dresden. In einem Gesellschaftsspiel setzte der Streifen SV 4:2 (1:0) über die Post-Sportvereinigung, Favorit fertigte die zweitklassige Fortuna mit 2:1 (0:1) ab.

## Großes Spiel des MSB. in Dresden. Ungerechter Ausgang!

Zum Fußballspiel gehört nicht nur gutes Können, sondern auch eine gehörige Portion Glück. Das hatten gestern die Dresdner. Guts Muts gewann 3:0 (1:0), aber die bessere Partei waren die Riesaer! Das mag sonderbar klingen und doch war es so. Zumindest mit gleichem Recht konnte der Sieger MSB heißen, leider fand ihm das Glück nicht zur Seite. Guts Muts gewann das Spiel durch ihren Torwächter Fischer, der einfach alles hielt und der beste Spieler auf dem Felde war. Hätte ein Fischer (der Verbandsmannschaftstorwart) nicht im Tor gestanden, dann hätte der MSB schon zur Halbzeit mit 2-3 Toren in Vorteil gelegen, Fischers fabelhaftes Halten verstellte alles.

Unter der Leitung von Taus (93) stellten sich die Mannschaften vor ca. 4000! Zuschauern in folgenden Formationen:

Guts Muts-Dresden:		Fischer		MSB:	
		Schmiebel	Bohse	Wesker	
Vorschlag	Duhn	Fick	Stolgenwald	Seifert	Wesker
Wesker	Andrich	Schulze	Wundermann	Mirring	Hofmann
	Weidner		Klingner	Ruge, R.	
			Kanger	Friske	
				Gesken	

Mit dem Anstoß kommen die Riesaer vor das Tor der Dresdner, aber Wesker fährt wuchtig dazwischen. Die „Kisten“ dominieren und Wesker muß wiederholt eingreifen. Einen Freistoß kann Friske nur zur Ecke ablenken, nur mit großer Mühe wird der Eckball abgewehrt, aber der 2. Eckball wird über die Latte gekippt. Langsam macht sich Riesa frei. Auf einmal haben sich die Provinzialer gefunden und führen ein Spiel vor, das die Dresdner einfach nicht mehr so recht mitkommen. Die ganze Mannschaft arbeitet famos zusammen und schießt, schießt, aber Fischer hält alles. Mirring ist bei guter Stelle, nur mit seinen Schüssen hat er Pech, knapp daneben, oder knapp drüber laut der Ball, geht er doch einmal auf das Tor, dann zeigt sich Fischer als nicht zu schlagen. Lange Minuten hat die Hintermannschaft der Kisten zu übersehen, einen Straßstoß, von Mirring geschossen, kann Fischer gerade noch zur Ecke abwehren. Dann finden sich die Pflanzener wieder. Ihr Angriff bringt ihnen die 3. Ecke ein. Sofort sind aber die Dresdner wieder vorn. Andrich kämpft mit Wesker um den Ball, rücksichtslos schlägt Wesker zu, anstatt den Ball, trifft er Andrichs Knie, der Schiedsrichter straft nicht, Andrich verbeißt den Schmerz, sinkt und kann nicht mehr so recht mit. Hochspannung vor dem Guts Muts-Tor! Fischer fängt alles. Guts Muts geht zum Angriff über. Die 4. Ecke ist fälltig. Ruge, R. der Schuldige. Der Ball wird prima von Wesker hereingegeben, Vorschlag wird nicht abgedeckt, ausgerechnet zu ihm kommt der Ball, ohne Mühe schießt er zum 1:0 für Guts Muts ein. Das war Pech und vor allem Dingen unverdient. In der 22. Minute führt also Guts Muts 1:0. Die Dresdner sind vorübergehend die Angreifer, aber nicht lange. Andrich wird zum zweiten Male verletzt, ganz offensichtliches Fouls von Bohse, wieder straft Taus nicht, wogegen er jede Kleinigkeit von den Riesaern abndet. Ein nochmaliger Zusammenstoß Andrich-Wesker macht Andrich kampfunfähig. Der MSB. nimmt ihn aus dem Spiel. Die 10 Riesaer kämpfen unentwegt um den Ausgleich — leider vergebens. Ganz unverdient bleiben die Guts Muts Halbzweifler.

Nach der Pause erscheint Riesa wieder mit voller Elf. Sofort sind sie wieder die angreifende Partei. Riesa drückt und drückt, aber der erlösende Ausgleich mag und mag nicht kommen. Die Sturmreihe weilt schon gar nicht mehr, wie sie Fischer bekommen kann, der ist überall, wirft sich und faucht, furzum, er macht alles zu nichts. Endlich scheint es zu werden. Hofmann ist gut freigelegt worden, er raß auf's Tor zu, aber sein famos Schuß wird wieder eine Beute von Fischer, kurz darauf ist Mirring allein vor dem Tor, nur 6-7 Meter vor dem Tore gabelt er den Ball über das Tor. Die größte Chance des Spiels war damit vergeben! Wäre jetzt der Ausgleich geglückt, Riesa hätte nie und nimmer verloren. Langsam kommen die Kisten auf. Verteiltes Spiel. Wieder in der 22. Minute erhält Schulze eine Steilvorlage von Duhn. Schulze tritt und schießt knapp an Wesker vorbei zum 2:0 ein. Noch immer greifen die Dresdner unentnützlich an. Sie haben nicht nur gegen eine Mannschaft, wie sie Guts Muts darstellt, sondern auch gegen eine große Portion Pech ankämpfen. Immer sind Tore für Riesa in greifbarer Nähe, aber immer wieder gelangt es daneben. Erst in der 87. Minute, als Weidner einen Handelfmeter verzapft, den der Schiedsrichter aber in seiner Stellung niemals sehen konnte, und den Fick unhaltbar verwandelte, stehen die Riesaer das Rennen auf.

### Kritik.

Wie schon anfangs gesagt, zeigten die Riesaer das bessere Spiel. Gut die Hintermannschaft Wesker, Friske, Kanger; Friske konnte in der 2. Halbzeit, einer Verletzung wegen, nicht mehr recht mit. Befriedigend die Hinterreihe, das Abwehrspiel war noch besser werden, Störungsarbeit gut. Fickel noch besser und abwechselnd ins Feuer bringen. Die Sturmreihe hatte ihre Stellen in Mirring und Andrich, beide recht von Schußweg verfolgt. Hofmann immer gefährlich, wäre aber weit besser, wenn er eher den Ball zur Mitte geben und mehr Obacht auf Deckung und Außenstellung geben würde. Wundermann nicht wenig genug, ganz schlecht im Schuß, Ballannahme fehlerhaft, mehr Training würde wohl bald die Fehler beseitigen. Eckel zeigte als Linksaußen noch nichts Herrherrndes, dürfte sich aber dort bald gut einrichten — leider wurde er zu wenig bedient. Guts Muts hatte ihren besten Mann im Tor; Fischer, dem sie den Sieg verdanken. Ebenfalls gut Wesker, Bohse, die mit großer Eingabe bei der Sache waren, mitunter zu hart! Die Abwehrreihe zeigte nichts Besonderes. Auffällig war die Ballverteilung Ficks, der sehr oft in weitem Schlag die Seiten wechselte, zum Vorbild Klingners. Der Sturm konnte nicht überzeugen. Lediglich Vorschlag blieb gefährlich. Weidner hatte hier einen schweren Stand.

Der Schiedsrichter Taus (93) piff gut und auch schlecht. Andrichs Verletzungen waren zumindest auf faßliches

Spiel der Gegner zurückzuführen. Auf Vorhaltungen beim Spielschluß antwortete Herr Taus dem MSB Andrich: „Das war eine Revanche für das Spiel 03-04, was Ihr Herr Richter piff“, Herr Taus wird diesen Auspruch noch sehr zu bereuen haben.

Wenn auch unser Riesaer Ligavertreter aus Dresden geschlagen heimkehrte, so hat er aber bewiesen, daß er selbst einer Mannschaft wie Guts Muts ebenbürtig ist. Und dafür sind wir unserem Vertreter Dank schuldig.

Mit diesem Spiel ist der MSB. allerdings auch in der Tabelle stark ins Hintertreffen gekommen. Er könnte seine Position aber sofort wieder verbessern, wenn er am kommenden Sonntag gegen Brandenburg in Riesa erfolgreich abschneiden würde. Die Dresdner Zeitungen geben dem MSB. aber vorerst kaum eine Chance, die MSB-Mannschaft dürfte damit aber keinesfalls einverstanden sein und beweisen wollen, daß mit ihr doch nicht so leicht Kirchen essen ist. Das Spiel am Sonntag wird deshalb eines der interessantesten der ganzen Serie werden, zumal bei Brandenburg der ehemalige internationale Mittelkäufer des Arbeitersportklubs Dobrig mitwirkt. (Siehe Vereinsnachrichten.)

### Sportverein Zeithain.

Zeithainer SV. 1. — MSB. 3. 4:0  
Zeithainer SV. 2. — Stauchiger VC. 1. 2:4

### Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. — Nidriß 1. 4:1 (4:0)!!!  
Das hatten sich die Nidrißer nicht träumen lassen, daß Lichtensee den Spiel umdrehen würde und sie mit dem gleichen Resultat nach Hause schickten, wie diese vor drei Wochen Lichtensee. Trotz arbeits Anstrengungen vermochten sie nur einmal die Lichtenseer Wintermannschaft zu überwinden und dieses erst in den letzten 10 Minuten. Lichtensee kämpfte fast die gesamte zweite Halbzeit mit 10 Mann, denn der Mittelkäufer mußte auf Geheiß des Schiris das Spielfeld verlassen. Deshalb kann Lichtensee aber doppelt stolz auf das Resultat über die 2. Klasseigen Nidrißer sein.

Lichtensee 1. Jgd. — Nidriß 1. Jgd. 4:2.  
In ganz überzeugender Weise fertigte die Jugend die Nidrißer ab. Lichtensee Knaben — Nidriß Knaben 0:2. Eine Niederlage brachten die Jüngsten von Nidriß mit. Da. B.

### SV. 13 Rüdriß e. B.

Rüdriß 2. — MSB. Gefa 8:2.  
Eine unerwartete Niederlage der Gäste. Da bei Riesa die Gebr. Schurkowsky und im Tor Mühe mitwirkten, hatte man beim Platzbesucher wohl nur auf ein ebenbürtiges Abschneiden gerechnet. Es kam aber wieder einmal anders, als man dachte. Wenn auch Vetter U. aus der ersten Elf bei Rüdriß die Führung im Sturm übernommen hatte, so ist das Resultat immerhin noch schmeichelhaft. Das geschlossene Ganze, das ausgezeichnete Sicherstellen und der bis zum Schluß gezielte Eifer in der Mannschaft verhalfen ihr zu einem Siege, an dem vorerst man nicht geglaubt hätte. Das Spiel hielt die Zuschauer immer in Spannung und befriedigte wohl alle. Der Schiedsrichter, der in den Vorjahren steht, konnte bei den Gästen nicht immer mit seinen Entscheidungen Anklang finden. Da aber der zu Unrecht gegebene Elfmeter abzüglich verurteilt wurde, hat sein Amtieren auf die Höhe des Resultats keinen Einfluß gehabt.

Rüdriß 1. Jgd. — Nauwalde 1. Jgd. 4:0.  
Rüdriß Knaben — Lichtensee Knaben 2:0.  
Rüdriß Alte Herren — Dresd. Sportkl. „Bomben“ 3:3.

### Mitteldeutscher Fußball.

Nordwestschlesien: VfB Leipzig—Wader Leipzig 2:3; VfB Jena—Sportfreunde Leipzig 1:0; TuS Leipzig—Eintracht Leipzig 2:1; Olympia-Germania—Spielvereinigung Leipzig 2:3; Sportfreunde Markranstädt—Fortuna Leipzig 4:2. — Ostschlesien: SV Meissen 08—Ring-Greiling Dresden 1:1; Rasensport—SV 06 Dresden 0:1; Guts Muts Dresden gegen Riesaer SV 3:0; Spielogg. Dresden—Brandenburg Dresden 6:3. — Mittelschlesien: Chemnitzer BC—Sturm Chemniz 3:1; SV Grüna—Teutonia Chemniz 2:7; Polizei gegen Preußen Chemniz 8:2; National Chemniz—SC Simbach 2:1; BC Hartha—Sportfreunde Hartha 2:2. — Westschlesien: Crimmitschau 06—SC Zwickau 1:2; VfB Glauchau gegen VfB Zwickau 3:2; FC 02 Zwickau—Meerane 07 6:0; SC Planitz—SC Niederlungwitz 7:0. — Vogtland: Vogt. FC Plauen—SC Martenkirchen 2:0; SV Georgenthal—VfB Plauen 2:1; SCFC Plauen—BC Elsterberg 5:2; Spvg. Falkenstein—FC Reichenbach 2:0; Sturm Reichenbach—SV Grünbach 2:5; Teutonia Reichenbach—Sturm Reichenbach 4:2.

### Fußball im Reich.

Bertha BSC. — Wader 04 . . . . . 6:8  
Südthür. — Minerva 93 . . . . . 1:2  
Kennis Borussia — Adlerhofener BC . . . . . 2:1  
Victoria 89 — VfB. Banlaw . . . . . 2:3  
Polizei SV. — Berliner SV. 92 . . . . . 2:6  
Hamburgr. Riders — Spielogg. Fürtb . . . . . 0:1  
MSB. Rürnberg — FC. Schweinfurt . . . . . 2:1  
Bayern Hof — FC. Rürnberg . . . . . 2:6  
Wader München — Schwaben Augsburg 1:1  
VfB. Ingolstadt — Bayern München . . . . . 2:4

### Die sächsischen Mannschaften im Pokalwettbewerb.

Die Auslosung zur dritten Runde.  
Am Sonntag fand in Leipzig die Auslosung der Mannschaften für die am 13. Dezember zu spielende 3. Runde der mitteldeutschen Pokalwettbewerb statt. Für die noch im Rennen befindlichen sächsischen Mannschaften wurden dabei folgende Paarungen festgelegt, wobei die Platzverteilung zuerst genannt sind:  
Gruppe 4: Wettin Burzen gegen Halle 96, Eintracht Leipzig gegen VfB. Rudolstadt;  
Gruppe 5: Fortuna Leipzig gegen VfB. Leipzig, Wader/Leipzig gegen Sportfreunde/Leipzig, Limbacher SC. gegen Schmorzeitz/Weiskens;  
Gruppe 7: Spielvereinigung/Valkenhein gegen Wianener Sport- u. VC.; SC. Niederlungwitz gegen VfB. Aus/Belle;  
Gruppe 8: VfB. 03 Dresden gegen Dresdenia; Spielvereinigung/Dresden gegen VfB. Auerhammer; Ring/Greiling



Bresden gegen Breußen/Chemnitz; S. C. Großred Bresdorf gegen Weihen 08;

Für den S. W. Waldhaus/Lauter und den W. S. W. Roidan, die sich in der zweiten Runde ebenfalls heftig durchsetzten, sind die Gegner noch nicht ermittelt, da die Vereinigten W. W. Plauen gegen Teutonia Reichenau sowie Sturm/Beiersfeld gegen W. W. Glauchau trotz Verlängerung unentschieden 2:2 endeten und die Wiederholungsspiele erst noch durchgeführt werden müssen.

### Fußballsport wie er nicht sein darf?

Auf die Eingabe unter dem sportlichen Teil — Verfasser „A. G.“

Obige Überschrift, wie sie der Verfasser nennt, dürfte vorerst zu seinem Artikel nicht richtig genug sein. Besser wäre gewesen: „Wie hilft man den Sport fördern?“. Die Schiedsrichtertransparenz ist vom Richter Sportverein rechtlich aufzugeben worden. Der für das Spiel W. S. W. gegen Sportklub Reichenau angeordnete Schiri hatte sich von vornherein bereit erklärt, auch das Spiel vorher zu leiten mit der Begründung, daß ein anderer Schiri nicht zur Verfügung stehe. Wenn es dem genannten Schiri nicht möglich war, so mußte er die Leitung des weiteren Spieles ablehnen. In eine Schuld des W. S. W. ist in diesem Falle wohl nicht zu glauben.

Daß nun im Verlaufe eines Spieles, wie es gerade in diesem Falle war, es zu Reklamationen der Schiri-Entscheidungen kam, ist leiblich und nicht Sache der Vereinsleitung, sondern Sache des betreffenden Spielers. Im übrigen kommen derartige Vorfälle nicht ausgerechnet allein beim Richter Sportverein vor, sondern bei den erstklassigsten Vereinen, und das dürfte gerade dem Verfasser bekannt sein. Ein Schiri darf nie den Kopf verlieren. Wenn das Spiel in irgend einer Weise beeinträchtigt wird, so hat der Schiri in jeder Weise dafür zu sorgen, daß Ordnung herrscht, und das hatte der Schiedsrichter erreicht, das Spiel sich er nicht aus der Hand gleiten. Fanatisches Publikum ist es nicht nur ausgerechnet beim W. S. W. Dem Verfasser dürften andere Spiele bekannt sein, wo das Publikum noch fanatischer ist, als beim W. S. W. Dagegen kann ein oder zwei Mann Plakordnung nichts machen. Derartige Krakeelen, so nennt sie der Verfasser, sind nicht auszureiben. Das öffentliche Kritizieren, wie es der Verfasser getan hat, verschlechtert die Lage eher noch. Es wird dem Verfasser anheimgegeben, sich mit dem W. S. W. in Verbindung zu setzen.

### Kleine Sportmeldungen.

**Glückwünsche einer neuen Tennishalle in Dresden.**  
Am Sonntag wurde die neue Dresdner Tennishalle an der Blücher-Allee der Öffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um die Halle, in der während der Olympischen Ausstellung die Abteilung „Das Krankenhause“ untergebracht war und deren Verwendung für sportliche Zwecke von vornherein beabsichtigt wurde. Zur Eröffnung der Halle, die drei Sportplätze enthält, fanden am Sonntag vormittag zahlreiche Spiele der besten Dresdner Tennisspieler statt, an denen H. Hermann, Richter, v. Dönnl, Fran Mählberg, v. W. S. W. Dresden, Räger, Dienholdt und Altenburger (Wannsee) und Robner sowie Dr. Wever vom Dresdner Tennis-Club 1922 teilnahmen. Von den Spielen verdient der 6:3-Sieg des Paares Dr. Wever-Robner gegen E. Verawann-Richter, im Gemischten Doppel der 6:3-Sieg von Frau Mählberg-v. Dönnl über Frau v. Klempner-Richter besondere Erwähnung.

**Das Frankfurter Sportbrotfest hatte in der Festhalle mit über 10000 Teilnehmern einen durchschlagenden Erfolg.** Aus der Fülle der Geschehnisse auf dem Festfeld muß besonders der erfolgreiche Weltrekordversuch des Frankfurter Gewichtsthebers Mählberg erwähnt werden. Der frühere Europameister im Federgewicht konnte im heidarmigen Reigen seine eigene Bekleidung von 188 auf 190 Pfund verbessern und erreichte im heidarmigen Stößen 240 Pfund. Der alte Rekord ist vor einigen Tagen von Schäfer-Stuttgart im Stößen auf 240,4 Pfund geknackt worden. Weltmeister Max Schmeling wurde bei seinem Erscheinen härmlich gefeiert und auch die übrigen anwesenden prominenten Sportler drängten sich über Mangel an Beifall nicht zu beklagen.

**Einen Europarekord über 200 Meter Kraul schwamm die Holländerin Marie Braun bei ihrem ersten Start als junge Ehefrau in Amsterdam mit 2:40,8 und verbesserte damit ihre eigene Bekleidung aus dem Vorjahre um 1,2 Sekunden.**

**Der Berliner Wittenberg mußte beim Gedächtnis-Schwimmfest am Sonntag im 400-Meter-Bruchschwimmen eine überraschende Niederlage durch Schwarz-Cöppingmann einstecken, der in 6:03,1 seinen Vorjahrsrekord wiederholte und den neuen Europarekordmann um zehn Sekunden hinter sich ließ. Abgeschlagen endete Ränninger-Weiß als Dritter.**

**Der Gau Berlin des Bundes Deutscher Radfahrer faßte in seiner Sitzung einen wichtigeren Beschluß, und zwar soll beim Bundesvorstand beantragt werden, daß Stevens-Röhl während der Dauer des wegen des „Fekes der Heimat in Köln“ gegen ihn bundesweitig schwebenden Verfahrens von seinem Amt als Ehren-Vizepräsident zurücktritt.**

### Geschäftliches.

Eine fabelhafte Leistung kaufmännischer und juristischer Darstellungen ist die „Verjüngungs-Ausgabe“ der „Wirtschaftlichen Kurzbriele“, die im Rudolf Lorenz Verlag, Charlottenburg 9, erschienen ist. Das Werk hat einen Umfang von über 2300 Seiten und enthält damit den gesamten Stoff, der in den Jahrgängen 1920 bis 1930 in den „Wirtschaftlichen Kurzbriele“ behandelt wurde. Alles Veraltete bzw. Ueberholte ist ausgeschieden. Die „W.“ bringen laufend Kurzbriele über Steuer-, Verkehrs-, Wirtschafts-, Rechts-, sie behandeln alle Steuern, bringen laufend die Besetze im Urtext, Berichte über das Arbeitsrecht, das Versicherungsrecht, über das Recht der Handelsgesellschaften, kurz: sie verarbeiten all den Stoff, den jeder, der im Wirtschaftsleben steht, unbedingt in sich aufnehmen muß. Das Material ist in 31 Gruppen unterteilt. Die „W.“ stellt nicht etwa ein fest gebundenes Buch dar. Der Stoff ist vielmehr in 3 Ordnern zusammengelagert, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, das Nachschlagewerk durch Zusetzen der wesentlich ersehnten „Wirtschaftlichen Kurzbriele“ immer auf dem laufenden zu halten. Die Handhabung ist die denkbar einfachste. Die „W.“ werden mit perforierten und gelochten Blättern geliefert. Man reißt also einfach die Blätter heraus und heftet sie unter die am Kopfe eines jeden Blattes vorgegebene Gruppe entsprechend der Seitenzahl ab. Damit schafft man sich ein Handwerkszeug, das wirklich 100prozentig und für den Kaufmann nicht mehr entbehrlich ist. Wie verpackt nicht zu viel, wenn wir behaupten, die „W.“ gehört in jedes Büro, auf jeden Schreibtisch! 41000 zahlende Abonnenten sind wohl der beste Beweis dafür. Interessenten wenden sich am besten unter Bezugnahme auf unsere Zeitung direkt an den Rudolf Lorenz Verlag, Charlottenburg 9, Kaiserdamm 38, S. 6.

### Die Lohnverhandlungen für den Ruhrbergbau.

Osten. (Frankfurt.) Nachdem die Lohnverhandlungen der Tarifparteien für den Ruhrbergbau am 17. November geplatzt waren, fanden am Montag in Essen die Parteiverhandlungen vor dem staatlichen Schlichter Professor Dr. Frahn statt. Nach einblättriger Beratung wurden die Verhandlungen abgebrochen, da eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war. Der Schlichter lehnte eine Kommission ein. Ein Schiedspruch ist für Nachmittag zu erwarten.

### Gerichtssaal.

#### Privatklage Wedel contra Franke.

Der Präsident des Landtags, Wedel, hatte gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Freiheitskampfes“ Arno Franke Privatklage angehängt auf Grund eines am 10. Februar d. J. im „Freiheitskampf“ erschienenen Artikels „Ist es wahr, Herr Wedel?“ In diesem Artikel wurde gesagt, daß die Schwägerin Wedels, eine Viriorgoempfangslerin Großer in Chemnitz, einst Herrn Wedel 600 Mark geliehen habe, die bis heute nicht zurückgezahlt wurden und daß Herr Wedel diese Verhältnisse heute nicht mehr kenne. Der Beklagte hatte den Wahrheitsbeweis angeboten und den Bezirksvorsteher Uhlig als Zeugen benannt, daß die Großer sich in diesem Sinne geäußert habe. Auch war die Großer selbst als Zeugin geladen worden. Uhlig blieb dabei, daß die Großer diese Versicherung getan habe, während die Großer auf alle Fragen antwortete, das wisse sie nicht mehr. Die Anträge des Verteidigers Dr. Kreuzberg, zwei Nachbarn der Großer als Zeuginnen zu hören, lehnte das Gericht ab. Zu diesen soll die Großer sich ähnlich ausgesprochen und angeflüstert haben, daß sie von Wedel 10000 Mark bekäme, um nach Dresden zu ziehen, wenn der Prozeß für ihn günstig ausfiele. Auch an diese Versicherung will sich die Großer nicht mehr erinnern können. Franke wurde zu 150 M. Geldstrafe verurteilt.

#### Das Verfahren gegen Ministerialrat Dr. Maier

Wie wir hören, findet die Verhandlung gegen den Ministerialrat Dr. Hans Maier und gegen Regierungsrat Dr. Rudolf Böhm vor der Sächsischen Disziplinarkammer am 7. Dezember 1931 statt. — Es handelt sich bekanntlich um die Verwendung von Geldern der Sächsischen Wohlfahrtskasse, die teils dem Arbeits- teils dem Innenministerium unterstand. Den beiden Beamten wird der Vorwurf nicht gewissenhafter Kreditgewährung gemacht. Ehrenrührige Handlungen liegen nicht vor.

#### Schwere Amtsentsetzungen eines Reichsbahnbeamten.

Der Reichsbahnassistent Kurt Anapp war in den letzten Jahren zur Güterabfertigungsstelle im Schlacht- und Viehhof beordert. Dort unterlag er vom Juni 1930 bis April 1931 aus der von ihm verwalteten Kasse den Betrag von 3626 Mark. Zur Verdeckung seiner Unredlichkeit führte er die fogenannten Empfangsbücher falsch.

Anapp mußte sich wegen Verbrechen nach §§ 350, 351 vor dem Dresdner Gemeinamen Schöffengericht verantworten und war gefällig. Er hatte die Unterschlagungen jeweils an Sonntagen begangen, wochentags war ein anderer Beamter zur Kontrolle mit anwesend. Der Angeklagte will Schulden gehabt haben. Das Gericht nahm mildernde Umstände an, obwohl Anapp nicht aus Not handelte und auch bis jetzt keinen Ersatz leistete. Anschlag steht auf schwere Amtsentsetzung bekanntlich Zuchthaus. Man verzichtete Anapp wegen dieses Deliktes zu zehn Monaten Gefängnis. Die mildernden Umstände wurden angenommen, weil der Angeklagte nicht böswillig, sondern aus Versehen gehandelt habe. — Anapp war seit Entdeckung der Unterschlagungen vom Amte suspendiert.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt am 23. November 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Stückzahl	Schlachtgewicht
<b>Rinder: A. Ochsen (Kauftrieb 105 Stück):</b>		
1. Rott, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes	40—43	76
2. sonstige vollfleischige	34—37	68
3. fleischige	23—30	58
4. gering genährte	20—25	49
<b>B. Bullen (Kauftrieb 318 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	31—36	60
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	27—31	53
3. fleischige	21—25	45
4. gering genährte	—	—
<b>C. Röhre (Kauftrieb 374 Stück):</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	20—24	58
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	24—27	50
3. fleischige	13—21	42
4. gering genährte	13—17	40
<b>D. Färren (Kauftrieb 70 Stück):</b>		
1. vollfleischig, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	34—38	66
2. sonstige vollfleischige	28—33	60
<b>E. Ferkel (Kauftrieb 16 Stück):</b>		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
<b>Rälber (Kauftrieb 908 Stück):</b>		
1. Doppelläber besser Mast	—	—
2. beste Mast- und Saugläber	44—50	76
3. mittlere Mast- und Saugläber	35—42	65
4. geringe Rälber	30—34	59
5. geringste Rälber	25—27	52
<b>Schafe (Kauftrieb 780 Stück):</b>		
1. beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—
2. Weibermast	37—42	79
3. mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und	30—35	70
4. gutgenährte Schafe	24—28	62
5. geringgenährte Schafe und Lämmer	20—23	57
<b>Schweine (Kauftrieb 3416 Stück):</b>		
1. Ferkelschweine über 300 Pf.	48—50	62
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pf.	45—47	59
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pf.	42—44	58
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pf.	39—41	56
5. fleischige Schweine von 120—160 Pf.	35—37	52
6. fleischige Schweine unter 120 Pf.	38—44	55
7. Sauen	—	—

**Ausnahmepreise über Notia.** Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schätzen sämtliche Speien des Handels ab. Statt für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umschlagener, sowie den natürlichen Gewichtszu- und abgang ein, erheben sich also wesentlich über die Marktpreise.

Ueberstand: 4 Ochsen, 9 Bullen, 47 Röhre, 158 Schafe, 43 Schweine.

Schlachtgang: Rinder, Schweine langsam, Rälber und Schafe schnell.

### Bankier Marcus nicht haftfähig.

Berlin. Der Bankier Max Marcus, der Inhaber der in Konkurs gegangenen Bankfirma Marcus & Co., gegen den die Staatsanwaltschaft am Sonntag wegen Unterschlagung und Betruges Haftbefehl erlassen hat, ist am Sonntag durch den Gerichtsarzt untersucht worden, der feststellte, daß Marcus infolge schwerer Erkrankung nicht haftfähig sei. Auch ein Transport in das Lazarett des Untersuchungsgefängnisses sei zur Zeit unmöglich. Marcus wurde daher in seiner Wohnung unter polizeiliche Bewachung gestellt.

### Süßköpfige Familie schwer verunglückt.

Berlin. Im Norden von Berlin in der Nähe der Ortsgemeinde Groß-Schönebeck ist nach einer Meldung Berliner Blätter am Sonntag ein Privatauto, in dem sich außer dem Fahrer noch ein Ehepaar mit seinen drei Kindern befand, auf der Chaussee gegen einen Baum gerast. Alle Insassen wurden verletzt, das Ehepaar und die Kinder sehr schwer. Die Verunglückten fanden im Tempeliner Krankenhaus Aufnahme. Es ist fraglich, ob sie alle mit dem Leben davonkommen werden.

### Marktberichte.

Landwirtschaftliche Warenbörse zu Großebain. Sonnabend, den 21. November 1931. Wetter: kühl. Stimmung: stetig. Erste gegahle Preise (für 50 kg in Reichsmark):

Waren	Preis	Waren	Preis
Weizen, hiesiger (50 kg)	10,80—11,10	Strach (Weizen- u. Roggen-)	1,40—1,60
Roggen, alt (71 kg)	—	Weizenmehl, 60%	23,00
do.	10,30—10,50	Roggenmehl, 60%	16,50
Wintergerste	—	Roggenröhrlente	7,70—8,00
Sommergerste	8,50—8,80	Roggenmehl, 70%	10,70
Oafer, alt	—	Roggenmehl (Auslandsm. üb. Notia)	6,50—6,80
do.	7,50—7,80	Weizenkleie (Auslandsm. üb. Notia)	6,30—6,60
Maiz, Mispel	—	Schneeflocken, neu in Abhängen	—
Maiz, Paplata	11,50	in einzelnen Str.	2,40—2,70
Maishrot	12,50		
Wiesenschn. alt	—		
do. neu	2,10—2,30		

Auf dem Großebainer Wochenmarkt hellten sich am Sonnabend die Preise pro Pfund wie folgt: Weizen, 8—15 Pf., Hirsen 8—15 Pf., Landbutter, Std. 65—70 Pf., Eier, Std. 13 Pf., Quark 25—30 Pf., Rotschmalz, v. A. 30 Pf., Schmalz, v. A. 35 Pf., Ralsfleisch 90—130 Pf., Bistelfleisch 90—100 Pf., Rindfleisch 70—120 Pf., Schweinefleisch 75—100 Pf., Speck, geräuchert, 90—100 Pf., Schinken 150—160 Pf., Blut- und Leberwurst 90—100 Pf., Mettwurst 95—120 Pf., Bänse, fette, 90—100 Pf., Serringe, geline, 25 Pf., Kartoffeln 3—4, Weizenmehl 15 Pf., Blumenkohl, fremder, Kopf 20—50 Pf., Rosenkohl 30 Pf., Kohlrabi, hiesiger, 8—10 Pf., Weikraut, hiesiges, 6—8 Pf., Weiskraut 10 Pf., Meerrettich 60 Pf., Möhren 10 Pf., Rote Rüben 15 Pf., Rüsse 45—60 Pf., Kapuzinen 60 bis 80 Pf., Rettiche 10 Pf., Schwarzwurzel 40 Pf., Sellerie 20 Pf., Spinat 15—20 Pf., Zwiebeln 10—15 Pf., Kohlrabi 10 Pf.

### Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelbarten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

Waren	21. November	23. November
Weizen, märkischer, per Oktober	227,00—230,00	227,00—230,00
per Dezember	241,00	241,00—240,50
per März	250,50—250,00	250,00
Tendenz: ruhig		
Roggen, märkischer, per Oktober	200,00—202,00	201,00—203,00
per Dezember	210,00	210,50—210,00
per März	210,00—215,50	215,75
Tendenz: ruhig		
Gerste, Braugerste, per Oktober	166,00—175,00	166,00—175,00
per Dezember	163,00—166,00	163,00—166,00
per März	—	—
Tendenz: ruhig		
Oafer, märkischer, per Oktober	147,00—152,00	147,00—152,00
per Dezember	163,00	162,25—162,00
per März	171,75	170,50
Tendenz: schwächer		
Maiz, rumänischer, Plata	—	—
Tendenz: —		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad (feinste Marken über Notia)	28,50—32,50	28,50—32,50
Tendenz: —		
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, dr. incl. Sad	27,15—29,50	27,15—29,50
Weizenkleie frei Berlin	10,50—11,00	10,50—11,00
Roggenkleie frei Berlin	10,50—11,00	10,50—11,00
Weizenkleie-Relasse	—	—
Raps	—	—
Veinfaat	—	—
Witrolaerbsen	24,00—30,00	24,00—30,00
Kleine Speiseerbsen	25,00—28,00	25,00—28,00
Futtererbsen	17,00—20,00	17,00—20,00
Bulgur	17,00—19,00	17,00—19,00
Werkbohnen	16,50—18,00	16,50—18,00
Widen	17,00—20,00	17,00—20,00
Lupinen, blaue	11,00—12,50	11,00—12,50
gelbe	13,00—15,00	13,00—15,00
Seradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	—	—
Leinöl, Basis 37%	18,60—19,90	18,60—19,90
Erbsenmehl	6,10—6,20	6,10—6,20
Soya-Extraktionskuchen, Bas. 46%	—	—
Kartoffelkuchen	—	—
Speiseflocken	—	—
Allgemeine Tendenz: fester		

### Stetig aber sehr ruhig.

Die durch das neue Osthilfegeley geschaffene Unsicherheit, die die letzten Tage der Vormoche beherrscht hatte, gab dem Produktenmarkt auch zu Beginn des neuen Berichtsbahntittes das Gebräge. Das Inlandsangebot von Brotgetreide trat angehts der Zurückhaltung der Käufer verschiedentlich etwas mehr in Erscheinung, ohne aber dringlich zu sein. Die Mühlen und der Handel laufen nur vorsichtig, soweit Abschlüsse zustande kamen, erfolgten sie etwa zu Sonnabendpreisen. Auch am Lieferungsmarkt eröffnete Weizen mit unveränderten Notierungen, während Roggen zunächst gut behauptet war. Der Weizenmarkt hat keine Belebung erfahren und die Forderungen der Mühlen lauteten unverändert. Am Oafermarkt verhalten sich die Käufer abwartend, und Preisrückgänge werden im allgemeinen nur durch das verhältnismäßig geringe Angebot vermieden. Braugerste hat weiter schleppendes Geschäft, dagegen findet Industrie- und Futtermittel auf dem inwischen erreichten Preisniveau etwas Beachtung. Weizenexportgetreide lagen ruhig, Roggenexportgetreide waren nicht befestigt.



### Gedächtnisfeiern in Berlin am Totensonntag.

Berlin. Die Gedächtnisfeiern begannen mit einem von der Funkrunde übertragenen Totensonntagsgottesdienst in der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche.

Für die Toten des Weltkrieges veranstaltete am Nachmittag der Reichsbund der Kriegsbekämpften, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen im Reichstag eine Weibestunde, an der Mitglieder des Reichskabinetts, Kabinettsmitglieder des Reichstages, des Landtages und Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden teilnahmen. An der musikalischen Ausgestaltung der Feier wirkte u. a. der Gesangsverein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer „Typographia“ mit. Der erste Vorkämpfer des Reichsbundes, Christoph Wändner, las in seiner Gedächtnisrede: Worte sind zu schwach, um die Opfer des Krieges richtig zu würdigen. Trost für die Hinterbliebenen ist der Gedanke, daß sie, die ausgingen und nicht wiederkamen, für das Vaterland fielen, für das bedrängte Deutschland, für ihre Eltern, Brüder und Kinder, fielen in der großen Kameradschaft gemeinschaftlicher Pflichterfüllung. Gerade deshalb haben wir die Pflicht, uns gegen eine falsche Romantik zu wenden, Krieger sind Menschenwerk. Darum soll unser Glaube sein, daß sie auch durch Menschenüberwinden werden können. Die Opfer des Krieges sind eine ernste Mahnung für die Jugend. Ihr Jungen in unserem Volke: schafft eine bessere Welt ohne Krieg! Uns alle aber mahnen unsere toten Helden, daß wir den Lebenden dienen und den Hinterbliebenen der Gefallenen mit allen unseren Kräften helfen sollen. So ehren wir unsere toten Kameraden am besten.

### Totengedenkfeier der alten Krieger.

Berlin. Mit einer eindrucksvollen Gedenkfeier ehrte am Totensonntag der Reichsbund der Kriegsbekämpften keine gefallenen Kameraden. Der Gedächtnisfeier im Reichstag sahen die Kriegsbekämpften und Hinterbliebenen bis auf den letzten Platz zu; auch Vertreter der Ministerien und der Parlamente waren zahlreich erschienen.

In seiner Gedenkrede führte Christoph Wändner, der Bundesvorsitzende, u. a. aus: Zwei Millionen deutscher Söhne sind im Kriege den Opfertod für Volk und Land gestorben. Wir beklagen all den Verlust an Menschen und Glück, der alle gleich trifft. Wir erleben alles noch einmal bei rechtem Besinnen. Trost für die auf der Erde Zurückgebliebenen ist der Gedanke, daß sie, die ausgingen und nicht wiederkamen, für das Vaterland fielen, für das bedrängte Deutschland, für ihre Eltern, Brüder, Schwestern, Kinder, in der großen Kameradschaft gemeinschaftlicher Pflichterfüllung. Krieger sind Menschenwerk — und weil sie das sind, so soll unser Glaube sein, daß sie durch Menschenüberwinden werden. Die Unverletzlichkeit des Lebens, die Pflicht zur Deckung aller Schranken gegen Freiheit und Kultur muß anerkannt und überall gefördert werden. Wollten wir mit unseren Toten Zwiegespräche halten, sie würden uns erzählen von ihrer großen Gemeinschaft auf Leben und Tod, die uns verpflichtet, in ihrem Gedenken zu leben. Ihr Opfer sei eine ernste Mahnung für die Jugend. Sie rufen Euch, Ihr Jungen in unserem Volke, zu: Schafft eine bessere Welt ohne Krieg, erfüllt Eure Pflicht, wie wir es getan haben; wirkt für die Wohlfahrt der Allgemeinheit! Uns alle aber mahnen sie, daß wir den Lebenden dienen sollen, den Hinterbliebenen der Gefallenen helfen mit allen unseren Kräften. So ehren wir unsere toten Kameraden am besten.

Klänge würdiger Musik umrahmten die Feier. Heinrich Witte vom Staatstheater sprach den „Chor der Toten“ von Konrad Ferdinand Meyer: Wir Toten, wir Toten sind größere Heere — Als Ihr auf der Erde, als Ihr auf dem

Meere! — Und unsere Töne, Gebilde, Gedächtnis — Erleuchten den Vorber in strahlendem Lichte. — Wir suchen noch immer die menschlichen Ziele — Drum ehret und opfert, denn unter sind viele.

### Ehrenmalfeier in Hamburg.

Hamburg. In Gegenwart einer großen Menschenmenge und in Anwesenheit zahlreicher Ehrenäste, darunter Vertreter des Senats und der Bürgerschaft, des Konfessionskörpers, der Reichs- und der hamburgischen Behörden, der Universität, der Kirchen, der Wirtschaftskammern und der Organisationen der Kriegsofer, wurde gestern vormittag mit einer schlichten Feier das Hamburger Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges an der Kleinen Alster, das bereits vor einigen Monaten enthüllt worden war, geweiht. Trommelwirbel und Niederländisches Danklied leiteten den eindrucksvollen Festakt ein, dessen Höhepunkt eine Ansprache des Präsidenten des Senats bildete. Nach einer Ehrensalve durch die Bereitschaft der Schutzpolizei begann unter den Klängen des Liedes vom Guten Kameraden und unter Geläch aller Blöden die Niederlegung der Kränze. Den Beschluß der Feier bildete das Deutschlandlied. — Das Ehrenmal trägt die Inschrift: „40 000 Söhne der Stadt ließen ihr Leben für Euch“.

### Selbengedenkfeier in Wien.

Wien. Am Sonntag fand auf dem Zentralfriedhof eine Selbengedenkfeier statt, an der der deutsche Gesandte Dr. Rieth mit allen Mitgliedern der Gesandtschaft erschienen war. Dr. Rieth hielt die Gedenkrede und führte u. a. aus: Auch heute wie im Kriege steht das deutsche



### Unsere Maschinen sind bereit,

auch für Sie rasch und billig wirkungsvolle Weihnachtsdrucksachen anzufertigen. Mit guten Vorschlägen stehen wir Ihnen jederzeit gern zur Verfügung. Bitte, machen Sie recht bald Gebrauch von unseren Diensten. Früh werben, heißt mehr Kunden sichern.

Buchdruckerei Langer & Winterlich, Verlag des „Riesaer Tageblatt“, Riesa, Goethestraße 59.

Wolk vor Aussehen, die dem einzelnen erdrückend schmecken mühen. Auch heute bekümmert sich Deutschland in einer Gefahr, die eine ungeheure Kraftanwendung erfordert. Wollen wir in dem Kampfe, der zwar mit anderen Waffen als damals geführt wird, Erfolg haben, so müssen wir, wie dies unsere toten Helden es taten, alle Kräfte zusammenfassen und vereint dem gleichen großen Ziele aufstreben, der Rettung des deutschen Volkes aus gemeinamer tiefer Not, auf daß wieder der Geist der Eintracht und Kameradschaft, der aus den Heldenordern zu uns spricht, in dem deutschen Volk im Reich und Oesterreich herrscht. Unter den Klängen des Liedes „Ach hat' einen Kameraden“ legte der Gesandte einen Lorbeerkranz am Kriegerdenkmal nieder.

### Der Reichsbund der Kinderreichen

versammelte im Neuhäbner Bahnhof in Dresden die Vertreter der Bezirke und Ortsgruppen im Kreis Dresden. Der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Bericht des Kreisleiters legte, bekräftigt durch zahlreiche statistisches Material, welche Arbeitslast auf den Schultern der ehrenamtlich tätigen Bundesfunktionäre ruht, während die Berichte der Bezirks- und Ortsgruppenvorsitzenden mehr die Unmenge der Kleinarbeit veranschaulichten. Neben vielen veranschaulichten Berichten, die Not der kinderreichen Familien zu lindern, trat mancher schöne Erfolg in dieser Richtung in Erscheinung. Wenn viele Wünsche vorläufig auch noch unerfüllt bleiben müßten, war doch aus allen Reden zu erkennen, daß die Behörden bemüht sind, zur Erhaltung der Familie helfend einzugreifen. Die Erkenntnis dieser Notwendigkeit in alle Kreise zu tragen, müsse weiter Aufgabe des Bundes sein. Wohl sehe die beherrschende Finanznot der Länder und Gemeinden einem durchgreifenden Hilfswerk gewisse Grenzen, doch ließe sich im Ausmaß der Familienlasten trotzdem noch manche Erleichterung schaffen. Je schneller geholfen werde, desto leichter und nachhaltiger sind schädigende Folgen abzumehren. Diese Gedanken lagen im wesentlichen auch den Ausführungen des Landesverbandsvorsitzenden Richter zugrunde. Wo in den Familien der Wille zum Rinde noch vorhanden sei, müsse er von Staats wegen gefördert werden, um den Geburtenrückgang, der vorläufig noch durch die unvorstellbar längere Lebensdauer etwas ausgeglichen wird, für die Nation nicht einst verhängnisvoll werden zu lassen. Die Neuwahl des Kreisvorstandes ergab keine Veränderung in der Zusammenlegung.

### Was bringt die Reform der Krankenversicherung?

Aus den Kreisen der Krankenkassen wird der Wohlfahrts-Korrespondenz geschrieben: Die Reichsregierung hat in Mitteilungen über den Inhalt und Umfang ihrer Reformvorhaben in der Krankenversicherung bisher strenge Zurückhaltung bewahrt und dadurch Raum für die überrauschenden Vermutungen geschaffen. Soweit uns bekannt ist, besteht im Reichsarbeitsministerium nicht die Absicht, die Mindestmittelgliederzahlen bei Sonderfällen, wie Betriebs- u. Innungs-Krankenkassen heraufzusetzen. Bei verschiedenen Verhandlungen wurde nur angedeutet, daß eine Zusammenfassung der Kräfte innerhalb der einzelnen Kasernen erforderlich sei. Dabei soll aber der Bestand der Kasernen selbst nicht berührt werden. In erster Linie wird anscheinend auch nicht an die Sonderfälle gedacht, sondern an die allgemeinen Orts- und Landkrankenstellen. Was die in Aussicht stehende erhebliche Verwaltungsvereinfachung in der Sozialversicherung anbelangt, so wäre im Interesse der Versicherten nicht zu billigen, daß die Oberversicherungs- und Versicherungsämter allgemein beseitigt würden. Möglicherweise könnten die Landesversicherungsämter. Daß sie unnötig sind, beweist die Tatsache, daß die große Mehrzahl der Länder ohne sie auskommt. Unter allen Umständen abzusehen wäre der Plan, den Beitragseinzug für die gesamte Sozial-

## Schönrottraut

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Erdlich hörte sie ein Klopfen an der Tür — sie meinte, das Herz müsse ihr stillstehen — ein Diener überbrachte ihr die Aufforderung ihres Vaters, sich sogleich zu ihm zu bemühen. Prinz Egon von Löwenberg wäre dort.

Wie sie die Worte geformt, daß sie sogleich kommen werde, wußte sie nicht. Als der Diener wieder draußen war, preßte sie die Hände auf das Herz, als könne sie mit diesem Druck den wilden Schlag dämpfen. Dann strich sie sich über die Augen, über die Haare — warf einen halb unbewußten Blick in den Spiegel und ging, als hätte sie Blei an den Füßen, hinaus.

Nach ein kurzes Zaudern vor dem Zimmer des Vaters — da rief der Diener schon die Tür vor ihr auf, und sie trat ein.

Ein Bild holdseligster Verwirrung und Scheu, so stand sie einen Augenblick vor den beiden Herren, bis Graf Haller ihr entgegenging, ihre Hand ergriff und mit bewegter Stimme die Werbung des Prinzen vorbrachte. Aber auch der Prinz war ihr entgegengeekelt, hatte ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gepreßt. Und als sie nun zu dem Prinzen auf sah, den zärtlich leidenschaftlich werdenden Blick, die feiernde Erwartung darin ausleuchteten sah, überwältigte sie der Augenblick, und ihre Lippen sprachen das Ja, das er begehrte. Da vergah der Prinz die Gasse und zog sie an sich, und seine Lippen brannten auf den ihren.

Sie ließ es über sich ergehen, doch ihr Körper bebte in seinen Armen wie erschauernd. Was weiter mit ihr geschah, war ihr wie ein Traum. Sie hörte nur, wie der Vater den Prinzen zur Mittagstafel einlud, um die Verlobung im engsten Familienkreise zu feiern. Darauf kam die Mutter, sie in ihre Arme, küßte sie und sprach liebe Worte von Glück und Segen, und dann stand wieder der Prinz an der Seite, hielt ihre Hände, sah ihr in die Augen und verteilte ihr süßliche, törichte Liebesworte und Huldigungen. Sie hörte alles und vernahm eigentlich nichts. Vor ihren Ohren war ein Gauseln und Brausen, das alles verdrängte, in ihrem Kopf wirbelte es von Gedanken und Bildern, die eine feste Gestalt annahmen und ihr dennoch das Blut nach dem Herzen trieben. Was das das Glück, das namenlose Glück, von dem sie geträumt hatte? War sie am Ziel ihrer Wünsche? Warum jubelte sie nicht, warum war sie nicht trunken vor Glück, weshalb tat ihr das Herz so weh und erfüllte sie mit Angst und Aufregung?

Und mit einem Male wußte sie es. Als sie am Arm des Prinzen, gefolgt von ihren Eltern, den Esaal betrat, traten ihre Augen wie suchend und hilflos umher. Aber der Glanz war nicht da, und es war auch kein Gebot für ihn

ausgelegt. Hatte man ihn zu dieser „engsten“ Familienfeier nicht hinzugezogen, oder war er aus eigenen Stücken fern geblieben? Sie mochte nicht fragen, aber es war ein Weh in ihr nach dem ersten befreiten Aufatmen. Doch der Prinz nahm ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch und lenkte sie ab. Wie war er zart und doch glühend, wie huldigte er ihr mit Worten und Blicken! Dazu die stolz leuchtenden Augen der Eltern, die sich in dem Glück ihres geliebten Kindes sonnten! Sollten davor nicht die Schatten weichen? — Und sie wichen. In verlockenden Farben wußte der Prinz die Zukunft zu malen. Am liebsten hätte er so bald wie möglich Hochzeit gemacht, aber die Eltern hielten ihn, in andrericht der Jugend Rottrauts wenigstens bis Mitte Oktober zu warten. Schweren Herzens sagte er sich. Doch morgen schon wollte er seine holde Braut seinen Eltern zuführen, deren Einverständnis er nach dem letzten Besuche Rottrauts, wo sie ihre Herzen gefangenommen hatte, sicher war. Ein glänzendes Verlobungsfest sollte darauf in Schloß Löwenberg gefeiert werden, und er erzählte ihr von Schloß Solitude, das ihm zu eigen gehörte und dahin er sein junges Weib führen wollte. Er beschrieb die Lage, die Räume und versprach ihr, alles nur nach ihren Wünschen einzurichten. Davon wurden ihre Gedanken und Sinne in Anspruch genommen, erfüllten ihr Herz mit Erwartung und Hoffnung.

Erst am Spätnachmittage verabschiedete sich der Prinz, Rottraut blieb allein mit ihren Eltern und besprach mit ihnen das wichtige Ereignis, das sie selbst noch kaum zu fassen imstande war. Das war alles über sie hingeflutet wie ein Strom, dem sie nicht ausweichen konnte und der sie mit forttrieb. Nur eins hob sich aus den Wogen klar und deutlich hervor: das Bewußtsein, daß sie Braut war — eines Prinzen Braut. Was würden ihre Freundinnen dazu sagen, wie würden sie staunen, sie beneiden und bewundern! Wie schmeckte das ihre Gefühl! Da gab es keinen Raum für andere Gedanken.

Oder sah doch im tiefsten Winkel ihres Herzens ein peinligendes Gefühl, das sie nicht los wurde, eine bangige Frage, auf die sie noch keine Antwort erhalten hatte? Aber die Antwort kam, traf sie trotz stehenden Wartens darauf wie ein unvorhergesehener Schlag und rief sie ja zu ihrem Glückstaumel. Was sagte der Vater losen? — Hans Udo Braunsfels wäre schon am Vormittage abgereist, ein Telegramm habe ihn nach Berlin zurückgerufen, und er habe das freudige Familienfest nicht stören wollen und daher von einer persönlichen Verabschiedung Abstand genommen. Ein Diener habe ihm seinen Abschiedsbrief überbracht, worin er sich auch der Gräfin Gemahlin und Gräfin Tochter empfehlen lasse.

Wie verriet sich Rottraut, blaß und stumm. Sie preßte die Zähne aufeinander und trampfte die Hände im Schoße zusammen, um nicht aufschreien zu müssen vor Schreck und Qual — und nicht merken zu lassen, was in ihr vorging. Nur mit Mühe beherrschte sie sich und suchte über diesen

Vorfall hinwegzukommen, wie die Eltern es taten. Denen schien es so nebenächlich gegenüber dem Ereignis, das heute ihre Herzen erfüllte, und sie legten es auch bei ihrer Tochter voraus. Wie wäre es auch möglich, daß heute an ihrem Verlobungstage etwas ihre Freude und ihr Glück beeinträchtigen konnte! Und Rottraut zeigte ihnen das Gesicht einer glücklichen Braut, während es in ihrem Herzen brannte, wie von Feuerzungen. Sie hielt es bald nicht mehr aus, sie mußte allein sein und hat sogleich nach dem Abendbrot, sich zurückziehen zu dürfen.

Die Eltern begriffen ihr Kind nur zu wohl. Was hatte eine Braut an ihrem Verlobungstage nicht alles zu denken und in sich zu verarbeiten! Wie mochte es in der jungen Brust wogen von hochgehenden Empfindungen und seligen Träumen!

Von dieser Seligkeit war freilich jetzt nichts in Rottraut, als sie ihr Zimmer betrat, sich an das Fenster setzte und in den dämmernden Park hinaus sah. Ihr Herz schlug, ihre Glieder durchschlug trotz der Sommerwärme ein fieberndes Frösteln. Sie versuchte, sich alles, was heute an ihr vorübergegangen war, ins Gedächtnis zurückzurufen — die Ankunft des Prinzen — ihre zitternde Erwartung — der Ruf des Vaters — ihre Verwirrung und Scheu und schließlich — die Entscheidung. Wie aufregend das alles gewesen war und doch wie berauschend! Sie wollte sich hineinversetzen in jene Augenblicke, wo sie dem Prinzen im Arm geruht und seine Lippen auf den ihren gefühlt hatte, sich alle die zärtlichen, leidenschaftlichen Worte und Blicke des Prinzen vergegenwärtigen — aber es drängte sich ein Schatten dazwischen, und das wonnigste Näheempfinden blieb aus. Und hatte sich dieser Schatten nicht dazwischengebracht von der ersten Stunde an, als sie im Hofe der Ruine vom ersten Male jenen Zukunftsraum ausgegospinnen — gestern auf dem Fest, wo er dazwischentrat, als eine entscheidende Frage an sie gerichtet werden sollte, und hatte er nicht auch heute hineingegriffen in ihr Glück?

Ein Schauer packte sie plötzlich und schüttelte sie. Es glühte ein Johannisfeuer auf im nächtlichen Dunkel — sie hörte eine Stimme — sie fühlte einen Arm um ihre Gekleid, — sie spürte den Hauch eines Mundes. Entsetzt sprang sie auf und schlug die Hände vors Gesicht. Hatte sie geträumt — war es Einbildung — Phantasie? Was hatte sie getan — geduldet? Sie hatte ihm ihre Gunst zugewandt — ihn gütig behandelt — zuerst auch ein wenig für den genialen Künstler geschwärmt — Gab ihm das ein Recht, zu glauben — O Gott! — Ein Stöhnen kam aus ihrer Brust, — wenn er annahm, daß sie ihn — nein, nein, das war ja nicht möglich, das konnte er nicht denken, nicht so vermeintlich sein. Sie hatte ihm kein Recht dazu gegeben. — Sie hatte kein Spiel mit ihm getrieben.

Und dennoch — dennoch — — Warum hatte sie damals ihren Stolz verleugnet, ihr Haare ihm zu Gefallen gelöst und ihm zu dem Bilde gelanden — warum hatte sie so tollkühn selbstvergeß-



versicherung in einer Hand bei einer „Sozialbank“ zu zentralisieren. Wenn man die bewährte Selbstverwaltung in der Sozialversicherung erhalten will, muß man ihr auch die Vermögensverwaltung zugeschieben. Auch der Vorschlag, die Einziehung der Beiträge für die Krankenversicherung durch die Post besorgen zu lassen, erscheint gerade bei der gegenwärtigen Zwangslage, bis aufs äußerste zu rationalisieren, als nicht verwendbar. Die Krankenkassen würden auf diese Weise erhebliche Beitragsausfälle erleiden. Hoffentlich verwickelt das Reichsarbeitsministerium nicht Entwürfe, die in die Substanz der Krankenversicherung einzugreifen geeignet sind, ehe es die Spitzenverbände der Krankenkassen gehört hat.

## Vermischtes.

Stadtbauamtmann in Potsdam verhaftet. Die Potsdamer Kriminalpolizei hat, dem Votalenleiter zufolge, den Leiter des städtischen Tiefbauamtes Potsdam, Stadtbauamtmann Rudolf Kießling unter dem dringenden Verdacht der passiven Bestechung in Haft genommen. Kießling hat bereits ein Teilgeldnis abgelegt und ausgegeben, von einer Kaufsumme 12000 Mark erhalten zu haben. Die Polizei glaubt jedoch, daß die Bestechungssumme etwa 30000 Mark betragen habe. Gegen den Bauunternehmer ist ein Verfahren wegen aktiver Bestechung im Gange. Da die betreffende Firma auch in Berlin beträchtliche öffentliche Bauten durchgeführt hat, erstreckt sich die Untersuchung auch darauf, ob der Unternehmer sich hier ähnlicher Verfehlungen schuldig gemacht hat. Der Potsdamer Oberbürgermeister Kauscher hat über die Feststellungen der Stadt Potsdam dem Berliner Oberbürgermeister Sahn eine Mitteilung zukommen lassen.

Eine halbe Million Goldpfandbriefe und Dollarschuldanweisungen auf dem Balkan. Ein Kolonialwaren-Großbetrieb in Köln, der von zwei Brüdern gemeinsam geleitet wird, wurde vom zuständigen Finanzamt geprüft. Der Finanzbeamte betrat unvermutet das Schlafzimmer eines der Geschäftsinhaber und fand, wie der Stadtanzeiger meldet, einen großen, auf dem Balkan ausgedrehten Haufen Wertpapiere, und zwar Goldpfandbriefe und Dollarschuldanweisungen im Gesamtbetrag von etwa einer halben Million Mark. Diese Vermögenswerte, von denen das Finanzamt bisher nichts wußte, wurden beschlagnahmt.

Flugzeugabsturz ins Wattenmeer. — Der Pilot geriet. Auf dem Flugplatz Mariensiel ereignete sich am Sonntag ein Flugzeugabsturz. Die Messerschmidt-Sportmaschine L. 2015 der Sportfliegerschule des hiesigen Luftfahrervereins, bekannt durch den im Sommer ausgeführten Flug über Kleinanien nach Afrika, wurde in der letzten Zeit zu Schulflügen des Luftfahrervereins verwendet. Als der Flieger über dem Wattenmeer in der Nähe von Mariensiel über dem Meeresspiegel in die Höhe stieg, stellten sich im Motor Störungen ein, so daß der Flieger gezwungen war, wieder zu Boden zu gehen. Dabei geriet er nach einer Vinsturbe in das Mariensieler Tief, wo das Flugzeug auf eine Wattenbank aufschlug und zertrümmert wurde. Durch die Wucht des Anpralles verlor die Maschine an Fahrt und sackte sofort in das Wasser. Dem Flieger gelang es, sich schwimmend ans Ufer zu retten. Die Maschine wurde später durch Fische wieder an Land gebracht.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Am Sonntag führte bei Wietla ein spanisches Militärflugzeug infolge Flügelbruchs bei der falschen Ausführung eines Loopings ins Meer. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Mechaniker, fanden den Tod in den Wellen. Gesunder Schlaf. In Homberg (Bezirk Kassel) drangen nachts Diebe in ein Haus ein. Sie besaßen sogar die Frechheit, nachdem sie die elektrischen Sicherungen herausgeschraubt hatten, bis in das Schlafzimmer einzudringen und aus dem abgelegenen Anzug des Wohnungsinhabers eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrage zu entwenden. Weiter wurde noch eine goldene Uhr, die auf dem Nachttisch lag, mitgenommen. Die Wohnungsinhaber haben von dem nächtlichen Treiben nichts gemerkt.

Stunden mit ihm in der Muff verlebte, sich von ihm hinauftragen lassen zu himmlischen Höhen — warum hatte sie nie gekannte Wonnen verspürt, als sie gestern mit ihm tanzte — warum hatte sie geduldet, daß er sie — auch nur für Sekunden — o, sie konnte nicht weiterdenken, mochte nicht weiterdenken —

Aber er fleg etwas aus dem Dunkel des Zimmers auf — eine weiße Gestalt, die ihre Flüge trug und doch der Ahnfrau angehörte, die die Herzen brach und nun ruhelos umherirren mußte.

Da erfaßte sie ein namenloses Entsetzen. Mit zitternder Hand griff sie nach dem Knopf des elektrischen Lichtes, und im nächsten Augenblick durchflutete hellstes Licht den Raum. Sie stand zunächst wie gebendet und preßte die Hand auf das stürmisch klopfende Herz. Wie konnte man sich so törichte, dumme Gedanken machen, noch dazu an seinem Verlobungstage! Sie wollte sich lieber ablenken, zerstreuen, noch etwas lesen, um auf andere Gedanken zu kommen, denn schlafen gehen konnte sie noch nicht. So schritt sie zum Schreibtisch, um sich ein Buch zu holen.

Etwas weiches leuchtete ihr entgegen. Erstaunt nahm sie es auf. Ein großer Briefumschlag, mit Aufschrift: „Gräfin Rottraut von Haller“ versehen. Was bedeutete das? Wer hatte den Brief auf ihren Schreibtisch gelegt? Sie kannte die Handschrift nicht.

Neugierig löste sie den Umschlag. Ein Blatt, wie aus einem Buch herausgerissen, kam zum Vorschein. Sie wandte es um und las in der gleichen Zeit überrascht auf.

Da hielt sie in den zitternden Händen, was sie einst erbeten und dann trotzig gefordert hatte, was er ihr nicht hatte geben und zeigen wollen, bis er Schloß Hallberg verlassen — die kleine Stizze, die er heimlich von ihr gemacht hatte, als er sie im Burghof der Ruine, auf dem Brunnenrande träumend, überrascht hatte. Sie sah kaum, wie töricht frisch die Stizze war, mit welcher Naturtreue ihre Flüge wiedergegeben waren, wie künstlerisch sicher sie entworfen war. Vor ihren Augen tanzten dunkle Flecke, und sie starrte fassungslos auf ein paar Worte, die darunter standen: „Es war ein Traum.“

Da brach sie erschüttert zusammen, und alles, was ihr junges Herz heute durchlebt hatte, machte sich in einem Tränenstrom Luft. Ein Schluchzen, wie sie es noch nie gekannt, brach aus ihr heraus und überslutete ihre junge Seele, die bisher das Leid noch nicht durchkostet hatte.

Langsam, sehr langsam glätteten sich die Wogen. Sie richtete sich auf und trocknete die Tränen.

„Es war ein Traum,“ flüsterten ihre Lippen leise. Ja, es war ein Traum, der mit diesem Tage, dieser Stunde ausgeträumt sein mußte. Kein Rückwärtschauen durfte es geben. Kein Zurückdenken. Ausgewischt sollte alles sein. Sie war Hans Udo dankbar, daß er gegangen war, und sie allein wußte, warum er gegangen war, und daß er nicht

## Aus den Nachbarkanten.

30 000 Zentner verbilligte Breifetts für die Armee. Torgau. Eine großzügige Hilfsaktion wurde hier von Verein der Kohlenhändler für den Kreis Torgau in Gemeinshaft mit der Kreis- und Stadtbehörde, der Reichsbahnverwaltung, den Kleinbahnverwaltungen, den Verkaufsgesellschaften und den Kohlenyndikaten beschlossen, und zwar die Lieferung von 30 000 Zentner erstklassiger Braunkohlenbreifetts zum Preise von 83 Reichspfennigen, also etwa 30 bis 40 v. H. billiger als zur Handelsonotiz. Die laufend unterstützten Klein- und Sozialrentner, Arbeitslosen, Krisenunterstützten, Wohlfahrtserwerbslosen usw. erhalten zehn auf je einen Zentner lautende Bezugsscheine, worauf sie die Kohlen erhalten können. Die Kohlenhändler haben nicht nur auf jeden Verdienst verzichtet, sondern tragen auch alle Beschaffungs- und Verteilungskosten. Die Reichsbahn hat Frachtermäßigung gewährt, während die Kleinbahnen Noctreha-Schidau und Annaburg-Preititz den Transport sogar unentgeltlich ausführen.

Sprotau. Munitionsfund. In einem Wassergraben bei Klein-Polwitz wurden etwa sechzig scharfe Granaten, Kaliber 7,5 gefunden. In der Nähe des Fundortes stand bis vor wenigen Jahren ein militärisches Munitionslager und Pulvermagazin. Die Granaten stammen noch aus dieser Zeit und sind offenbar bei der Auflösung des Magazins in den Graben gemorfen worden. Sie werden von der hiesigen Artillerie unschädlich gemacht werden.

Halle. Zwei Reichsmehrsoldaten verfehlt. Bei Zwinschöna stieß ein Motorrad, das mit dem Reichsmehrsoldaten Kurt Seifert von der 4. Kompanie der Kraftfahrabteilung in Leipzig und dem Gefreiten Moser von der 3. Kompanie der Sanitätsstaffel Leipzig besetzt war, mit



## Laterndchen, Laterndchen, Sonne, Mond und Sternchen . .

Sankt Martin und St. Nikolaus sind in vielen Gegenden unserer Heimat die freudig begrüßten Vorboten des Weihnachtsfestes. Immer näher rücken die Tage ihres Einzuges. Neben Leckerei für die Kleinen, werden viele Eltern an diesen Tagen nützliche Wintersachen schenken. Da gilt es für den rührigen Geschäftsmann, rechtzeitig Sonderangebote im Rieser Tageblatt zu veröffentlichen, weil diesmal die Verbraucher ihren Bedarf schon frühzeitig kaufen wollen.

wiedertehren würde. Und das war gut so. Sie konnte sich wieder zurechtfinden und in ihre neue Lage einleben. Ein Leben voll Glanz und Freude lag vor ihr. Das wollte sie sich nicht durch Hirngespinnste vergällen. Morgen kam Egon und holte sie zu seinen Eltern ab, und sie wußte, daß sie noch huldvoller empfangen werden würde als das erstemal. Darauf sollte in einigen Tagen das Verlobungsfest stattfinden in glanzvollem Rahmen, und sie war der Mittelpunkt, um den sich alles drehte. Ihr Herz erbeute bei dieser Vorstellung stolz und froh. Und weiter malte sie sich die Zukunft aus in hellen, strahlenden Farben. Darunter verlor das kleine Herzchen die Jugend war es, die fordernde und die von sich warf, was sich ihr hemmend in den Weg stellen wollte.

Doch die Rückwirkung von all den Aufregungen blieb nicht aus. Sie fühlte plötzlich eine bleierne Müdigkeit in allen Gliedern, die Augenlider wurden schwer, und um ihr Denken legte es sich wie ein Schleier. Fast mechanisch nahm sie die Stizze, steckte sie in den Umschlag zurück und legte sie in das kleine Geheimfach ihres Schreibtisches. Hier war sie sicher und geborgen auch — vor ihr selbst.

Darauf entleibete sie sich, lant müde und matt in die Kissen und schlief traumlos bis zum nächsten Morgen.

Glanzvolle Tage waren für Rottraut vorübergegangen. Sie hatten ihr so viel des Schönen, Verausgehenden gebracht, daß sie sich wie von Ablers Fittchen emporgetragen fühlte und alles andere tief unter ihr zurückließ.

Nach dem Besuch bei den fürstlichen Eltern, die sie als „liebes Töchterchen“ in die Arme schlossen und willkommen hießen, folgten noch einige andere bei den nächsten Verwandten des Prinzen. Die Besuche in der Nachbarschaft schob man auf, bis die Verlobung durch Anzeigen veröffentlicht war. Täglich kam Prinz Egon herüber nach Hallberg, und dann sah das Brautpaar zusammen und sprach von dem zunächstliegenden, der großen Verlobungsfeier auf Schloß Löwenberg, zu der schon alle Vorbereitungen im Gange und alle Einladungen abgehandelt waren. Es sollte ein Ehren- und Huldigungstag für seine schöne Braut werden, und der Prinz wurde nicht müde, ihr die Einzelheiten auszumalen, die im voraus zu feiern als „seine Königin“, der auch alle anderen zu Füßen liegen sollten.

„Du mußt wieder das Märchenkleid anziehen, das du zu eurem Gartenfest trugst,“ sagte er. Da war sie schreckhaft zusammengezuckt und ihre bis dahin rosigen Wangen wurden blaß.

„Nicht das, bitte —“ wehrte sie.

„Warum nicht?“ forschte er, bestrebt durch den fast lebenden Ton in ihrer Stimme.

Sie hatte sich schon wieder gefaßt und lächelte leicht.

„Weil ich es schon einmal trug — jeder kennt es. Zu meinem Verlobungsfeite will ich ein ganz neues Kleid tragen.“

einem Bauerngefahr zusammen. Die beiden Soldaten und der Knecht, der den Aderwagen lenkte, wurde derart verlegt, daß sie nach dem Krankenhaus in Halle gebracht werden mußten. Während Mosers Verletzungen leichter Natur sind, liegen Seifert und der Knecht in lebensgefährlichem Zustand darnieder.

## Sächsisch-Thüringischer Weber-Lohnschiedspruch von den Arbeitgebern angenommen

Greiz. Die Mitgliedsfirmen des Verbandes Sächsisch-Thüringischer Weberen sowie des Lohnweberverbandes Meerane haben dem Thüringischen Schlichtungsausschuß die Annahme des Schiedspruches vom 16. November erklärt, der bereits mit Wirkung vom Donnerstag, dem 19. November, ab eine Lohnsenkung von 6,5 Prozent vorsah. Die Weberbetriebe haben sich, wie offiziell mitgeteilt wird, entschlossen, die bisherigen Löhne noch bis 21. November unverändert weiterzuzahlen und erst vom Montag, dem 23. November, ab die Einführung der herabgesetzten Löhne vorzusehen. Deshalb sind auch die einzelnen Arbeitsverträge in den Webereien erst für Sonnabend, den 21. November, aufgelöst und neue Verträge zu den veränderten Lohnbedingungen angeboten worden. Es ist noch nicht bekannt, ob die Arbeitnehmer den Schiedspruch annehmen oder ablehnen wird. Die Erklärungsfrist läuft am 24. November ab.

## 20 000 RM Aktien — 2 266 000 RM Passiven

Halle. Im Konkursverfahren des Allgemeinen Konsumvereins Halle und Umgegend wurde in der Gläubigerversammlung vom Konkursverwalter mitgeteilt, daß an reinen Aktien ungefähr 20 000 RM vorhanden seien, denen Passiven in Höhe von 2 266 000 RM gegenüberstünden. Es wurde beschlossen, von der Einziehung der Haftgelder der Mitglieder des AKV Abstand zu nehmen.

## Rundfunk-Programm.

Berlin — Stettin — Magdeburg.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 12.30: Die Viertelstunde für den Landwirt. — 14.00: Albert Vorhing (Schallplatten). — 15.20: Frauentypen unserer Zeit. — 15.40: Moderne Traumbildung. — 16.05: Jugendstunde. Die Radiodreh. — 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner. — 17.30: Bücherstunde. Verschollene Kulturen. — 18.00: Wirtschaft-Rundschau. 18.25: Radiomusik (Stunde der Unbekannten). — 19.00: Stimme zum Tag. — 19.10: Anna Schieber liest aus eigenen Werken. — 19.30: August Bier (Zum 70. Geburtstag). — 19.45: Großer Tanz-Abend. Jazz-Orchester Gerhard Hoffmann. Berliner Funk-Orchester. — 21.30: Aus dem Großen Saal des Konzerthauses Stettin: Ausschnitt aus dem Konzert zur Unterstützung notleidender Stettiner Zivilmilitär. — 21.50: Interview der Woche. — 22.15: Zeitungsfrage usw.

Rönigswusterhausen.

6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 7.30: Frühkonzert. Während einer Pause, 6.45: Wetterbericht. — 10.10: Schulfunk. Aus der deutschen Musik. Hausmusik mit Blockflöten und Lauten. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 11.30: Vorgehen für praktische Landwirte. Erzeugerpreise und Marktnotierungen. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schulfunk. Französisch für Handels- und Hochschulen. — 12.30: Schallplatten-Konzert. — Anschließend: Wiederholung des Wetterberichtes. — 13.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 15.00: Kinderstunde. Märchen und Geschichten. — 15.30: Wetter- und Börseberichte. — 15.45: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten: Reittiere für unsere Kleinen. — 16.30: Uebertagung des Nachmittagskonzertes Berlin. — 17.30: Bücherstunde. Sucher nach neuen Wegen. — 18.00: Abrüstung oder Kriegsvorbereitung? — 18.30: Englisch für Fortgeschrittene. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Hochschulfunk. Körperbau und Charakter. — 19.30: Aus Leipzig: Orchesterkonzert. Leipziger Sinfonieorchester. — 20.15: Weltanschauung und Gegenwart. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Aus Leipzig: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. — 21.45: Aus Weidhen (Oberschlesien): Das ober-schlesische Gruben-Rettungswesen. Im Hörbericht. — 22.15: Politische Zeitungsschau. — 22.30: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Danach bis 24.00: Aus dem Hotel Bristol: Unterhaltungsmusik. Kapelle Wja Wjatschoff.

Sie ahnte wohl selbst kaum, wie sinnbildlich ihre Worte waren, aber der Prinz gab sich zufrieden. Das, was einen Augenblick in ihm auflockern wollte, ersah. Er gab sich selbst keine Rechenschaft darüber, was an jenem Gartenseite sein Blut in Wallung gebracht und in ihm peinigende Gefühle erweckt hatte. Es war grundlos gewesen, davon hatte er sich überzeugt.

So rückte das Verlobungsfest, der 28. Juni heran. In ihrem hellrosa Seidenkleide stand Rottraut in ihrem Zimmer in Schloß Löwenberg, und ihre Jose legte die letzte Hand an ihre Kleidung.

Da sie mit ihren Eltern auf Löwenberg übernachtet sollte, war ihnen eine Reihe Zimmer zur Verfügung gestellt worden.

Wie eine taufrische köstliche Rose stand sie und erwartete den Bräutigam, der sie abholen wollte, um sie zu den Gästen in den großen Empfangssaal zu führen. Und er kam, in Galauniform, stattlich, schneidig und strahlend, bezaubert von dem Veldreiß seiner jugendlichen holden Braut.

An seinem Arm betrat sie den Saal, wo das Fürstenpaar mit seinen Gästen bereits des Brautpaares harnte.

Wie ein Triumphzug war es, als der Prinz seine Braut durch die Reihen führte. Wieviel Bewunderung und Huldigung in Worten und Blicken wurde ihr von allen Seiten zuteil! Der Zauber ihrer Jugend und ihrer berückendsten Schönheit umschwebte sie wie ein Glorienkranz, der das Lichtmeer der unzähligen elektrischen Flammen noch überbot; ihr liebliches Lächeln beraubte alle, am meisten der vor Stolz und Glück strahlenden Bräutigam.

So ging man zur Tafel, die um sechs Uhr begann, wobei das Brautpaar zuerst vom Fürsten gefeiert wurde.

Rottraut ließ alle Huldigungen über sich ergehen und kam sich vor, als lebe sie in einem wunderschönen Märchen, wo der Königssohn sich die Prinzessin errungen hatte, und sie selbst war diese Prinzessin. Mit innerem Gehobensein sah sie die zufriedenen strahlenden Gesichter des Fürstenpaares, ihrer zukünftigen Schwiegereltern, und die glücklich leuchtenden Augen ihres Vaters und der lieben Mutter. Nur einer fehlte bei diesem Freudenfest, der wohl der nächste dazu gewesen wäre: der eigene Vater. Man hatte ihn geladen, aber er hatte abgelehnt. Er passe nicht mehr zu rauschenden Festen, und sein Kind werde auch ohne ihn glücklich werden, so hatte er seine Abgabe begründet. Er war, nachdem man ihm die Verlobung seiner Tochter mit dem Prinzen mitgeteilt hatte, nach Hallberg gekommen, hatte sein Kind gerührt in die Arme geschlossen, ihm alles Glück gewünscht und war dann wieder nach Berlin zurückgekehrt in seine Einsamkeit. Ob Rottraut heute den Vater vermisse, den sie so selten sah? Der andere Vater stand ihrem Herzen wohl näher, und die Mutter war ihr bisher das Liebste auf der Welt gewesen.

So nahm das Fest seinen glänzenden Verlauf.



# Wirtschaft vom Fernen in Bild und Wort.



**Zimmer neue Ueberraschungen im Sklarek-Standal:**  
Die Vernehmung des früheren Aufsichtsratsvorsitzenden der Berliner Anstaltsgesellschaft und der Kleider-Vertriebsgesellschaft, Stadtrat a. D. Schünning, der jetzt das Amt eines Generaldirektors bei der Berliner Gasengesellschaft bekleidet, ergab, daß auch dieser Reue von den Sklareks für Vermittlungen erhebliche Geldgewinnungen erhalten hatte. Der Generaldirektor wird nun aus seinem Amt verschwinden.

Bild darunter:

**Das Windmühlensflugzeug als Verkehrsmittel.**  
Nach langen Versuchen sind in England Windmühlensflugzeuge konstruiert worden, die mit einer Kabine ausgerüstet für den Passagierverkehr bestimmt sind. Diese Flugzeuge sollen eine größere Sicherheit gewährleisten und die Benutzung kleinerer Flugplätze ermöglichen. Die Maschinen steigen nahezu senkrecht auf und können ebenso niedergehen.



## Als Vertreter der deutschen Interessen

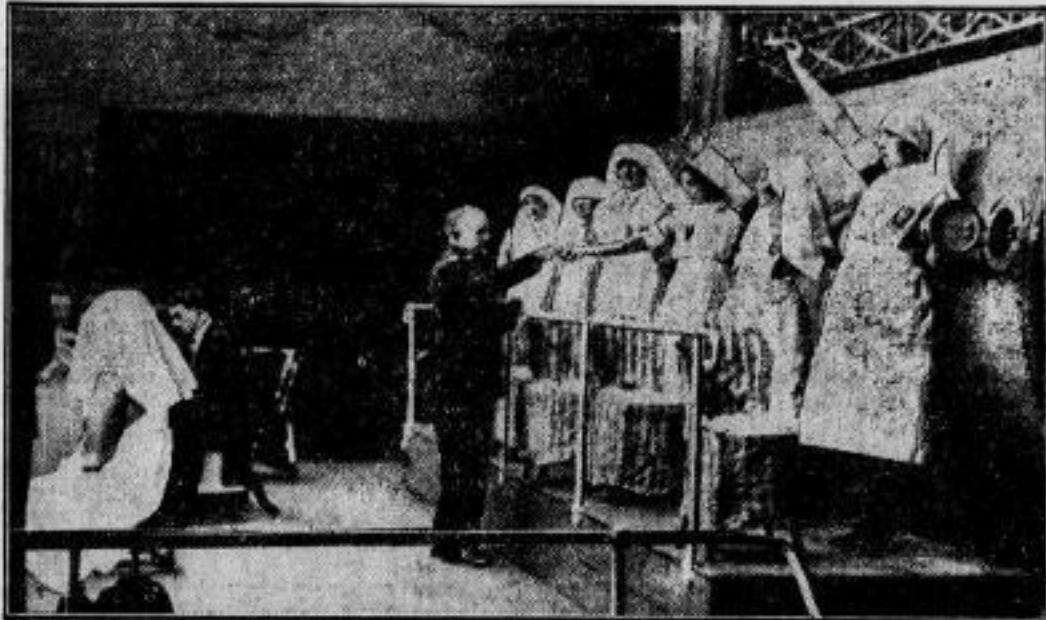
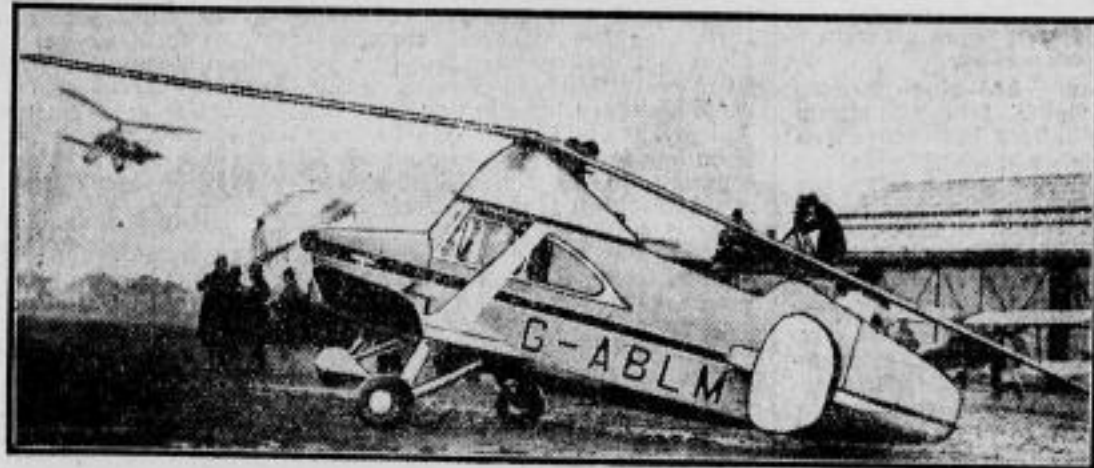
werden folgende Persönlichkeiten genannt (oben, von links): Bankier **Melchior** — Professor **Dr. Popitz** — Reichsbankdirektor **Rode** — (unten, von links): **Krupp von Bohlen und Halbach**, der Präsident des Reichsverbandes der deutschen Industrie — der frühere Finanzminister **Höpfers** — **Uhoff** — Generaldirektor **Bögler**.



Als amerikanisches Mitglied ist der New Yorker Bankier **Walter B. Stewart** ernannt worden.

Bilder darunter:

**Der König von Spanien in Acht erklärt.**  
Die spanische Nationalversammlung hat den früheren König von Spanien, **Alfons XIII.** (rechts), des Hochverrats und damit als außerhalb der Gesetzgebung erklärt. Er wurde aller seiner Würden und Rechte entkleidet und seine sämtlichen im Lande befindlichen Güter zugunsten des Staates für beschlagnahmt erklärt. Als einziger Verteidiger des Königs trat in der Nationalversammlung **Graf Romanones** (links) auf, der sich auch heute noch zur Monarchie bekennt. Er versuchte, die Anklage zu entkräften und zu beweisen, daß der allein Schuldige der inzwischen verstorbenen Diktator **Primo de Rivera** sei.



## Die größte Rennlotterie der Welt: Hauptgewinn 7,5 Millionen!

Alljährlich findet in Dublin in Irland die größte Rennlotterie der Welt, das „Irish Sweepstake“, statt. Da der Reingewinn dieser Lotterie den Hospitälern zugute kommt, bietet sich dem Zuschauer bei der Verlosung das eigenartige Bild, daß Krankenschwestern an der Trommel stehen und die Nummern der Gewinne aufrufen. Der Hauptgewinn beträgt 7,5 Millionen Mark. Da ist die Spannung verständlich, mit der in ganz Großbritannien die Lotterie verfolgt wird.



## Gefuchteste Schmugglerware.

Der größte Schmuggel wird mit **Mauschait**, Heroin, Kokain, Opium usw., getrieben. Er ist über die ganze Erde verbreitet. Unser Bild zeigt **Mauschait**, die von der New Yorker Polizei beschlagnahmt wurden und nun zur Vernichtung dem Schmelzofen übergeben werden. Der Wert der auf dem Bilde sichtbaren **Mauschait**-menge wird auf über 1 1/2 Millionen Mark geschätzt.

**Auch in Kaschmir Revolten.**  
In Kaschmir, im indischen Hochland, brachen vor einiger Zeit schwere Unruhen aus, die sich gegen den Maharadscha von Kaschmir richteten. Da der Maharadscha den Aufstand nicht mit seinen eigenen Truppen unterdrücken konnte, mußte er die Hilfe der englischen Militärbehörden anrufen, die dann auch die Revolte niederschlagen konnten. Die gefangenen Aufständischen wurden in einem Gefangenlager interniert (im Bilde).



## Preisgekröntes Federvieh.

Auf einer großen internationalen Geflügelschau in London erhielten dieser japanische Hahn und diese Kropfhaube, zwei Prachtexemplare ihrer Art — erste Preise.



Eine Maschine für die Zuckerrübenenernte ist von einer deutschen Firma erbaut und mit gutem Erfolg in England ausprobiert worden.



## Wohnungsausschub des Reichstages.

Berlin. (Funknach.) Der Wohnungsausschub des Reichstages befaßt sich heute Montag unter dem Vorsitz des Abg. Binetti (Soz.) mit Anträgen über die Förderung des Kleinwohnungsbaus. Zur Beratung stand ein sozialdemokratischer Antrag, wonach zur Beförderung der Arbeitslosigkeit für die Förderung des Kleinwohnungsbaus Hausinspektoren mindestens in dem Umfange bereit gestellt werden sollen, der sich auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ergibt. Außerdem sollen die Länder, die für den Wohnungsbau gesetzlich bestimmten Hausinspektoren für andere Zwecke verwenden, angewiesen werden, diese Mittel wieder dem Wohnungsbau auszuführen.

Auch von den Christlich-Sozialen liegt ein Antrag vor, wonach die für den Wohnungsbau bestimmten Hausinspektoren schleunigst dem Kleinwohnungsbau angeführt werden sollen. Außerdem sollen die Besitzer solcher Häuser, deren Friedenswert 5000 Mark nicht übersteigt, unverzüglich von der Hausinspektoren befreit werden.

## Die Anmeldepflicht bei Exportverkäufen.

Berlin. (Funknach.) Ueber die Verpflichtungen, die sich aus der S. Durchführungsverordnung zur Devisenverordnung vom 17. November 1931 für Exporteure und Exporteure ergeben, wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt:

Alle Waren, die aus dem deutschen Wirtschaftsgebiet ausgeführt werden, sind für die Zwecke der Devisenverwaltung anzumelden.

Die Anmeldung ist durch Übergabe einer Exportvaluta-Erklärung mit den Abschnitten A und B nach einem vorgeschriebenen Muster zu bewirken. Die erforderlichen Formulare sind von den Reichsbankanstalten zu beziehen. Die Exportvaluta-Erklärung ist von dem Exporteur der zur Ausfuhr anzumeldenden Ware anzufertigen. Die Anmeldung mit Abschnitt A liegt dem Exporteur ob. Diese Erklärung ist binnen drei Tagen nach Versendung der Ware der für den Exporteur örtlich zuständigen Reichsbankstelle vorzulegen zu übergeben. Die Anmeldung mit dem Abschnitt B obliegt in der Regel dem Frachtführer; bei Versand mit der Post dem Absender. Der Abschnitt B ist bei den in der Verordnung bestimmten Anmeldestellen abzugeben. Anmeldestellen sind vor allem die Grenzstellen, bei Postsendungen die Postaufgabeanstalten. Die Anmeldung mit dem Abschnitt B hat ohne Verzögerung zu erfolgen, nachdem die Sendung am Ort der Anmeldestelle eingetroffen oder dort zur Beförderung nach dem Ausland aufgegeben worden ist, die Frachtkübel nach dem in die erforderlichen Abschnitte B der Exportvaluta-Erklärung erhalten haben. Schlichtlich ist jeder Exporteur noch verpflichtet, zum 10., 20. und letzten jedes Monats der örtlich zuständigen Reichsbankstelle unter Verwendung eines vorgeschriebenen Vorbruchs die Beträge eines eingegangenen Exportvaluten anzumelden, an welche Devisenbank er sie abgeliefert hat, oder von welcher Reichsbankstelle die Freigabe erfolgt ist. Zuwiderhandlungen gegen die neuen Bestimmungen werden mit schweren Strafen geahndet. Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1931 in Kraft.

## Nachruf für Bartels im Landtag.

Berlin. (Funknach.) Die Sitzung des preussischen Landtags, der am Dienstag wieder für mehrere Tage zusammentritt, wird mit einem Nachruf für den verstorbenen Präsidenten Bartels eingeleitet werden. Den Nachruf wird Vizepräsident Dr. von Kries sprechen. Er wird dabei besonders die Tätigkeit von Bartels als Präsident des preussischen Landtages würdigen. Der Landtag wird dann sofort in die Tagesordnung eintreten. Eine Pause nach dem Nachruf ist nicht beabsichtigt. Die Wahl des neuen Präsidenten wird frühestens in der Mittwoch-Sitzung des Landtages erfolgen.

## Nobelpreis-Übergabe am 10. Dezember.

Stockholm. Die drei deutschen Nobelpreisträger Bach, Bergius und Bergius werden sich am 10. Dezember in Stockholm einfinden, um bei der Feierlichkeit im Konserthaus den Nobelpreis von König Gustaf in Empfang zu nehmen. Da bekanntlich der Literaturpreis an einen Toten verliehen wurde, sind in diesem Jahre zum ersten Male alle Nobelpreisträger Deutsche.

## Die Suche nach Bankdirektor Seiffert.

Berlin. (Funknach.) Die näheren Umstände, die über das Verschwinden des Direktors Seiffert von der Bank für Handel und Grundbesitz jetzt bekannt werden, lassen die von seiner Familie von Anfang an geäußerte Annahme, daß er sich das Leben genommen habe, wahrscheinlicher erscheinen, als es zu Beginn der Ermittlungen der Fall war. Nach der Darstellung seiner Frau war Seiffert schon am Tage vor der Schließung der Bank außerordentlich deprimiert. Als dann am Donnerstag mittag die Schalter geschlossen worden waren, wollte Seiffert noch am Abend eine wichtige Besprechung vorzubereiten haben und war in einem Restaurant in Steglitz, wo er öfters verkehrte. In dem besagten Restaurant ist er dann, wie spätere Nachfragen ergeben haben, garnicht eingetroffen. Da Seiffert bestimmt keine größeren Geldmittel mit sich führte, sondern nur aus seinem Schreibtisch seinen Revolver mitgenommen hat, glaubt man jetzt bestimmt an einen Selbstmord; denn eine Flucht ohne irgend welche Mittel wäre kaum vorstellbar. Bei einem Verwandten in der Steiermark ist Seiffert bisher nicht gesehen worden, seine angeblichen Beziehungen zur Industriebranche sollen lediglich darauf beruhen, daß er im vorigen Jahre in Johannisbad, wo er zur Erholung weilte, die Bekanntschaft einer tschechischen Familie gemacht hat. Man hofft, daß die heute einfindende Suche in der Umgebung Berlins, besonders im Grunewald und an den Ufern seiner Seen, einen Erfolg haben wird.

## Scheintotlicher Mord.

Bugsow (Kreis Greifswald). Wie erst jetzt bekannt wird, ist am Vorabend des Totensonntags die Ehefrau Thekla des Mitternachtsbesizers Otto von Pennig auf recht eigenartige Weise ums Leben gekommen. Beim Ueberqueren eines Waldweges zur Abkühlung eines Besuches der Familiengruft erlitt sie plötzlich aus dem Walde ein Schuß, durch den die Ehefrau des Gutsbesizers im Rücken getroffen zu Boden sank. Die kriminalpolizeiliche Untersuchung ergab, daß der Schuß aus einem ungarischen Karabiner Modell 98 kam, der lautgerecht zwischen drei zusammengehörenden Baumstämmen angebracht war und dessen Mechanismus durch Berühren eines über den Weg gespannten Zwirnstrahls ausgelöst wurde. Die Frau des Mitternachtsbesizers ist nach Einlieferung in das Anklamer Krankenhaus in der Nacht zum Sonntag an den Folgen der Verletzung gestorben. Die Kriminalpolizei ist noch mit der Aufklärung dieses Mordes beschäftigt.

## Mord in Hamburg.

Hamburg, 23. November. In ihrer Wohnung wurde die Frau des Getreidekontrollors Heinrich Fied ermordet aufgefunden. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Täter gegen den Kopf seines Opfers mehrere heftige Schläge geführt. Auch wies die Leiche Würgemerkmal auf. Aus der Wohnung waren 40 bis 50 RM geraubt. Man vermutet, daß als Täter ein Bekannter in Frage kommt.

Hamburg. Zu dem Mord am Mühlentank am Sonnabend wird bekannt, daß der frühere Untermieter der ermordeten Frau Fied, der heimatlose 30jährige Arbeiter Paul Braun, der Tat dringend verdächtig ist. Braun, der mit seiner 23jährigen Frau Margarethe Sens in St. Georg wohnte, ist, wie festgestellt werden konnte, am Sonnabend auf einige Stunden aus seinem Logis verschwunden. Nach seiner Rückkehr gab er seiner Frau Bargeld und zwei aus einem Pfandhaus eingelöste Mäntel. Das Paar ist dann verschwunden.

## Batermörder überführt.

Reddinghausen, 23. November. Der 21jährige Michael Barlow, der unter dem Verdacht festgenommen worden war, seinen Vater, den Polizeiwachmeister Bartholomäus, erschossen zu haben, konnte durch Zeugenaussagen trotz heftigen Leugnens der Tat überführt werden. Sein Bruder, der 18jährige Franz Bartholomäus, wurde wegen Verdachtes der Mithäterchaft festgenommen.

## Fischereidampfer in Seenot.

London, 23. November. Ein Funkpruch des Fischereidampfers „Pennine“ besagt, daß dieser sich in der Nähe des englischen Fischereidampfers „Howe“ befinde, der bei der Bäreninsel (Südpolgebiet) in Seenot geraten sei. Der Sturm hindere das Schiff zu Hilfe zu kommen. An Bord befanden sich fünfzehn Mann Besatzung, von denen sechs noch am Leben seien.

## Lezte Suntspruch-Meldungen und Selegramme vom 23. November 1931.

Drei Schwerverletzte bei einem Zusammenstoß zwischen Feuerwehrauto und Straßenbahn.

Bremen. Ein Feuerwehrauto, das einen hastenden Straßenbahnwagen überholen wollte, kam bei diesem Manöver infolge des schließlichen Pflanzers ins Schleudern und streifte mit voller Wucht gegen den Anhänger des Straßenbahnwagens. Dabei erlitten zwei Fahrgäste leichte Verletzungen. Drei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

## Die polizeilichen Ermittlungen über die Bluttat in Neumünster abgeschlossen.

Riel. (Funknach.) Die polizeilichen Ermittlungen über die blutigen Zusammenstöße in Neumünster sind jetzt abgeschlossen worden. Die Angelegenheit wurde der Staatsanwaltschaft abgegeben. Insgesamt sind gegen 23 Personen Haftbefehle erlassen worden. Die übrigen Festgenommenen sind wieder entlassen worden. Entgegen anderslautenden Mitteilungen haben sich keine Anhaltspunkte dafür ergeben, daß Reichsbannerangehörige an den Vorfällen beteiligt waren. Es steht zu erwarten, daß die Angelegenheit bereits am nächsten Montag in Neumünster zur Verhandlung kommen wird, während die Anklage gegen den kommunikativen Führer Weighe, der unter Mordverdacht steht, vor dem Kleeren Schwurgericht verhandelt werden dürfte.

## Russisch-polnische Nichtangriffspakt-Verhandlungen befruchtet.

Warschau. (Funknach.) Ein von der polnischen Telegraphen-Agentur ausgegebenes Kommuniqué bestätigt die Moskauer Meldung über die Wiederaufnahme der russisch-polnischen Nichtangriffspakt-Verhandlungen. Der Vorschlag der polnischen Regierung, die Verhandlungen auf Grund des ursprünglichen Entwurfs zu führen, sei von der Regierung der Räte-Union angenommen worden. Litwinow habe der Absicht der polnischen Regierung zugestimmt, über die Verhandlungen wegen des Nichtangriffspaktes mit der französischen Regierung in nächstiger Sitzung zu berichten.

## Wiederum Preisentwertungspläne?

Vom Verband Sächsischer Industrieller wird uns mitgeteilt:

Nur Besserung der Wirtschaftslage ist wiederholt eine erhebliche Senkung des inländischen Preisniveaus als unentbehrliche Voraussetzung bezeichnet worden, wobei gleichzeitig darauf hingewiesen wurde, daß eine weitere Senkung der Preise, die gegenwärtig bereits auf einem im Verhältnis zum Vorkriegsstand niedrigeren Niveau liege, nur bei einer entsprechenden Winderung der Selbstkosten möglich ist.

In einem Teile der Presse wurde im Zusammenhang mit der Berichtserstattung über die künftigen Notverordnungen die Meldung verbreitet, daß die Reichsregierung beabsichtige, eine allgemeine Preisentwertung größeren Stils durchzuführen.

So sehr diese Absichten auch von der Industrie begrüßt werden, falls sich mit ihnen eine volle Berücksichtigung der Forderungen auf dem Gebiete der Produktionskostenentlastung verbindet, so sehr sind Preisentwertungen, die durch keinerlei konkrete Unterlagen begründet sind, zu bedauern, da sie geeignet sind, sowohl die Industrie wie die übrigen Wirtschaftszweige aufs schwerste zu schädigen.

In der Erwartung eines erheblichen Absinkens des Preisniveaus ist bei in- wie ausländischen Käufern gegenwärtig bereits eine sehr weitgehende Einigung zur Zurückhaltung bei Einkäufen festzustellen, wobei vollkommen übersehen wird, daß die Voraussetzungen für derartige Preisentwertungen durch eine Verbilligung der Produktionskosten noch in keiner Weise erfüllt sind. Die Zurückhaltung der Käufer muß sowohl den inländischen Absatz wie unter Ausfuhrgeicht aufs empfindlichste beeinträchtigen. Mit solchen Abwärtstendenzen wird aber nicht nur die Möglichkeit eines weiteren Absinkens des Preisniveaus gehemmt, sondern auch die Arbeitslosigkeit in ganz fahbarem Ausmaße gesteigert, da jeder trotz vorliegenden Bedarfs nicht getätigte Kauf den Güterkreislauf weiter einengen muß.

Wer an der Ueberwindung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten wie an der Verhinderung eines weiteren Absinkens der Arbeitslosigkeit Interesse hat, und das sind letzten Endes alle Bevölkerungskreise, der wird gerade im gegenwärtigen Augenblick einer Einschränkung der Einkäufe entgegenzutreten müssen. Die Entscheidung über den weiteren Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung liegt in weitgehendem Umfange in der Hand der Käufer, die mit jeder Mark, die sie unbedarbt dem Wirtschaftspraktischen entgegen oder ihm enthalten, zwangsläufig eine Verschlechterung herbeiführen müssen, während sie umgekehrt durch ihre Einkäufe dazu beitragen können, daß der Stillstand in unserem Wirtschaftsapparat sich nicht noch weiter ausbreitet.

## Die Ausdehnung des Weltalls.

Eine neue Theorie.

Der berühmte englische Naturforscher Sir Arthur Eddington hat vor der Philosophischen Gesellschaft in London einen Vortrag gehalten, in dem er neue Gedanken über die Ausdehnung des Weltalls entwickelte. Der Gelehrte zeigte, wie das ganze Universum zu dem einzelnen Atom in Verbindung steht und wie seine Ausdehnung in der Natur eines Atoms bereits angedeutet erscheint. So berührt sich das Größte mit dem Kleinsten. Ungeheure, ganz unvorstellbare Weiten unterliegen ähnlichen Gesetzen wie die kleinsten Teilchen, aus denen sie bestehen. Eddington schilderte, wie Teile des Universums infolge der Ausdehnung des Raumes so rasch sich entfernen, daß das Licht von ihnen und niemals mehr erreichen kann und sie so völlig aus unserer Vorstellungswelt verschwinden. Er zeigte, wie das Weltall einem Wesen erscheinen würde, das sich in demselben Verhältnis ausdehnte. Für dieses Wesen würden Atome, Menschen und Sonnenkugeln fortbauend zusammenschrumpfen, und was uns als eine ungeheure Zeitspanne erscheint, würde diesem Wesen nur als ein winziger Augenblick dünken. „Die Theorie von der Ausdehnung des Universums“, so führte Eddington aus, „lehrt auch die Theorie von der Schrumpfung des Atoms genannt werden. Lassen Sie uns den Blickpunkt eines kosmischen Wesens einzunehmen versuchen. Dieses Wesen sieht uns, wenn es uns in den letzten wenigen 1000 Millionen Jahren beobachtet hat, allmählich immer mehr zusammenschrumpfen. Atome, Tiere, Planeten, ja sogar die Milchstraßensternsysteme erleiden alle dasselbe Schicksal der Zusammenziehung; nur die Räume zwischen den Milchstraßen bleiben dieselben. Die Erde kreist um die Sonne in einer immer kleiner werdenden Bahn. Wie stellt sich diesem kosmischen Betrachter die Pflanze unseres Lebens dar? Je weiter die Handlung fortschreitet, desto kleiner werden die Schauspieler und desto rascher vollzieht sich ihr Schicksal. Wenn der letzte Akt beginnt, erhebt sich der Vorhang über Jüergern, die ihre Rollen in wahnwüthiger Hast herunterspielen. Immer kleiner und kleiner, immer schneller und schneller. Schließlich nur noch das mikroskopisch kleine Schwirren heftiger Bewegung. Und dann nichts.“

Eddington verallt das Wachstum des Weltalls mit dem Anschwellen einer Seifenblase. „Dieses Anschwellen“, so fuhr er fort, „vollzieht sich in einer Weise, die den gewöhnlichen Bürger nicht beunruhigt, aber die Theoretiker sehr fesselt. In der Zeit, die seit der Bildung der ältesten Feldformationen unserer Erde verstrichen ist, hat sich der Radius des Universums verdoppelt. Der Vergleich mit einer Seifenblase mag den Eindruck einer Gefahr hervorzurufen, denn wenn sich Seifenblasen zu sehr ausdehnen, zerplatzen sie. Aber wenigstens in diesem Punkt kann ich beruhigende Versicherungen abgeben. Unsere Seifenblase von einem Universum platzt nicht, aus dem einfachen Grunde, weil sie schon vor langer Zeit geplatzt ist. Bis zu den entferntesten Grenzen, in die unsere Fernrohre reichen, ist der Raum mit zahlreichen Inseln besetzt, den Spiralnebeln. Sie sind so weit entfernt, daß das Licht etwa eine Milliarde Jahre braucht, um von einer dieser Inseln zur anderen zu gelangen. Jede Insel entfaltet sich zu einem Milchstraßensystem von Sternen. Wenn wir die gesamten Tatsachen betrachten, die wir über die Entfernungen im Universum besitzen, so ist besonders auffällig, daß die Milchstraßen mit einer bemerkenswerten Einmütigkeit von uns fortgehen. Mehr als 80 von ihnen sind in einer Bewegung nach auswärts beobachtet worden, aber nicht eine, die sich nach innen zu bewegt. Daraus geht deutlich hervor, daß im Laufe der Zeit der Raum um uns immer leerer wird. Die Nebel werden außerhalb der Reichweite der Fernrohre sein, wenn wir nicht ihre Kraft außerordentlich vergrößern. Ein Beobachter der Sternnebel müßte die Öffnung seines Fernrohrs alle 1000 Millionen Jahre verdoppeln, nur um imstande zu sein, ihre Entfernung zu verfolgen. Ich glaube, daß wir uns dranhalten müssen, um die Spiralnebel zu verfolgen, denn wenn wir zu lange warten, wird uns nichts mehr zum Betrachten übrig bleiben.“ Eddington suchte dann weiter zu erklären, daß bei einer solchen Ausdehnung des Weltalls das Licht nicht länger um die Welt in einer endlichen Zeit gelangen kann. „Wenn der Umfang der Welt sich ausdehnt“, sagte er, „dann ist das Licht wie ein Wettläufer, der auf einer sich ausdehnenden Bahn dahinschleicht, während das Ziel sich schneller entfernt, als er laufen kann. In früheren Zeiten ging das Licht und andere Strahlung rund um die Welt herum, bis es abgeleert war. Dieser Rundlauf dauerte noch während der ersten Stadien der Ausdehnung an. Aber wenn sich die Welt auf das über Tausendfache des ursprünglichen Radius ausgedehnt hat, da läutete die Glocke für die letzte Runde. Lichtwellen können dann höchstens noch einen Umlauf machen, und später kommt es soweit, daß sie nur noch die Hälfte der Runde zurücklegen. Dann gibt es für jeden Stern eine Wendung im Weltall, die seine gegenwärtige Strahlung niemals erreichen wird. Und wenn das Licht nicht hindringt, dann kann auch kein anderer Einfluß je hinreichen, denn kein Signal kann schneller reisen als das Licht.“

## Kunst und Wissenschaft.

Kunstausstellung. Am Sonntagmorgen wurde in Dresden, Breite Straße, die alljährliche Kunstausstellung des bekannten Alpenmalers Hans Dering eröffnet. Die Feier war umrahmt durch musikalische Vorträge Kurt Strieglers und verschiedene Gesänge Helene Junges. Im Mittelpunkt der Feier stand ein Vortrag des o. Prof. an der Technischen Hochschule zu Dresden, Fritz Fichtner. Er sprach über den Berg in der chinesischen Landschaft, im besonderen über das Verhältnis des Ostasiaten zur Landschaft überhaupt. Fichtner ging aus von Wu Tao-hu, dem Maler der Tangzeit. Bei Guan-shen war die künstlerische Auffassung im Sinne der Lehre des Konfuzius richtunggebend, einer Malerei, die mit Details und Lokalitäten rechnete. Der Maler gab einen tiefen Einblick in die ostasiatische künstlerische Auffassung. Fast immer finde ich in der ostasiatischen Kunst eine Vorliebe zur Wucht, fast immer trügen die Gemälde der Meister eine religiöse Note. Niemals, führte Prof. Fichtner aus, berührten die alten Meister mit dem Winkel die Erde, wenn sie nicht von einer Idee beherrscht waren. Alles, was sie schufen, trugen sie in ihrem Herzen, kam aus innerer Notwendigkeit. Hiermit war die Beziehung hergestellt zu der eindrucksvollen Ausstellung Deringes, die von neuem beweist, wie bei diesem Maler tiefstes Naturerlebnis immer wieder die Quelle eines ebenso eindringlichen wie eigenartigen Schaffens ist. Vor.

## Allerlei Humor.

Die sauren Trauben: „Ich höre, Fritz Müller wird sich nächste Woche verheiraten.“ „Ach gut! Ich habe den Menschen nie leiden können.“

Die grüßliche Hand. Die beiden lauschten am Klavierspieler dem Klavierkonzert, das der berühmte Virtuose Notenquerscher spielte. „Nun, wie findest Du das Spiel?“ fragte der Laie den Kenner. „Es klingt wie von einer echt christlichen Hand“, sagte der andere. „???“ „Nun ja, die rechte Hand weiß nicht, was die linke tut.“